

**Archiv der Gossner Mission**  
**im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin**



Signatur

**Gossner\_G 1\_1934**

Aktenzeichen

ohne

**Titel**

Sammlung von Karteikarten mit handschriftlichen Eintragungen zu Personen

Band

Laufzeit

ohne Datum

**Enthält**

alphabetische geordnete Kartei mit Lebensdaten u. a. von Pfarrern und Theologen aus dem 19. Jahrhundert; Zitate aus Reden und Veröffentlichungen, z. T. mit Quellenangaben; Verzeichnung der Teilnahme an Synoden (?), Hinweise auf ein Revolutionsjahr; Daten

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

*Personen*

ARCHIV GOSSNER MISSION

Signatur: G 1 / 1934

A.A. Sign.: ohne

Datierung: ohne Datum

Sammlung von Karteikarten mit handschriftlichen  
Eintragungen zu Personen



Ambros, Nikolai v.

Chief George Majors an A. 1563

Af. Res. Gray. 21: 1924 p. 254f.

	Kirchengem. ....	KKreis .....
<u>Kbr</u>	Zahl .....	Alteste .....
	Zustand .....	Buchbinder .....
	Aufbewahrung .....	Schränke .....
	Verkartung .....	Register .....
	Ariernachweis .....	Gebühren .....
<u>Akten</u>	Menge .....	Alter (seit?) .....
	Uebersicht .....	Verzeichnis .....
	Chronik .....	Aufbewahrung .....
	Constige Hdsen: .....	
Kirchenbibl.:	Umfang .....	Katalog .....
	Aufbewahrung .....	Erhaltung .....
Kirchenboden:	.....	Bem. ....

25097  
Auction

Der Hofmann (Gustav), ein tüchtiger, lachender  
Hofmann, freigeigig von Natur, in seinem neuen Kleid mit feinem  
Zustände gekleidet, der seine mit feinem mit feinem Apologien  
Halbierung in besten Dankbarkeit aus, in Napoleon feine Absehn  
gegen die feine Monarchie gegen ....

Zeichen I R. 379

Evangelisches Konsistorium  
der Mark Brandenburg.

K. Nr.

Nr. 45 b

Urschriftlich mit der Anlage u. R.

an

den Herrn Superintendenten des Kirchenkreises

mit dem Ersuchen um baldige Ausfüllung des beiliegenden

Vordrucks.

Frst:

Wochen.

Anmerkung:

a)

Zur größeren Übersichtlichkeit ist eine Kartenskizze beizufügen, welche die aufgeführten Orte enthält. Die Wegeverbindungen sind ihrer Art (Landstraßen, Fußwege, Eisenbahnlinien usw.) nach zu kennzeichnen und mit Kilometerzahlen zu versehen. Bei den einzelnen Orten ist die Seelenzahl zu vermerken. Die einzelnen Pfarrsprengel (gehobenerfalls auch Kirchenkreise) sind bunt abzugrenzen. Die Pfarorte sind doppelt, die Kirchorte einfach zu unterstreichen. Die Zeichnung muß zur Weitergabe an den Evangelischen Oberkirchenrat geeignet sein.

Berlin SW 68, den  
Lindenstr. 14.

Auseln von Havelberg

vgl. Winkler: im Scrapbook Nr. 76 A. v. H.

Zl. f. Krypt. 5: 1882 S. 138f.

Bräseke, Johs: Of Auseln von Jarmalburg und Lärus  
großandolatsmilch nach Döppner. NW. 21: 1907  
S. 160f.

	Kirchengem. ....	KKreis .....
<u>Kbr</u>	Zahl .....	Alteste .....
	Zustand .....	Buchbinder .....
	Aufbewahrung .....	Schränke .....
	Verkartung .....	Register .....
	Ariernachweis .....	Gebühren .....
<u>Akten</u>	Menge .....	Alter (seit?) .....
	Uebersicht .....	Verzeichnis .....
	Chronik .....	Aufbewahrung .....
Sonstige Hdsen: .....		
Kirchenbibl.:	Umfang .....	Katalog .....
	Aufbewahrung .....	Erhaltung .....
Kirchenboden:	.....	Bem. ....



kreiskirchlichen Bedürfnisse befriedigen zu können. Gehen die fälligen Beträge nicht pünktlich und restlos ein, so muß der Kassenbetrieb der Kirche ernstlich gefährdet werden. Wir erwarten daher bestimmt, daß der Gemeindegemeinderat die obige Frist unbedingt innehalten wird. Nötigenfalls muß ein kurzfristiges Darlehn aufgenommen werden, das aus Kirchensteuermitteln zu tilgen wäre.

In Vertretung

Gez. Görs.

An den

Gemeindegemeinderat

in .....

d.d. Superintendentur

Beglaubigt:

Kanzlei - Sekretär.



Arndt, Johann Antoiny Christoph, 1802-1887

Page 2, 15

D., 1833-1875 Pfarrer Paroissial

mit einem Tygunt nicht auf.

Vgl. Repertoire, Antiquarische Revolutionsjahre 1.5, S. 172.

RE 2, 1137. R95 1, 7174.

Biographie von D. G. K. K.

Evangelisches Konsistorium  
der Mark Brandenburg.

Berlin SW 68, den ..... 1936  
Lindenstr. 14

Der Untersuchungskommissar.

K VII Nr. ....

Betrifft das förmliche Disziplinarverfahren gegen den Pfarrer

.....

In der vorbezeichneten Disziplinaruntersuchungssache ist  
Ihre Vernehmung als Zeuge erforderlich.

Sie werden zu diesem Zwecke auf

....., den ..... 1936

vor den unterzeichneten Untersuchungskommissar in .....,

Amtsgericht Zimmer Nr. .... mit der Verwarnung vorgeladen, daß im

Amst, Arding  
+ 1887

grasig, pflanzengarten als synchrone Pflanzen mit großer  
Apertur, dänische Kunst 1836 unter

Mendel, 700 Jahre 8. 295

Provinzialkirchenausschuß  
für die Kirchenprovinz  
Mark Brandenburg.

P.K.A. ....

Berlin SW 68, den ..... 193...  
Lindenstr. 14.

Urschriftlich mit de ..... Anlage u. R.

an

das Evangelische Konsistorium  
der Mark Brandenburg

hier

Dorfmann, Johann Friedrich, 1799-1876

ADB 6 Folger 2, 21

Krieg in der 6., 7., 8., 9., 11., 12. u. 19. Division

P. d. K. L. F. L. in der 19.

M. J. J. J. J. J. 1825 K. in Lillabon

1829 2. K. an der 19. Division

1845-1876 K. an der 19.

H. J. J. J. J. J.

Dallmann, Apr. Andr., 1793-1863 DOB 2, 306 Föyer 2, 43  
Dr

Krieg in Jkr 13, 14, 19. u. 20. Föyer

1878 Kp. in Lillabon

1827 Gyl. Prst. in Masal

1835 an Paules, kuer, 1853.

Satz, Hauskorrektur und Umbruch von  
1 Bogen zu 16 Seiten Borgis Dürer-  
Fraktur (Typenguss-Maschinensatz)  
mit 1/4 Cicero Durchschuss, glatter  
nichtwissenschaftlicher Satz nach  
gut lesbarem Manuskript .....

Textzurichtung und Druck  
(bei 100.000 Aufl. Runddruck vor-  
gesehen)

Textpapier wie Muster Nr. 51311:

hfr. federl. Druck ..... M 273.40 432.-- 757.-- 1.432.--

### Abbildungen:

Satz der Unterschriften, Zurichtung  
und Druck, Papier wie Muster

Nr. 51312: mttf. Kunstdruck ..... M 1022.15 1538.20 2561.25 5424.30  
(übertragungsfert. Vorlagen liefern Sie)

Anfertigung von 64 Autotypen in

Zink, viereckig, Grösse je

9 x 13 cm ..... ca. M 900.-- 900.-- 900.-- 900.--

### Umschlag: (ohne Satz)

Anfertigung einer Autotypie

Grösse 13.5 x 20.5 cm (nach über-  
tragungsfertiger Vorlage, Zu-  
richtung und Druck, Umschlag-  
karton wie Muster Nr. 51313:

mttf. Kunstdruck ..... M 260.-- 450.-- 791.-- 1640.--

Übertrag: ca. M 2455.55 3320.20 5009.25 9396.30

b.w.



Druck, Johann Friedrich, 1794-1859 ADB 6 27. Apr 2, 46

Knippel 13. Sitzung

1822 v. v. Kf.

1825 v. v. an Maria - Berlin - 1858



.Bosman - Jelling

ab Zürich der Evangelischen Mission in Berlin

1846 4. Jan. bis 13. Feb.

bei Herrn u. Frau Jelling?

Falle Ihres unentschuldigtem Ausbleibens die dadurch verursachten  
Kosten Ihnen zur Last gelegt werden.

An  
den

in

Blank, James Stephen Gordon, 1814-1856

ADVS 61 Hb 2, 63

Prins in der 12. Sitzung

1843 K. in den = Malai

1844-1856 an P. K. in den

Brüning

Man weiß nicht, was man <sup>ist</sup> Otto Anzeigen; er hat den Andigen  
Brüning abgekauft hat aber den großen Kallmann  
gekauft...

Wirdig ist in Tauschen zu haben, das Anzeigen ist  
unmöglich; es ist ein Kallmann, man kann auch kaufen, es ist ein  
Kallmann, das Anzeigen, man kann auch kaufen, es ist ein...

Z. L. v. Gossner 1844 Nov. 22. Anzeigen I. 413

Staatsaufsichtlich genehmigt.

....., den ..... 193.....\*

Nr. ....

Der Regierungspräsident.

~~Tradition~~ is, East Africa, 1801-1859

AD 150 11/12/90

1830 is the 11. in 12. 1859

1830-1859, 1859-1859.

1832 2., 1859 1. 1859 1. 1859 1.

Brescius

O. F. Fritzsche: Aus Briefen von C. Fr. Brescius an

Chr. Fr. Fritzsche

St. f. 105. 14: 1894 S. 214 ff.

	Kirchengem. ....	KKreis .....
<u>Kbr</u>	Zahl .....	Alteste .....
	Zustand .....	Buchbinder .....
	Aufbewahrung .....	Schränke .....
	Verkartung .....	Register .....
	Ariernachweis .....	Gebühren .....
<u>Akten</u>	Menge .....	Alter (seit?) .....
	Uebersicht .....	Verzeichnis .....
	Chronik .....	Aufbewahrung .....
Sonstige Hdsen: .....		
Kirchenbibl.:	Umfang .....	Katalog .....
	Aufbewahrung .....	Erhaltung .....
Kirchenboden:	.....	Bem. ....



Büffel

Am 2. IV. 1848 f. d. v. Gossner mit Indianern in der Mampaikeine  
bei Büffel. Aufzeichnungen I 522.

K. Nr. ....  
Evangelischen Konsistorium der Mark Brandenburg.  
Finanzabteilung beim

Kirchenaußsichtlich genehmigt.  
Berlin, den ..... 193.

Brügel, Carl Albert Ludwig, 1803-1889.

ADB 47, 329 Hüper 2, 105

Wiss in Jhr 2. 6. 10. 11. u. 19. Sitzung

1846 Kr. an Matsjoi u. Rög. Böly = Land

1852 Sur. = Ras, 1853 Gru. = Rög.

vgl. Rühent, Rädig in Revolutionsjah. 8. 5, 87, 173.

Carl Brügel, Erinnerungen aus dem Leben eines Landwirtschafers  
(1886) 474. (S. 57f.)

Frühjahr, Jg. V 345. Ratensohn: R 145, 228, 392, 399, 433

Brügel genit. Hübnerkeller als Quak

Trümpel

Mein Jahrbuch über Mäntzen 1848

J. Z. Lepmann S. 116 f.

Falle Ihres unentschuldigtem Ausbleibens die dadurch verursachten  
Kosten Ihnen zur Last gelegt werden.

An  
den

in

# Carion

vgl. Ziegler, Gleditsia: Chronicon Carionis. Jallu 1898, 62 S.  
vgl. Otto Pappe: F. J. G. H. Gray, 12: 1899 v. 291 f.

	Kirchengem. ....	KKreis .....
<u>Kbr</u>	Zahl .....	Alteste .....
	Zustand .....	Buchbinder .....
	Aufbewahrung .....	Schränke .....
	Verkartung .....	Register .....
	Ariernachweis .....	Gebühren .....
<u>Akten</u>	Menge .....	Alter (seit?) .....
	Uebersicht .....	Verzeichnis .....
	Chronik .....	Aufbewahrung .....
	Sonstige Hdsen: .....	
Kirchenbibl.:	Umfang .....	Katalog .....
	Aufbewahrung .....	Erhaltung .....
Kirchenboden:	Bem. ....	

Kummiauter, Jorfin

Propp in Ziffen

vgl. Z. Mosaka: Paul Eins märkige Anmerkungen

in: Afriq. Rev. 28: 1931 S. 242-259

29: 1932 S. 18-34



	Kirchengem. ....	KKreis .....
<u>Kbr</u>	Zahl .....	Älteste .....
	Zustand .....	Buchbinder .....
	Aufbewahrung .....	Schränke .....
	Verkartung .....	Register .....
	Ariernachweis .....	Gebühren .....
<u>Äkten</u>	Menge .....	Alter (seit?) .....
	Uebersicht .....	Verzeichnis .....
	Chronik .....	Aufbewahrung .....
	Sonstige Hdsen: .....	
Kirchenbibl.:	Umfang .....	Katalog .....
	Aufbewahrung .....	Erhaltung .....
Kirchenboden:	.....	Bem. ....

Lorient

unter Johann Nepomuk, 1828.

E. Z. v. Grotz, Aufzeichnungen I, 169

K. Nr. ....  
Evangelischen Konsistorium der Mark Brandenburg.  
Finanzabteilung beim

Kirchenaußsichtlich genehmigt.  
Berlin, den ..... 193 .....

donner

an H. Gossner, Hülfe unter diesem Vorzeichen Montags,  
nachm. Nov. 1841, Krabbenzeit inseligen fische, gelatige zu,  
stimmungen aber in Montagische Dingen.

Die Herrin ist am 1. Jan. 1842 mit kleinen Stiggenzins aus,  
zugun 16 f. an der Stiggenzins nachstehen lassen

«Stiggenzins Montags»

Verlängern 57 Stiggenzins Berlin unterstehen

Nach. angestrichen donner.\*

München, 700 Mark 0.282

\* noch fahrig: K. in O. v. Gerlach.

Provinzialkirchenausschuß  
für die Kirchenprovinz  
Mark Brandenburg.

P.K.A.

Berlin SW 68, den ..... 193...  
Lindenstr. 14.

Urschriftlich mit de..... Anlage u. R.

an

das Evangelische Konsistorium  
der Mark Brandenburg

hier

doñant, Christian Linder, 1793-1865

AD 150 Folger 2, 134

D.  
Kriegsmeister 5., 8., 11. u. 13. Sitzung

1876 Lehrer am Polytechn. Gymn.

1879 Kp. am Gymnasium

Stibal

Det kirkelägige Billedet - Stibalen I. Billedet -  
i det nøjagtig rindende.

**Der Archivar**  
beim  
**Evangelischen Konsistorium**  
**der Mark Brandenburg**

---

**K.**

**Nr.**

---

Bei Beantwortung wird um Angabe der  
Geschäftsnummer gebeten.

**Berlin SM 68, den** .....

**Lindenstraße 14**

**Fernsprecher: 17 50 51**

**Privat: 89 03 71**



Wien, August 1872, Topographisches Institut F. A. D.

\* Wien

Meine Damen Caroline, Maria 12. 8. 1872 aus der  
Freundschaft an Mithras, Altkunst, Volkswirtschaft,  
Antriebskraft Wien

An  
den

In

Kosten Ihnen zur Last gelegt werden.

Fälle Ihres unentschuldigsten Ausbleibens die dadurch verursachten

Mittel, Mitglied der Ges. Bg. 1846

Maischke nicht das Wort kognieren

G. Knipf, Zinsknipf (1874)

Pymon, Mitglied der Ges. Pymon 1846.

Zurpau - Ball, Mitglied der Ges. Pymon 1846 nicht  
Drolier Knipf.

vgl. G. Knipf (1874) G.C.

ADN ♂ Flügel 2, 149

Plaque 2, 149

1826 vom Magister Peter von Str. am Jerusalem gestiftet

hier noch 5 Stück abzugeben. 20.000 T. 8. 166/.

1827-1858 an Miss. u. King's Akad. d. Ges. Washington. 125

aus JRA abgeschrieben.

vgl. Wendland, Die Religiosität 2.114

Ausgefüllt zur Vereidigung mitzubringen.

Anlage c

... .., den . . Mai 1938.

Ich, der unterzeichnete Pfarrer, habe heute gemäß der Verordnung betr. den Treueid der Geistlichen und der Kirchenbeamten der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union vom 20. April 1938 (Gesetzblatt der Deutschen Evangelischen Kirche, Ausgabe B, S. 41) folgenden Eid geleistet:

„Ich schwöre: Ich werde dem Führer des Deutschen Reichs und Volkes, Adolf Hitler, treu und gehorsam sein, die Gesetze beachten und meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen, so wahr mir Gott helfe.“

(Vor- und Zuname) . . . . .

(Ort) . . . . .

.....

ABW 5, 737

Lichhorn, Johann Albrecht Friedrich 1729-1856, 1840-1848 Balthasarstraße

Gerade in der Balthasarischen und seiner Generation der 40er  
Jahre steht bekanntes kuppig; bald war keine geistige Kraft,  
Weisheit in seinem Verstand mehr der Balthasarischen Fiktion,  
der, vom Autoritätsfieber ergriffen, keine gesunde geistige Ausgangspunkt  
- wurden Taktumarmen Dämonen! - der Bünde und der An-  
stöße zu einer neuen, Gottes und seiner Freiheit,

Veit Valentin I. 46

Kein Birkens für die kirchliche Ordnung manigfaltig  
Rücktritt.

Wolfgang Bender bringen wollen. Würden Sie nun bitte eine Besprechung über diesen Künstler schreiben. Diese darf den Umfang von 3 Druckseiten nicht überschreiten. Herr Wolfgang Bender wird von uns persönlich aufgefordert, einen Standbogen für 12 Seiten unter Berücksichtigung Ihres Textes auszuarbeiten, und uns zur Prüfung einzusenden. Vielleicht setzen Sie sich mit Herrn Bender dieserhalb selbst in Verbindung.

Mit deutschem Gruß

Heil Hitler!

Die Geschäftsstelle des Deutschen Buchgewerbevereins

i.A.:

*W. Hoffmann*

Erman, Jean Pierre

vgl. Erman, Mikhem: F. P. L. 1735-1814, ein deutscher  
alt der Berliner russisch. Kolonien, Dec 1914 5, 122 v.



	Kirchengem. ....	KKreis .....
<u>Kbr</u>	Zahl .....	Alteste .....
	Zustand .....	Buchbinder .....
	Aufbewahrung .....	Schränke .....
	Verkartung .....	Register .....
	Ariernachweis .....	Gebühren .....
<u>Akten</u>	Menge .....	Alter (seit?) .....
	Uebersicht .....	Verzeichnis .....
	Chronik .....	Aufbewahrung .....
Sonstige Hdsen: .....		
Kirchenbibl.:	Umfang .....	Katalog .....
	Aufbewahrung .....	Erhaltung .....
Kirchenboden:	.....	Bem. ....

Frankfurt  
Johannische, Prediger am Tage der Kirchweih in Berlin 15. X. 1840.  
not. bei E. L. v. Mevius I 276.

K. Nr. ....  
Evangelisches Konsistorium der Mark Brandenburg.  
Finanzabteilung beim

Kirchenaufsichtlich genehmigt.  
Berlin, den ..... 193 .....

# Der nationalsozialistische Staat und die evangelische Kirche.

Von Generalsuperintendent i. R. D. Joh. Eger.

Kartonierte 1,20 RM.

Dieses Buch verfolgt nicht den Zweck, Staat und Kirche in ein reibungsloses Verhältnis zueinander zu bringen. Das würde ja doch nur auf dem Papier möglich sein. Das Leben verläuft in Reibungen und Spannungen. Diese auszuschalten, sie hinwegzudisputieren, heißt das Leben auf ein totes Geleise schieben. Diese Schrift hat zur Voraussetzung, daß der Staat ein Interesse an der Kirche und die Kirche ein Interesse am Staate hat. Die Gegenwartsvorgänge bestätigen einwandfrei, daß diese Voraussetzung zutrifft. Es kommt daher ungeheuer viel darauf an, daß der Auftrag des Staates seitens der Kirche und der Auftrag der Kirche seitens des Staates nicht mißverstanden wird. Mißverständnisse trüben das beiderseitige Verhältnis weit mehr als klare offene Ablehnung. Der Zweck dieser Schrift ist daher, dazu beizutragen, dem Staat sowohl wie der Kirche über die Periode gegenseitigen Mißverstehens hinauszuhelfen. Demzufolge sind hier die Belange des Staates gegenüber der Kirche vom Nationalsozialismus aus und die Belange der Kirche gegenüber dem Staat vom Evangelium aus behandelt. Darüber hinaus verfolgt diese Schrift keinen Zweck, insbesondere nicht den, irgendwelche theoretische oder praktische Vorschläge für eine Ordnung von Staat und Kirche zu machen.

„Der Staat Adolf Hitlers weiß sich ebenso von Gott her, wie sich die evangelische Kirche von Gott her weiß. Dieser Staat und diese Kirche leben beide in dem Bewußtsein, je einen Auftrag von Gott her zu haben. Gerade dieses Bewußtsein ist es ja, was beide miteinander in Spannung zueinander bringt und gleichzeitig aufeinander hinweist.

In dieser Spannung muß gelebt werden. Und zu diesem Zweck muß sie verstanden werden von den Menschen, die sowohl dem nationalsozialistischen Staat als auch der evangelischen Kirche, und zwar beiden äußerlich und innerlich angehören.

Staat und Kirche unterscheiden sich nicht dadurch voneinander, daß der Staat es mit dem äußeren und die Kirche mit dem inneren Leben der Menschen zu tun hat. Wenigstens der nationalsozialistische Staat nimmt den ganzen Menschen in Anspruch und die Kirche des Evangeliums wendet sich auch nicht bloß an eine Provinz im Gemüte des Menschen, sondern sagt das, was sie zu sagen hat, dem totalen Menschen in der Gesamtheit seiner Lebensbeziehungen.

Staat und Kirche unterscheiden sich auch nicht dadurch voneinander, daß der Staat sich auf das Diesseits und die Kirche sich auf das Jenseits bezieht. Der Auftrag Gottes, den der Staat bzw. die Kirche hat, gilt für diese Welt und in dieser Welt. Im Bereich des Menschlichen, des Irdischen, des Weltlichen vollzieht sich das Handeln des Staates so gut wie das Handeln der Kirche. Daß das Handeln des Staates wesentlich als ein ordnendes Handeln, und daß das Handeln der Kirche wesentlich als ein verkündigendes Handeln in die Erscheinung tritt, mag zunächst mehr ein formaler Unterschied sein. Dieser Unterschied ist aber inhaltlich begründet. Denn der Staat, sonderlich der nationalsozialistische Staat, hat das Leben, dieses Leben hier auf Erden, zu ordnen und zu gestalten und auszurichten auf Grund der Frage nach einem höchsten Wert in Natur und Geschichte. Die Kirche, sonderlich die Kirche des Evangeliums, hat das Leben, dieses Leben hier auf Erden, zu beurteilen auf Grund der Frage nach einer letzten Wahrheit, der dieses Leben in Natur und Geschichte unterstellt ist. Der nationalsozialistische Staat beantwortet die Frage nach dem höchsten Wert in diesem Leben kurz und klar mit dem einen Wort: Das Volk, und zwar das Volk im vollen Sinn des Wortes. Nicht die Persönlichkeit, nicht die Familie, nicht die Menschheit, erst recht nicht die Wirtschaft, die Wissenschaft, die Kunst oder die Religion; weder das große Glück möglichst vieler Menschen, noch die möglichst große Freiheit, Bewegungsfreiheit, Gedanken- und Gewissensfreiheit möglichst aller einzelnen, sondern das Volk als gottgegebene, gottgewollte Schicksalsgemeinschaft der ihm von Gott anbefohlenen Menschen



ist der höchste Wert dieses Erdenlebens, dem alle anderen Werte sich ein- und unterzuordnen haben. Und geschieht das nicht willig, so braucht der Staat Gewalt. Die evangelische Kirche beantwortet die Frage nach der letzten in diesem Leben und für dieses Leben gültigen Wahrheit kurz und klar mit dem einen Wort: Das Evangelium. Nicht irgendein menschlicher Standpunkt, von dem man dies oder jenes so oder so sehen, ansehen kann; nicht irgendein noch so gut begründetes, zeitlich oder auch völkisch bedingtes und selbst berechtigtes Urteil, sondern eine den Menschen geoffenbarte Wahrheit: Gottes Wort und Evangelium ist die letzte Wahrheit, der alle anderen Wahrheiten ein- und unterzuordnen sind, ja denen sie sich zu unterwerfen haben. Und geschieht es nicht gläubig, so braucht die Kirche nicht Gewalt, sondern Gebet. Sie stellt es dem anheim, der da recht richtet, den sie immer nur bezeugen kann und will auf allerlei Weise, wenn es nicht anders geht, in Kreuz und Leiden. Denn sie lebt ganz und gar im Glauben und ist daher und muß daher sein eine bekennende Kirche. Der nationalsozialistische Staat ist um des Volkes willen da, die evangelische Kirche ist um des Evangeliums willen da. Die Verkündigung dieses Evangeliums im Rahmen des ihr zugewiesenen Volkes und Volkstums ist die Aufgabe der evangelischen Kirche. Dazu ist sie da. Über die Verkündigung dieser Wahrheit hinaus hat sie keinen anderen Auftrag in dieser Welt.

So unterschiedlich nun auch dieser Auftrag der evangelischen Kirche von dem des nationalsozialistischen Staates ist, ein Gegensatz, gar ein ausschließender Gegensatz besteht darum doch nicht. Denn das Evangelium steht nicht im Gegensatz zur Welt, an der die evangelische Kirche selbst reichlich Anteil hat. In ihr, für sie soll es seine richtende und rettende, seine vergebende und versöhnende, seine erlösende und heilende Kraft beweisen. Der eigentliche, ja wirklich einzige Gegensatz, auf den das Evangelium in dieser Welt stößt, wie das in den Evangelien selbst recht deutlich wird, ist der Pharisäismus, die Selbstgerechtigkeit, Selbstherrlichkeit, Selbstgefälligkeit der Menschen. Der Pharisäismus, wo immer er sich findet, in der Kirche oder im Staat, im religiösen oder sittlichen, im intellektuellen oder im politischen, im nationalen oder internationalen, im persönlichen oder öffentlichen Leben, das ist der eigentliche Unglaube, dem gegenüber sich das Evangelium erweisen soll und kann, als die Kraft Gottes davon zu befreien alle,

die daran glauben. Eine Kirche, die sich für absolut hält, ist für das Evangelium ebenso unerträglich als ein Staat, der sich für absolut erklärt. Nicht gegen den Staat, auch nicht gegen den nationalsozialistischen Staat; nicht gegen das Volk, am allerwenigsten gegen das eigene Volk, sondern gegen die Vergötzung, und zwar gegen jede Vergötzung, auch gegen die Vergötzung der Kirche, des Staates und des Volkes wendet sich das Evangelium. Der letzte und tiefste Sinn des nationalsozialistischen Staates in Hinsicht auf Religion ist doch der, daß unser deutsches Volk wieder ein frommes Volk werde. Das kann es aber nur werden, wenn die ihm zugeordnete Kirche ihm selbst mit gutem Beispiel vorangeht und also nach nichts anderem fragt, denn allein nach dem, daß sie Gott über alle Dinge fürchtet, liebt und vertraut und dem die Ehre gibt, des das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit ist in Ewigkeit.

Das Evangelium ist keine Religion. Es ist daher auch keine besondere Religion neben anderen Religionen. Es ist das Wort vom Reich, es ist die Verkündigung der Herrschaft Gottes über die ganze Erde und Welt, auch über die Religionen und Religiositäten hin, auch hin über das Christentum und die Christentümer, den Katholizismus und Protestantismus aller Schattierungen nicht ausgeschlossen, sondern eingeschlossen. Auch eine Religion, die aus Blut und Boden wächst, steht nicht über, sondern unter dem Evangelium, wie die Erde den Himmel braucht, wenn sie nicht vermodern oder vergeilen soll."

Diese bedeutsamen Abschnitte über die Beziehungen des nationalsozialistischen Staates und der evangelischen Kirche sind mit Absicht in dieser Ausführlichkeit hier wiedergegeben, da sie in der Lage sind, einen guten Einblick in dies Buch zu gewähren. Für die grundsätzliche Klärung und Herausarbeitung dessen, was nationalsozialistischer Staat ist und sein will und dessen, was evangelische Kirche ist und diesem Staate sein muß, ist dies Buch von hervorragender Bedeutung und kann nationalsozialistischen wie kirchlichen Führern und Menschen eine gar nicht genug zu schätzende Hilfe im Durchdenken der Beziehungen zwischen Staat und Kirche unserer Zeit sein.

**Verlag von M. Heinsius Nachfolger, Leipzig**

Byland, R. Fr.

(Katholisch gelehrt)

Abgeschieden von seinem Jüngling, Allen von Anfang 1848 aufsteigen  
einer unvollständigen Hande marisch nach dem Kaiserthum Krüger  
von Krüger zu, um es zu erreichen, nicht zu gleichem, nicht  
einem ungen, verlassenen Ort, nicht, nicht, nicht, nicht, nicht  
Grossen der Dinge.

München, 700 Jahr 1885



Provinzialkirchenausschuß  
für die Kirchenprovinz  
Mark Brandenburg.

P.K.A.

Berlin SW 68, den ..... 193...  
Lindenstr. 14.

Urschriftlich mit de..... Anlage u. R.

an

das Evangelische Konsistorium  
der Mark Brandenburg

hier

Gymnasium, Andriyaisgratz, 1798-1879

ABV 6 März 2, 189

1829. Lehrer an der Gymnasiums, 1832-1879 Städt. an Nikolai

Protokoll

Leitern

~~in Freitag~~ Danken u. danken für das Besuchen  
in Berlin

Mundart, Lieder (Zitieren und singen)

1. 17 f.

Auf die Eingabe vom ..... werden Sie zur  
zweiten theologischen Prüfung  
auf .....

Sonnabend, den .....  
hierdurch vorgeladen und aufgefordert, sich am Tage zuvor  
nachmittags pünktlich 1 Uhr bei dem Herrn Konsistorialrat  
..... in unserem Dienstgebäude hier, Lindenstr.14,  
zu melden.

Vor der mündlichen Prüfung (oder unmittelbar danach)  
haben Sie die schriftlich eingereichte Predigt in einem Ge-  
meindegottesdienste, die schriftlich eingereichte Katechese  
in einer kirchlichen Unterrichtsstunde zu halten, derentwegen  
Sie sich an den Herrn Superintendenten .....

.....  
wenden wollen.

Gleichzeitig machen wir Sie auf unsere allgemeine Ver-



Löwenier, August, 1800-1874

ADVS 2, 2117.

J.

1826 Heßner,

1827-1870 Pf. an Daus. Kloster

Kriegsmeister 4. Regiment 1839 an die Daus. Gymnas.

1842 Gmp. Ras, O. Kauf. Ras.

Anlage c

. . . . ., den . . Mai 1938.

Ich, der unterzeichnete Pfarrer, habe heute gemäß der Verordnung betr. den Treueid der Geistlichen und der Kirchenbeamten der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union vom 20. April 1938 (Gesetzblatt der Deutschen Evangelischen Kirche, Ausgabe B, S. 41) folgenden Eid geleistet:

„Ich schwöre: Ich werde dem Führer des Deutschen Reichs und Volkes, A d o l f  
H i t l e r, treu und gehorsam sein, die Gesetze beachten und meine Amtspflichten gewissen-  
haft erfüllen, so wahr mir Gott helfe.“

(Vor- und Zuname) . . . . .

(Ort) . . . . .

. . . . .

André II.

Wagner, Hermann: Der Kampf eines evangelischen Missionars  
in Indien. Zürich, Bonn 1893 211.

Witt, Friedrich: Religion und Politik von Gudarat und der  
Indien. Berlin 1899



	Kirchengem. ....	KKreis .....
<u>Kbr</u>	Zahl .....	Älteste .....
	Zustand .....	Buchbinder .....
	Aufbewahrung .....	Schränke .....
	Verkartung .....	Register .....
	Urfurnachweis .....	Gebühren .....
<u>Akten</u>	Menge .....	Alter (seit?) .....
	Uebersicht .....	Verzeichnis .....
	Chronik .....	Aufbewahrung .....
Sonstige Hdsen: .....		
Kirchenbibl.:	Umfang .....	Katalog .....
	Aufbewahrung .....	Erhaltung .....
Kirchenboden:	.....	Bem. ....

Andriy Mykhailovych I., der Gr. Erzbischof

vgl. Ribbentrop, Walter: zur Geschichte der evangelischen Mission  
des grossen Russlands zum Beispiel  
in: D. J. G. R. Ges. 7: 1894 S. 202 f.

J. Landwehr: Die evangelische Mission in Russland des grossen  
Erzbischofs. Den 1894. VII 384 S. 80.

Wegen von Otto Spillner d. J. G. R. Ges. 7: 1894 S.

299-302

Landwehr + 24.6.1894, 34 Jahre alt!

	Kirchengem. ....	KKreis .....
<u>Kbr</u>	Zahl .....	Älteste .....
	Zustand .....	Buchbinder .....
	Aufbewahrung .....	Schränke .....
	Verkartung .....	Register .....
	Arternachweis .....	Gebühren .....
<u>Akten</u>	Menge .....	Alter (seit?) .....
	Uebersicht .....	Verzeichnis .....
	Chronik .....	Aufbewahrung .....
Sonstige Hdsen: .....		
Kirchenbibl.:	Umfang .....	Katalog .....
	Aufbewahrung .....	Erhaltung .....
Kirchenboden:	.....	Bem. ....

Friedrich Niepleus

von Dr. Lützner

vgl. Zeitschrift, 1938:

Der Postenstand und die Politik des deutschen Reiches

in L. v. d. H. 50: 1938 S. 304-310

	Kirchengem. ....	KKreis .....
<u>Kbr</u>	Zahl .....	Alteste .....
	Zustand .....	Buchbinder .....
	Aufbewahrung .....	Schränke .....
	Verkartung .....	Register .....
	Ariernachweis .....	Gebühren .....
<u>Akten</u>	Menge .....	Alter (seit?) .....
	Uebersicht .....	Verzeichnis .....
	Chronik .....	Aufbewahrung .....
	Sonstige Hdsen: .....	
	Kirchenbibl.: Umfang .....	Katalog .....
	Aufbewahrung .....	Erhaltung .....
	Kirchenboden: .....	Bem. ....

Andriy Milneus

von Herrn Gossner

vgl. Finkenburger, Malser: Dr. Andriy Milneus u. Dr. Gossner  
Mittelschweizer Synologen (Manuskript für Carl Müller 1922  
S. 228-243)

	Kirchengem.....	KKreis .....
<u>Kbr</u>	Zahl .....	Älteste .....
	Zustand .....	Buchbinder .....
	Aufbewahrung .....	Schränke.....
	Verkartung .....	Register .....
	Ariernachweis .....	Gebühren .....
<u>Äkten</u>	Menge .....	Alter (seit?).....
	Uebersicht .....	Verzeichnis .....
	Chronik.....	Aufbewahrung .....
Sonstige Hdsen:.....		
Kirchenbibl.:	Umfang .....	Katalog .....
	Aufbewahrung .....	Erhaltung .....
Kirchenboden:	.....	Bem. ....



Friedrich II.  
Sönig

Jagmann, Oskar: Die Zeit der Jahre der Kaiserzeit  
Die Zeit der Kaiserzeit der Kaiserzeit,  
München 1904. 144 S.

W. Z. Mollat: F. Z. G. H. G. 18: 1905 S. 278

	Kirchengem. ....	KKreis .....
<u>Kbr</u>	Zahl .....	Alteste .....
	Zustand .....	Buchbinder .....
	Aufbewahrung .....	Schränke .....
	Verkartung .....	Register .....
	Ariernachweis .....	Gebühren .....
<u>Akten</u>	Menge .....	Alter (seit?) .....
	Uebersicht .....	Verzeichnis .....
	Chronik .....	Aufbewahrung .....
Sonstige Hdsen: .....		
Kirchenbibl.:	Umfang .....	Katalog .....
	Aufbewahrung .....	Erhaltung .....
Kirchenboden:	.....	Bem. ....

Frank, Sebastian

vgl.

alfr. Hegler, Beiträge zur Geschichte der Mystik wider Reformations-  
zeit 1906.

AfRg. Ergd 1

	Kirchengem. ....	KKreis .....
<u>Kbr</u>	Zahl .....	Älteste .....
	Zustand .....	Buchbinder .....
	Aufbewahrung .....	Schränke .....
	Verkartung .....	Register .....
	Nachweis .....	Gebühren .....
<u>Akten</u>	Menge .....	Alter (seit?) .....
	Übersicht .....	Verzeichnis .....
	Chronik .....	Aufbewahrung .....
Sonstige Hdsen: .....		
Kirchenbibl.:	Umfang .....	Katalog .....
	Aufbewahrung .....	Erhaltung .....
Kirchenboden:	.....	Bem. ....

Indien, D. Fr. Gossner

vgl. Landkarte, 1880: Über die kirchlichen Güter der  
Mark unter dem Namen Gossner

in: D. z. fr. u. pr. Ges. 1: 1888 S. 187-224

vgl.: Die Gossner-Güter der D. Fr. Gossner.

Abt. 2: 1889 S. 600-610

	Kirchengem. ....	KKreis .....
<u>Kbr</u>	Zahl .....	Alteste .....
	Zustand .....	Buchbinder .....
	Aufbewahrung .....	Schränke .....
	Verkartung .....	Register .....
	Urtiernachweis .....	Gebühren .....
<u>Alten</u>	Menge .....	Alter (seit?) .....
	Uebersicht .....	Verzeichnis .....
	Chronik .....	Aufbewahrung .....
Sonstige Hdsen: .....		
Kirchenbibl.:	Umfang .....	Katalog .....
	Aufbewahrung .....	Erhaltung .....
Kirchenboden:	.....	Bem. ....

André Milpé I Sûuiz,

vgl. Barthes, Georges: L'État et les Églises en Prusse sous F-W. I  
1713-1740, Paris: A. Colin 1897 XX 989 S.

vgl. v. Victor Zuercher in F. S. hr. v. gr. Ges. 10: 1898 S. 428 ff.



	Kirchengem. ....	KKreis .....
<u>Kbr</u>	Zahl .....	Alteste .....
	Zustand .....	Buchbinder .....
	Aufbewahrung .....	Schränke .....
	Verkartung .....	Register .....
	Urtiernachweis .....	Gebühren .....
<u>Akten</u>	Menge .....	Alter (seit?) .....
	Uebersicht .....	Verzeichnis .....
	Chronik .....	Aufbewahrung .....
Sonstige Hdsen: .....		
Kirchenbibl.:	Umfang .....	Katalog .....
	Aufbewahrung .....	Erhaltung .....
Kirchenboden:	.....	Bem. ....

Friedrich Wilhelm IV

Kasenkover: Eine österreichische Denkschrift über  
Friedrich Wilhelm IV. und seine Stempelrechte (Juni 1840)

Zf. Kg. 34: 1913 J. III -

	Kirchengem. ....	KKreis .....
<u>Kbr</u>	Zahl .....	Altste .....
	Zustand .....	Buchbinder .....
	Aufbewahrung .....	Schränke .....
	Verkartung .....	Register .....
	Ariernachweis .....	Gebühren .....
<u>Alten</u>	Menge .....	Alter (seit?) .....
	Uebersicht .....	Verzeichnis .....
	Chronik .....	Aufbewahrung .....
	Sonstige Hdsen: .....	
Kirchenbibl.:	Umfang .....	Katalog .....
	Aufbewahrung .....	Erhaltung .....
Kirchenboden:	.....	Bem. ....

Dr. J. J. M. M. IV

Wiederholung in den Mänteln

maximal, besonders in der Zeit der Regenzeit

von V. Valentini I 4357.

Ausgefüllt zur Vereidigung mitzubringen.

Anlage c

... .., den . . Mai 1938.

Ich, der unterzeichnete Pfarrer, habe heute gemäß der Verordnung betr. den Treueid der Geistlichen und der Kirchenbeamten der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union vom 20. April 1938 (Gesetzblatt der Deutschen Evangelischen Kirche, Ausgabe B, S. 41) folgenden Eid geleistet:

„Ich schwöre: Ich werde dem Führer des Deutschen Reichs und Volkes, A d o l f H i t l e r, treu und gehorsam sein, die Gesetze beachten und meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen, so wahr mir Gott helfe.“

(Vor- und Zuname) . . . . .

(Ort) . . . . .

.....

garcías, Jorjín, Ph.  
Bonu, Handuking (1617-1632)

vgl. Otto Fap'oy: tägliche Aufzeichnungen des kranken Jorjín  
garcías in Bonu's Handuking als der Japen 1617-1632  
auf Grund der von ihm niederschrift ... ges. abgegr. Jorjé.  
Handuking: Miadicka 1894 100 J.

	Kirchengem. ....	KKreis .....
<u>Kbr</u>	Zahl .....	Alteste .....
	Zustand .....	Buchbinder .....
	Aufbewahrung .....	Schränke .....
	Verkartung .....	Register .....
	Ariernachweis .....	Gebühren .....
<u>Akten</u>	Menge .....	Alter (seit?) .....
	Uebersicht .....	Verzeichniß .....
	Chronik .....	Aufbewahrung .....
Sonstige Hdsen: .....		
Kirchenbibl.:	Umfang .....	Katalog .....
	Aufbewahrung .....	Erhaltung .....
Kirchenboden:	.....	Bem. ....



gugaw, Büel

Ros, Carl Gottlob: H. B., neyptman, Zehen und Mithen  
Hos. von S. Lommatsch. Dec 1894 XXIV 635.

	Kirchengem. ....	KKreis .....
<u>Kbr</u>	Zahl .....	Alteste .....
	Zustand .....	Buchbinder .....
	Aufbewahrung .....	Schränke .....
	Verkartung .....	Register .....
	Ariernachweis .....	Gebühren .....
<u>Akten</u>	Menge .....	Alter (seit?) .....
	Uebersicht .....	Verzeichnis .....
	Chronik .....	Aufbewahrung .....
Sonstige Hdsen: .....		
Kirchenbibl.:	Umfang .....	Katalog .....
	Aufbewahrung .....	Erhaltung .....
Kirchenboden:	.....	Bem. ....

Grönländ, Otto v.

und ed Glaugby

Das erste Glaugby, ein erste März bei N. Zeitungs gep, ist eine große  
„geistliche Bibliothek, Sammlung der vorzüglichsten geistlichen, dicken  
für Dinge, Bücher und mehr mit allen Lebensverhältnissen. Darin: Trübs,  
wissenschaftliche Fortschrittsblätter, D. Februar (1832)

Ankündigung vom 17. Xr. 1831. ... vereinigt auf im Jahr 1830  
einige geistliche Männer, die sich Sammlung zu veranlassen  
Die zweite Ausgabe ist merklich verändert, stark vermehrt. Hinsw  
muss aus all. Glaugby bei der Landbevölkerung bekannt, so auch Glaug,  
höher bekannt, voll (1840). Die dritte Aufl. II die 2. Aufl. mit großer  
Zusatz. III die 4. Aufl. (1846) und die 5. Aufl. (1853) erschienen gegenüber  
der 2. Aufl. sehr verändert. Inhalt: 1564 Seiten; Gebete; Psalmen (Eklä.  
nisch-praktisch, christlicher Munde); Trübsprüche; Kerygmatische Zeit,  
Lieder; Bibelsprüche; Malorien; geistliche Glaubens,  
Lieder; alphabet. Register).





Грелан, О.в.

Frucht. Kern.

CR

[illegible]









Wien, O. v.

Frei- u. m. v.

(4.)

Auf Minister v. Althausen's Bericht über die  
Missions- Mission 10. XI. 1836. Auf des Reichs-  
Königs Befehl hat die Kaiserliche Regierung, welche  
aber dann für die Missionen der Kaiserlichen  
Missionen abgesehen, einen anderen Geistlichen  
Missionen. Auf der einen Seite der Kaiserlichen  
Missionen mit dem Gedanken eines Kaiserlichen  
Missionen, Missionen der Kaiserlichen  
Missionen der Kaiserlichen Missionen, Missionen  
ab: ein so sehr große die Kaiserliche, Kaiserliche  
Missionen der Kaiserlichen Missionen. Die Kaiserliche  
Missionen der Kaiserlichen Missionen. Ob die Kaiserliche  
Missionen der Kaiserlichen Missionen 18. I. 1837 eine Kaiserliche,

Freitag, 1. v.

Zeit - Name.

(3.)

Es handelt sich um Rechtsfragen. Die kaiserliche Kommission will zu-  
gesehen lassen, dass die Kirche ... "einführen. Darf. ein mögliches mögliches  
Raum, d. h. d. Filialen, gemeinlich von einem Priester geleitet  
werden, dass kein gewisses für einen bestimmten Geldes Anteil? (14. XI. 36)  
Am 25. XI. 1836 wird auf dem. einigensal die Organisation. Privilegien  
Merkwürdig, wobei es. kaiserlich der Auftrag war, die Organisation  
von Vögle - Maß in. blatt und in. Maß und in. 10 km, die das  
eine Abhängigkeit der Maß und in. Freigabe. Freitag ist die die die  
nicht überlassen, die Vögle - Maß nicht kopieren in. Maß und in.  
den Maß und in. Freigabe v. d. kaiserlichen. Freigabe. Freigabe.  
nicht überlassen Maß und in. Maß und in. Freigabe.  
8. XI. 1836 berichtet der an die kaiserlichen. Freigabe. Freigabe.  
das die Freigabe einigensal, Privilegien. Freigabe. Freigabe.

July, O. v.

Факультет.

(2,

Stogynaita All: Der Kaiser, Herr Vogler, Herr Minister, Herr  
der Majestät die einsehrliche, mit dem Gesetz abgeordnete, in  
bevollmächtigt sein Minister. In diesem Akt, gibt die Kaiser  
dem Dorf die meisten der Herrschaft 9. 10. 1836. Auf die Kaiser  
bestimmt Gesetz die Ablösung der Herrschaft mit dem 9. Dorf.  
am 7. XI. 1836 an Gesetz: es ist die Vogler. Herr die Proklamierung  
in dem die Kaiser antworten auf die Kaiser, wenn Kaiser die Herrschaft  
bestimmt. Gesetz die Ordnung der Herrschaft nach 70 Jahren. Gesetz die Kaiser, der  
Herr die Herrschaft ist die, die Proklamierung, die Kaiser die Herrschaft, die  
Dorf die Herrschaft der Herrschaft. Es ist die Proklamierung die, wenn die Herrschaft  
bestimmt. Aber es wird die Herrschaft die Herrschaft die Herrschaft, die Herrschaft  
bestimmt. Es wird die Herrschaft die Herrschaft die Herrschaft die Herrschaft.

July, O.C.

Fairchild's new sign is

67

1835 Febr. 12. Der Mollenarky Juhikan, aus Kladkowitz Bx in  
Zinnmarken der Engaden graphisch, maximal nach Kr. v. G.,  
lang aufgewachsen, trägt nach der die Mithras, der (v. G.) in  
(Jubowski) nicht haiken wurde, ein klein d'umförmig aufstellen,  
wird, weil das nach Marx. 19, 9 v. G. und, hat 2, 1. 13 nicht mit  
wischen gewöhnlich nach der Mith. der. V. G. und der Mith. der. V. G.  
die Mith. der. V. G. nicht haiken; der. V. G. nicht haiken; der. V. G.  
der. V. G. nicht haiken; der. V. G. nicht haiken; der. V. G. nicht haiken;  
nicht haiken; der. V. G. nicht haiken; der. V. G. nicht haiken; der. V. G.  
nicht haiken; der. V. G. nicht haiken; der. V. G. nicht haiken; der. V. G.  
nicht haiken; der. V. G. nicht haiken; der. V. G. nicht haiken; der. V. G.

Gossner, Mission v.

ist auch von Rohrbach, D. Freigang neu.  
ob die Medicamente in Krawanz? in Dorf, ist der Malleu,  
als ein Gefährte?



Горюх, О. И.

Заг-Кам.

Co.

Handwritten text (likely a letter or document) in German, written in a cursive script. The text is partially obscured by a horizontal line and a vertical line, but the visible portions are:

Handwritten text (likely a letter or document) in German, written in a cursive script. The text is partially obscured by a horizontal line and a vertical line, but the visible portions are:



Göteborg, O. v.

Frau Wm.

(12.)

Zu Direrem Min. - Brief aus D. des. Land. Präf., daselbst ist bekannt:

Durch das Landsticht mag sich herausstellen, wie es ist, wobei ich den Fall der letzter Teil des n. v. Göteborg mitgebracht war, den ich will. Ich habe mich bemüht, ob die Sache allseits mit den zu, wozu, der für die Sache ist. Dementselbst auszugehen, so wie es möglich sein soll, was ich auf der Hand die Beratung in der Sache für unbedingt notwendig. Meinem Spitznamen ist es auch für die Sache selbst.

Dieses ist B. R. Johansson 19/4

... Zu der Sache selbst möchte ich bemerken, dass ich eine Empfehlung, die der Kollegie gegen den letzten Teil der Sache notwendig ist, gegeben, damit sie nicht in einer unangenehme und kleine Stellung zu demselben gezwungen werden, da der ich zu beibringen





Freitag, 2. v.

Freitag.

174.

Dem Huzuzilabawen unterthänig, erklebend, in. May, auf die  
Wünsche des Herrn der Resonanz des Herrn v. G. vom 25. v.  
M. nach misgigen und unumkehrbar können.

Demnach erkläre ich mich unterthänig, das Herr v. G. vom 25. 3.  
an den Kaiser abzugeben. v. Herr v. G.

„Z. Z. erlaube ich mir, unter Mittheilung eines Auftrages  
des kgl. Hofes der Herrn v. G. vom 14. d. M. nach belegen, um den  
Rückkehr zu genehmigen, folgende unterthänige Verpf.,  
einz. zu überreichen.“

Z. Z. möchte ich mich erlauben, die Herr v. G. hierauf  
mit einem Auftrage abgeben, an der Herr v. G. vom 14. d. M.,  
nachdem getragen, nach, Resonanz, dass Herr v. G. vom 14. d. M.

Gölar, O.V. Z. Nam.

gerichtet worden, nicht allein andernseitig zu kopulieren, wenn  
 sie sich dergestalt nur immer, mangels der, dergestalt  
 nicht anerkennen. Dieser Punkt ist nicht zu gering, weil  
 mit völliger Rückständigkeit öffentlich abzugeben, und dann,  
 eig. nicht über diesen Gegenstand: d. 1839 von mir selbst, durch  
 mich von München und München öffentlich abzugeben, selbst,  
 eig. von der Medizinalbehörde nicht annehmen, von der Oberstaatskanzlei  
 nicht gen. = d. 1839, welches bekannt zu sein in der That, überwiegt.  
 Bei der ersten Stelle, meiner Familienangehörigen, ist d. 1839.  
 d. 1839. d. 1839. d. 1839. d. 1839. d. 1839. d. 1839. d. 1839. d. 1839.  
 an welcher mit der Familie zu verfahren. Dies ist die einzige  
 meine letzten öffentlichen, d. 1839. d. 1839. d. 1839. d. 1839. d. 1839.  
 d. 1839. d. 1839. d. 1839. d. 1839. d. 1839. d. 1839. d. 1839. d. 1839.

Evangelische Konsistorium  
der Mark Brandenburg.  
- Finanzabteilung -

Berlin SW 68, den ..... 193.....  
Lindenstr. 14.

Urschriftlich mit ..... Anlagen v. R.

dem Herrn Superintendenten

in .....

als unzulässigerweise unmittelbar eingereicht zunächst zuständigkeits-  
halber zugeleitet.

Unseres Erachtens bedarf die Angelegenheit mit Rücksicht auf das  
an ihrer ordnungsmäßigen Erledigung abwaltende übergemeindliche, allge-  
meinkirchliche Interesse besonderer Beschleunigung. Wir wären deshalb  
bereit, in diesem Falle den Eingang zu bearbeiten, nachdem Sie ihn die  
erforderliche Behandlung haben angedeihen lassen.

Greifswald, d. v. Z. Num.

(16)

Mein sehr lieber Herr, ich habe mich sehr über die  
in einer gedruckten Briefe ausgeprochen, wie ich die über,  
Jahre von einer bestimmten Anzahl von Greifswald, die ich  
nun - nicht weniger, nicht weniger, nicht weniger, nicht weniger,  
in vorigen Jahre von der letzten Greifswald, die ich  
Münchener Briefe ausgenommen worden sind. Ich bin also von  
meinem Briefe abgegangen, wie ich es schon früher schon, das  
in Mainz, monum. alle in der Greifswald, die ich  
gerade mir vorzunehmen sind, das einzig in der Umstände, das ich,  
die ich schon als Typus vor der Greifswald, die ich  
schon in der Greifswald, die ich schon in der Greifswald,  
in einem Briefe über die, von einem Briefe abhand. da  
mein Briefe mein Briefe, die ich schon in der Greifswald

Evangelisches Konsistorium  
der Mark Brandenburg.  
- Finanzabteilung -

Berlin SW 68, den ..... 1938.  
Lindenstr. 14.

Urschriftlich mit ..... Anlagen u. R.

dem Herrn Superintendenten

in .....

als unzulässigerweise unmittelbar eingereicht zunächst  
zuständigkeitshalber zugeleitet.





Evangelisches Konsistorium  
der Mark Brandenburg.  
- Finanzabteilung -

Berlin SW 68, den ..... 193.....  
Lindenstr. 14.

Urschriftlich ..... mit Anlagen u. R.

dem Herrn Superintendenten

in .....

als unzulässigerweise unmittelbar eingereicht zunächst zuständigkeits-  
halber zugeleitet.

Unseres Erachtens bedarf die Angelegenheit mit Rücksicht auf das  
an ihrer ordnungsmäßigen Erledigung obwaltende übergemeindliche, all-  
gemeinkirchliche Interesse besonderer Beschleunigung. Wir wären deshalb  
bereit, in diesem Falle den Eingang zu bearbeiten, nachdem Sie ihn die  
erforderliche Behandlung haben angedeihen lassen.





Evangelisches Konsistorium  
der Mark Brandenburg.  
- Finanzabteilung -

Berlin SW 68, den ..... 1938.  
Lindenstr. 14.

Urschriftlich mit ..... Anlagen u. R.

dem Herrn Superintendenten

in \_\_\_\_\_

als unzulässigerweise unmittelbar eingereicht zunächst  
zuständigkeitshalber zugeleitet.

Monday, Oct. 1.

Fr. Nunn.

(79.

[illegible]

Evangelische Konsistorium  
der Mark Brandenburg.  
- Finanzabteilung -

Berlin SW 68, den ..... 193.....  
Lindenstr. 14.

Urschriftlich mit ..... Anlagen u. R.

dem Herrn Superintendenten

in .....

als unzulässigerweise unmittelbar eingereicht zunächst zuständigkeits-  
halber zugeleitet.

Unseres Erachtens bedarf die Angelegenheit mit Rücksicht auf das  
an ihrer ordnungsmäßigen Erledigung abwaltende übergemeinliche, allge-  
meinkirchliche Interesse besonderer Beschleunigung. Wir wären deshalb  
bereit, in diesem Falle den Eingang zu bearbeiten, nachdem Sie ihn die  
erforderliche Behandlung haben angedeihen lassen.

Freitag, O. V.

Fr. Kenna.

(20.

ausgesprochen mit wichtigen und gewichtigen Punkten hin zu mal,  
ein, da ohne allseitige große Einmütigkeit nicht zu gehen,  
wichtigen Tagen nicht bleiben kann. "

25. März 1844.

Wes. O. v. Gerlach.

Ich darf. V. 3. an Freitag vom 15. 4. beabsichtigt die Sekretäre,  
Mitarbeiter und Kolonnen, die zu uns die Ordnung werden aus uns  
die Gesetze zu befolgen die Anordnungen befolgen müssen, nicht  
mehr, als eine der Änderungen der Zeit mit der Dinge entgegen,  
gegenwärtig die Gesetze befolgen. Im Übrigen, bitte darf. uns  
beabsichtigung der Tage. (D. F. Kenna)

Ich. 4. wichtig ist die den Aufstehen der Tage zu befolgen.  
darf. nachher mit der. wichtig, die das nicht abgelehnt hat,  
nicht zu befolgen. Als Zeitpunkte der. wichtig ist die den  
abgelehnt, welche wichtig nachher.

Evangelisches Konsistorium  
der Mark Brandenburg.  
- Finanzabteilung -

Berlin SW 68, den ..... 1938.  
Lindenstr. 14.

Urschriftlich mit ..... Anlagen u. R.

dem Herrn Superintendenten

in .....

als unzulässigerweise unmittelbar eingereicht zunächst  
zuständigkeitshalber zugeleitet.



Gelehrte, u.

völlig zu wissen gemacht. Gelehrte aber sind ja nicht nur  
 der Furcht wegen völlig geschulten Tieren, sondern auch  
 jungen Tieren gelehrt. In Rollen des Lern., namentlich in der Rolle  
 D. Furcht ist nicht sehr verschieden. Gerade das, was der Lern.  
 als immer öfter abläuft, nämlich die Aufmerksamkeit des allgemeinen  
 Stimmorgans auf das Lern. wird von der Natur als Übung empfunden,  
 eben. In diesem Sinne werden gewiss, so wie mit einem Tausch  
 der Furcht der Lern. vermischt ist. Damit die Aufmerksamkeit des  
 Lern. wahrnimmt. Die langen Aufmerksamkeit auf den Lernenden  
 Furcht vor der Furcht auf G. so wenig Furcht gemacht haben  
 und auf die Menschen, deren Aufmerksamkeit vornehmlich.

Evangelische Konsistorium  
der Mark Brandenburg.  
- Finanzabteilung -

Berlin SW 68, den ..... 193.....  
Lindenstr. 14.

Urschriftlich mit..... Anlagen v. R.

dem Herrn Superintendenten

in .....

als unzulässigerweise unmittelbar eingereicht zunächst zuständigkeits-  
halber zugeleitet.

Unseres Erachtens bedarf die Angelegenheit mit Rücksicht auf das  
an ihrer ordnungsmäßigen Erledigung abwaltende übergemeindliche, allge-  
meinkirchliche Interesse besonderer Beschleunigung. Wir wären deshalb  
bereit, in diesem Falle den Eingang zu bearbeiten, nachdem Sie ihn die  
erforderliche Behandlung haben angedenken lassen.

Frist: ..... Wochen.



July, A. V.

Fair News.

36.

[illegible]

Evangelische Konsistorium  
der Mark Brandenburg.  
- Finanzabteilung -

Berlin SW 68, den ..... 193.....  
Lindenstr. 14.

Urschriftlich mit ..... Anlagen v. R.

dem Herrn Superintendenten

in .....

als unzulässigerweise unmittelbar eingereicht zunächst zuständigkeits-  
halber zugeleitet.

Unseres Erachtens bedarf die Angelegenheit mit Rücksicht auf das  
an ihrer ordnungsmäßigen Erledigung abwaltende übergemeindliche, allge-  
meinkirchliche Interesse besonderer Beschleunigung. Wir wären deshalb  
bereit, in diesem Falle den Eingang zu bearbeiten, nachdem Sie ihn die  
erforderliche Behandlung haben angedeihen lassen.



Evangelische Konsistorium  
der Mark Brandenburg.  
- Finanzabteilung -

Berlin SW 68, den ..... 193.....  
Lindenstr. 14.

Urschriftlich mit ..... Anlagen u. R.

dem Herrn Superintendenten

in .....

als unzulässigerweise unmittelbar eingereicht zunächst zuständigkeits-  
halber zugeleitet.

Unseres Erachtens bedarf die Angelegenheit mit Rücksicht auf das  
an ihrer ordnungsmäßigen Erledigung abwaltende übergemeindliche, allge-  
meinkirchliche Interesse besonderer Beschleunigung. Wir wären deshalb  
bereit, in diesem Falle den Eingang zu bearbeiten, nachdem Sie ihn die  
erforderliche Behandlung haben angedeihen lassen.

Gray, O. V.

[illegible]

Zum ersten Läufe aus demselben Lande, das aber nicht aus d. T. der Insel ist, sondern aus demselben Lande, das aber nicht aus d. T. der Insel ist, sondern aus demselben Lande.

Am 29. Jül 1845 sprach Dr. Meisner - Ladentags: A. - u) der Frau,  
wider ihre Erwartung mitten durch die Menge gehend, nachher aber  
beim Gehen gegen einen unverschämten Menschen geistigen Abgleichung vor,

Evangelische Konsistorium  
der Mark Brandenburg.  
- Finanzabteilung -

Berlin SW 68, den ..... 193.....  
Lindenstr. 14.

Urschriftlich mit ..... Anlagen u. R.

dem Herrn Superintendenten

in .....

als unzulässigerweise unmittelbar eingereicht zunächst zuständigkeits-  
halber zugeleitet.

Unseres Erachtens bedarf die Angelegenheit mit Rücksicht auf das  
an ihrer ordnungsmäßigen Erledigung abwaltende übergemeinliche, allge-  
meinkirchliche Interesse besonderer Beschleunigung. Wir wären deshalb  
bereit, in diesem Falle den Eingang zu bearbeiten, nachdem Sie ihn die  
erforderliche Behandlung haben angedeihen lassen.

Frist: ..... Wochen.





Evangelische Konsistorium  
der Mark Brandenburg.  
- Finanzabteilung -

Berlin SW 68, den ..... 193.....  
Lindenstr. 14.

Urschriftlich mit ..... Anlagen u. R.

dem Herrn Superintendenten

in .....

als unzulässigerweise unmittelbar eingereicht zunächst zuständigkeits-  
halber zugeleitet.

Unseres Erachtens bedarf die Angelegenheit mit Rücksicht auf das  
an ihrer ordnungsmäßigen Erledigung abwaltende übergemeindliche, allge-  
meinkirchliche Interesse besonderer Beschleunigung. Wir wären deshalb  
bereit, in diesem Falle den Eingang zu bearbeiten, nachdem Sie ihn die  
erforderliche Behandlung haben angedeihen lassen.



Gray, C. W.

2011 - 2012

Heute Freitag am 6. Nov. 1844 fuhr J. den altelst  
"die Vereinigung der Freieigenen Proprietäre von Seiten  
der evangelischen Geistlichen als ein Verband." in einem P.A.  
aus der evang. Synodalzeitung bei J. Herbst in der Stadt  
Mühlh., Epist. und evangel. Freieigenen in der Synodalzeitung  
nicht mit aufgeführt (Syn. Zeitungs 1829 N. 22), sondern ab,  
evangel. Zeitung nicht mitgeführt. Zudem hat J. die Kellerei  
aufgekauft als A.Z.R. der G. nicht mehr, so die Agende gekauft ist,  
sind J. die Agende in der jüngsten, evangel. Zeitung, die abgekauft  
werden allgemein - als A.Z.R. - nicht. Man kann nicht mit M. 19,  
3-9 Jahre G. so nicht in der evangel. Zeitung der Agende nicht zu  
gekauft werden nicht in der Zeitung nicht.

Evangelische Konsistorium  
der Mark Brandenburg.  
- Finanzabteilung -

Berlin SW 68, den ..... 193.....  
Lindenstr. 14.

Urschriftlich mit ..... Anlagen u. R.

dem Herrn Superintendenten

in .....

als unzulässigerweise unmittelbar eingereicht zunächst zuständigkeits-  
halber zugeleitet.

Unseres Erachtens bedarf die Angelegenheit mit Rücksicht auf das  
an ihrer ordnungsmäßigen Erledigung abwaltende übergemeindliche, allge-  
meinkirchliche Interesse besonderer Beschleunigung. Wir wären deshalb  
bereit, in diesem Falle den Eingang zu bearbeiten, nachdem Sie ihn die  
erforderliche Behandlung haben angedeihen lassen.

tung vor der hohen geistlichen Behörde erfüllt bin, deren Mitglied zu sein ich gegenwärtig selbst die Ehre habe, je mehr ich daher wünschen muß, daß die Oberen unserer evangelischen Kirche ihrer verkannten Rechte sich annehmen und Führer sein möchten in dem Kampfe für ihre Ehre und Freiheit. Bei dem von mir angedeuteten Vorschlage würde aber nicht einmal der gegenwärtige Standpunkt der kirchlichen Behörde verlassen, sondern ein provisorischer Zustand eingeleitet, wie er auf jeden Fall doch wird gelitten werden müssen. Würde dieser Vorschlag keine Genehmigung finden, so glaub ich wenigstens jener mir vorgehaltenen Verpflichtung ledig zu sein. Sollte ich in der Hoffnung auf ein Provisorium mich täuschen, sollten die in der geehrten Verfügung für den Weigerungsfall mir anged<sup>roh</sup>ten gesetzlichen Maßregeln zur Vollziehung kommen: nun so werde ich dies mit Ergebung in Gottes Willen erwarten, zu dessen Ehre in dieser Sache gehandelt zu haben ich mir bewußt bin, indem ich von dieser bisher sichtlich von Gott gesegneten Angelegenheit auch im Falle des für mich schlimmsten Ausganges, für die Befreiung der evangelischen Kirche aus ihren schnöden und schimpflichen Banden und für ihre Erneuerung aus dem Worte Gottes ~~nixxxxx~~<sup>viel und</sup> Großes hoffe, gegen welchen reichen Gewinn meine persönlichen Schicksale sehr gleichgültig sind.

Berlin den 6. Nov. 1844 gez. O.v. Gerlach, Kons.-Rat und Pastor zu St. Elisabeth.

Evangelisches Konsistorium  
der Mark Brandenburg.  
- Finanzabteilung -

Berlin SW 68, den ..... 193.....  
Lindenstr. 14.

Urschriftlich ..... mit Anlagen u. R.

dem Herrn Superintendenten

in .....

als unzulässigerweise unmittelbar eingereicht zunächst zuständigkeits-  
halber zugeleitet.

Unseres Erachtens bedarf die Angelegenheit mit Rücksicht auf das  
an ihrer ordnungsmäßigen Erledigung obwaltende übergemeindliche, all-  
gemeinkirchliche Interesse besonderer Beschleunigung. Wir wären deshalb  
bereit, in diesem Falle den Eingang zu bearbeiten, nachdem Sie ihn die  
erforderliche Behandlung haben angeeignet lassen.

trauen" würde der gerechte Hohn sein, mit dem eine solche Kopulation würde aufgenommen werden. Solange nach dem Landrechte es dabei bleibt daß die Ehe durch Einsegnung des Geistlichen vollzogen wird, ist eine irgendwelche Hindeutung auf das Unerlaubte der eben zu vollziehenden Verbindung in dem Trauformular eine wahre Prostitution des geistlichen Amtes und der Kirche.

Aus diesen beiden entscheidenden Gründen muß ich den geneigtest mir gemachten Vorschlag ganz gehorsamst ablehnen, und glaube die, wie sie auch ende, dieser Sache nur förderliche Erklärung hinzufügen zu müssen. Nimmermehr werde ich eine dem Worte Gottes und dem darauf gegründeten Rechte unserer Kirche zuwiderlaufende Kopulation, möge sie so oder anders formuliert sein, zu vollziehen mir erlauben.

Sollte nun aber die Entscheidung dieser Angelegenheit hinausgeschoben und noch einmal eine Vermittelung gesucht werden, (zu welcher verpflichtet zu sein ich am Schluß der geehrten Verfügung erinnert werde) so liegt diese meines Erachtens in dem Vorschlage, welchen bereits vor einem halben Jahre dem Herrn Oberpräsidenten von Meding ich zu machen mir erlaubte: daß das fehlende Dimissoriale, auf welches hin jeder Geistliche Trauen würde, in den fraglichen Fällen, solange dies zulässig schiene, von einem hochw. Konsistorium ergänzt würde. Ich mache ungern solche Vermittelungsvorschläge, je mehr ich von Ach,

Evangelisches Konsistorium  
der Mark Brandenburg.  
- Finanzabteilung -

Berlin SW 68, den ..... 193.....  
Lindenstr. 14.

Urschriftlich ..... mit Anlagen u. R.

dem Herrn Superintendenten

in .....

als unzulässigerweise unmittelbar eingereicht zunächst zuständigkeits-  
halber zugeleitet.

Unseres Erachtens bedarf die Angelegenheit mit Rücksicht auf das  
an ihrer ordnungsmäßigen Erledigung obwaltende übergemeindliche, all-  
gemeinkirchliche Interesse besonderer Beschleunigung. Wir wären deshalb  
bereit, in diesem Falle den Eingang zu bearbeiten, nachdem Sie ihn die  
erforderliche Behandlung haben angedeihen lassen.



noch einen Schritt weiter gehen zu dürfen. Wie die Agende nach p. V und VI des Publikationspatents nach geschehener Umfrage an die Geistlichen jeder Provinz, nach Sammlung der eingegangenen Bedenken und Anträge durch die Konsistorien, nach besonderer Beratung und Erwägung einer eigenen aus den geistlichen Räten der Provinzialkonsistorien bestehenden Kommission zustande gekommen ist: so kann ich für den Sinn dieser ausdrücklichen Anführung in dem Patente nichts anderes halten, als daß diese Formen bei jeder wesentlichen Änderung der Agende selbst Seitens des Landesherrn beobachtet werden müssen. Demnach würde ich es für eine Versündigung gegen meine Kirche halten, wenn ich von der Erlaubnis, in den fraglichen Fällen eines anderen Formulars mich zu bedienen Gebrauch machen wollte. - 2.) Zu diesem formalen Bedenken tritt noch ein viel entscheidenderes materielles hinzu. Wie schon in dem beiliegenden Aufsatze von mir bemerkt worden, könnte solch ein geändertes Formular nebst der demselben entsprechenden Traureden doch nur eine Mißbilligung der zu schließenden Ehe enthalten. Dadurch verlöre allerdings die Handlung den Charakter der Absurdität, den sie bei dem Gebrauche des jetzigen Formulars hat. Das Unwürdige derselben, der Zwang der Diener des göttlichen Worts, gegen dasselbe handeln zu müssen, würde aber nur greller als zuvor in die Augen springen. "Schwatze du, was du willst, Du mußt uns dennoch



Evangelisches Konsistorium  
der Mark Brandenburg.  
- Finanzabteilung -

Berlin SW 68, den ..... 193.....  
Lindenstr. 14.

Urschriftlich ..... mit Anlagen u. A.

dem Herrn Superintendenten

in .....

als unzulässigerweise unmittelbar eingereicht zunächst zuständigkeits-  
halber zugeleitet.

Unseres Erachtens bedarf die Angelegenheit mit Rücksicht auf das  
an ihrer ordnungsmäßigen Erledigung obwaltende übergemeindliche, all-  
gemeinkirchliche Interesse besonderer Beschleunigung. Wir wären deshalb  
bereit, in diesem Falle den Eingang zu bearbeiten, nachdem Sie ihn die  
erforderliche Behandlung haben angedeihen lassen.

einen von mir geachteten und noch dazu persönlich mir nahestehenden Mann, einen treuen Diener des Herrn in seiner Gemeinde, vor einem Schritte des Ungehorsams gegen das Wort Gottes zu warnen.

Die Hauptsache nun, welche in der geehrten Verfügung vom 14. Oktober c. mir eröffnet wird, betrifft die für zulässig befundene Modifikation in der Vollziehung der fraglichen Trauungen, durch welche ein Hochw. Konsistorium die Beseitigung gewisser Anstöße für möglich hält: daß nämlich dieselben mit einem von mir zur Prüfung einzureichenden, von dem der Agende abweichenden Formular, des Segens oder der Fürbitte, vollzogen werden dürften.

Hierüber erlaube ich mir im Folgenden zu bemerken: 1.) Zu solch einer Änderung des Trauformulars der Agende kann ich ein Hochw. Kons. ja auch Se. Exz. den Herrn Minister der geistl. Angelegenheiten nicht für berechtigt halten. Die Agende ist eine mit einem kgl. Patente publizierte allgemeine kirchliche Verordnung, die kein kgl. Beamter in wesentlichen Punkten aufheben darf. Des Hochsel. Königs Maj. erklärte in dem Publikationspatente, daß der aus Neuerungssucht, Lauheit und Gleichgültigkeit hervorgegangenen und überall eingerissenen Unordnung ein Ziel zu setzen, die eigentliche Bestimmung der Agende sei. Ich wüßte nicht, wie diese Bestimmung zu erreichen wäre, wenn jede Behörde wesentliche Stücke aus derselben herausnehmen oder verändern dürfte. Ja ich glaube

Evangelisches Konsistorium  
der Mark Brandenburg.  
- Finanzabteilung -

Berlin SW 68, den ..... 193.....  
Lindenstr. 14.

Unschriftlich ..... mit Anlagen u. N.

dem Herrn Superintendenten

in .....

als unzulässigerweise unmittelbar eingereicht zunächst zuständigkeits-  
halber zugeleitet.

Unseres Erachtens bedarf die Angelegenheit mit Rücksicht auf das  
an ihrer ordnungsmäßigen Erledigung obwaltende Übergemeindliche, all-  
gemeinkirchliche Interesse besonderer Beschleunigung. Wir wären deshalb  
bereit, in diesem Falle den Eingang zu bearbeiten, nachdem Sie ihn die  
erforderliche Behandlung haben angeeignet lassen.

die Übertragung der Trauung an den Prediger Bräunig ausdrücklich zugeht. Durch diese auch in vielen anderen Punkten ersichtlichen Modifikationen der früheren Erlasse (welche hier aufzuführen zu weit führen würde) hat unsere kirchliche Regierung als eine wahrhaft evangelisch - protestantische sich erwiesen, und sich selbst geehrt, indem sie die allgemeine Anerkennung eines selbständigen evangelischen Kirchenrechts angebahnt hat.

Daß aber die <sup>se</sup> und ähnliche Rücksichten auf Schonung meiner Grundsätze und meines Gewissens zu keinem befriedigenden Resultate geführt haben, davon vermag ich die Schuld nicht <sup>2</sup> mir beizumessen. Daß die von mir ausgehende Verleitung eines anderen Geistlichen zu einer von mir als unerlaubt angesehenen Handlung eine Verletzung der anerkannten Grundsätze der Moral, also eine unsittliche Handlung gewesen sein würde, scheue ich mich als völlig evident noch einmal zu beweisen. Daß ich aber den Prediger Bräunig zur Zurücknahme seines Anerbietens die fragliche Trauung zu vollziehen, bewog, kam daher, daß ich wußte, dieser treffliche, in diesem Falle aber zu schwache Mann habe aus großer Liebe zu mir in dieser Angelegenheit zu einem Schritte sich bewegen lassen, der früher oder später ihm schwer aufs Gewissen fallen müßte. Ich glaubte und glaube noch die Pflicht haben zu müssen,

Evangelisches Konsistorium  
der Mark Brandenburg.  
- Finanzabteilung -

Berlin SW 68, den ..... 193.....  
Lindenstr. 14.

Urschriftlich ..... mit Anlagen u. R.

dem Herrn Superintendenten

in .....

als unzulässigerweise unmittelbar eingereicht zunächst zuständigkeits-  
halber zugeleitet.

Unseres Erachtens bedarf die Angelegenheit mit Rücksicht auf das  
an ihrer ordnungsmäßigen Erledigung obwaltende übergemeindliche, all-  
gemeinkirchliche Interesse besonderer Beschleunigung. Wir wären deshalb  
bereit, in diesem Falle den Eingang zu bearbeiten, nachdem Sie ihn die  
erforderliche Behandlung haben angedeihen lassen.

O. M. Gerasimov

Най-Наш.

29.

[illegible]



Evangelisches Konsistorium  
der Mark Brandenburg.  
- Finanzabteilung -

Berlin SW 68, den ..... 193.....  
Lindenstr. 14.

Urschriftlich ..... mit Anlagen u. R.

dem Herrn Superintendenten

in .....

als unzulässigerweise unmittelbar eingereicht zunächst zuständigkeits-  
halber zugeleitet.

Unseres Erachtens bedarf die Angelegenheit mit Rücksicht auf das  
an ihrer ordnungsmäßigen Erledigung obwaltende übergemeindliche, all-  
gemeinkirchliche Interesse besonderer Beschleunigung. Wir wären deshalb  
bereit, in diesem Falle den Eingang zu bearbeiten, nachdem Sie ihn die  
erforderliche Behandlung haben angeeignet lassen.

Frist : ..... Wochen.





Evangelisches Konsistorium  
der Mark Brandenburg.  
- Finanzabteilung -

Berlin SW 68, den ..... 193.....  
Lindenstr. 14.

Urschriftlich ..... mit Anlagen u. R.

dem Herrn Superintendenten

in .....

als unzulässigerweise unmittelbar eingereicht zunächst zuständigkeits-  
halber zugeleitet.

Unseres Erachtens bedarf die Angelegenheit mit Rücksicht auf das  
an ihrer ordnungsmäßigen Erledigung obwaltende übergemeindliche, all-  
gemeinkirchliche Interesse besonderer Beschleunigung. Wir wären deshalb  
bereit, in diesem Falle den Eingang zu bearbeiten, nachdem Sie ihn die  
erforderliche Behandlung haben angeeignet lassen.

Gray, O. v.

Fact - Name.

C22

[illegible]

Evangelisches Konsistorium  
der Mark Brandenburg.  
- Finanzabteilung -

Berlin SW 68, den ..... 193.....  
Lindenstr. 14.

Urschriftlich ..... mit Anlagen u. R.  
dem Herrn Superintendenten

in .....

als unzulässigerweise unmittelbar eingereicht zunächst zuständigkeits-  
halber zugeleitet.

Unseres Erachtens bedarf die Angelegenheit mit Rücksicht auf das  
an ihrer ordnungsmäßigen Erledigung obwaltende übergemeindliche, all-  
gemeinkirchliche Interesse besonderer Beschleunigung. Wir wären deshalb  
bereit, in diesem Falle den Eingang zu bearbeiten, nachdem Sie ihn die  
erforderliche Behandlung haben angedeihen lassen.

Gr Ray, O.V.      Zeit: Name.

und mir zu helfen zu versuchen gehabt. Darüber ist im Zitat.  
mit Hinweis auf die vor, die all Mithras, noch, nicht das heißt,  
mühen die Agenda geändert haben wird.

[illegible]

Mrs Jhu Zingang, manis E.Y. Day. Migrant Worker Kaidanceu Mar,

Evangelisches Konsistorium  
der Mark Brandenburg.  
- Finanzabteilung -

Berlin SW 68, den ..... 193.....  
Lindenstr. 14.

Urschriftlich ..... mit Anlagen u. R.  
dem Herrn Superintendenten

in .....

als unzulässigerweise unmittelbar eingereicht zunächst zuständigkeits-  
halber zugeleitet.

Unseres Erachtens bedarf die Angelegenheit mit Rücksicht auf das  
an ihrer ordnungsmäßigen Erledigung obwaltende übergemeindliche, all-  
gemeinkirchliche Interesse besonderer Beschleunigung. Wir wären deshalb  
bereit, in diesem Falle den Eingang zu bearbeiten, nachdem Sie ihn die  
erforderliche Behandlung haben angedeihen lassen.







Evangelisches Konsistorium  
der Mark Brandenburg.  
- Finanzabteilung -

Berlin SW 68, den ..... 193.....  
Lindenstr. 14.

Urschriftlich ..... mit Anlagen u. R.  
dem Herrn Superintendenten

in .....

als unzulässigerweise unmittelbar eingereicht zunächst zuständigkeits-  
halber zugeleitet.

Unseres Erachtens bedarf die Angelegenheit mit Rücksicht auf das  
an ihrer ordnungsmäßigen Erledigung obwaltende übergemeindliche, all-  
gemeinkirchliche Interesse besonderer Beschleunigung. Wir wären deshalb  
bereit, in diesem Falle den Eingang zu bearbeiten, nachdem Sie ihn die  
erforderliche Behandlung haben angedeihen lassen.

Gray, A. V. Fairview.

(24.

Курса напредованог из области историје.

des Bekennt. zu Christi Kerk, als Aufferstehung und Auferweckung,  
mächtig der Heiligung widersteht, unter der geistlichen Leitung  
geboren der Kirche nicht bloß, sondern, wie das selbst der Kirche zu kommen,  
obwohl gegen diese Aufferstehung gewisse Dinge nicht ohne Gefahr  
in Noth als ein Gegenstand der Heiligung in der Kirche sein,  
gerade. - Ist dagegen das selbst der Kirche, als vornehmend der  
äußeren Dinge wie auch die äußere Heiligung werden, und ist,  
wahrlich in der Heiligung der geistlichen Heiligung, und ist  
gerade, so bleibt es demselben überlassen, die Heiligung dieser äußeren  
Heiligung. Und ist es demselben überlassen, in dem Vorliegenden  
Fall nicht nur demselben gemäß werden können, wenn es nicht  
zu Heiligung auch bestimmt ist, sondern der geistlichen, wie die  
der, und Heiligung selbst ist die dritte geistliche die Vollendung der.

Evangelisches Konsistorium  
der Mark Brandenburg.  
- Finanzabteilung -

Berlin SW 68, den ..... 193.....  
Lindenstr. 14.

Urschriftlich ..... mit Anlagen u. A.

dem Herrn Superintendenten

in .....

als unzulässigerweise unmittelbar eingereicht zunächst zuständigkeits-  
halber zugeleitet.

Unseres Erachtens bedarf die Angelegenheit mit Rücksicht auf das  
an ihrer ordnungsmäßigen Erledigung obwaltende übergemeindliche, all-  
gemeinkirchliche Interesse besonderer Beschleunigung. Wir wären deshalb  
bereit, in diesem Falle den Eingang zu bearbeiten, nachdem Sie ihn die  
erforderliche Behandlung haben angedeihen lassen.



Evangelisches Konsistorium  
der Mark Brandenburg.  
- Finanzabteilung -

Berlin SW 68, den ..... 193.....  
Lindenstr. 14.

Urschriftlich ..... mit Anlagen u. R.

dem Herrn Superintendenten

in .....

als unzulässigerweise unmittelbar eingereicht zunächst zuständigkeits-  
halber zugeleitet.

Unseres Erachtens bedarf die Angelegenheit mit Rücksicht auf das  
an ihrer ordnungsmäßigen Erledigung obwaltende übergemeindliche, all-  
gemeinkirchliche Interesse besonderer Beschleunigung. Wir wären deshalb  
bereit, in diesem Falle den Eingang zu bearbeiten, nachdem Sie ihn die  
erforderliche Behandlung haben angedeihen lassen.





Evangelisches Konsistorium  
der Mark Brandenburg.  
- Finanzabteilung -

Berlin SW 68, den ..... 193.....  
Lindenstr. 14.

Urschriftlich ..... mit Anlagen u. R.

dem Herrn Superintendenten

in .....

als unzulässigerweise unmittelbar eingereicht zunächst zuständigkeits-  
halber zugeleitet.

Unseres Erachtens bedarf die Angelegenheit mit Rücksicht auf das  
an ihrer ordnungsmäßigen Erledigung obwaltende übergemeindliche, all-  
gemeinkirchliche Interesse besonderer Beschleunigung. Wir wären deshalb  
bereit, in diesem Falle den Eingang zu bearbeiten, nachdem Sie ihn die  
erforderliche Behandlung haben angedeihen lassen.



Greene, O. V.

Dr. Mann.

(21.

Am 16.7. 1844 Brief des Hrn. - D. Mann - wird auf die Art  
in der Kirche des Hrn. Mann.

Der Brief des Hrn. Mann vom 21. Sept. 1844, welcher darin u. a.  
„Ich kann nicht anders, als Ihnen zu schreiben, dass ich  
v. Greene in dieser Angelegenheit mitgeteilt hat, dass ich  
bevorzugen, die Sache aber nicht so schnell zu erledigen, als ich  
ihnen geschrieben habe, dass ich die Sache des Hrn. Mann  
einen in der Untersuchung der Sache, die ich Ihnen  
geschrieben habe. - In der Kirche selbst kann ich die Sache  
nicht von 16. Juli annehmen, sondern ich will die Sache  
annehmen. Demnach kann ich nicht anders, als Ihnen  
den Brief. Auf dem Wege, den ich Ihnen geschrieben habe, kann ich  
nicht anders, als Ihnen zu schreiben, dass ich die Sache  
nicht anders, als Ihnen zu schreiben, dass ich die Sache

Evangelische Konsistorium  
der Mark Brandenburg.  
- Finanzabteilung -

Berlin SW 68, von  
Lindenstr. 14.

Urschriftlich mit ..... Anlagen u. K.

dem Herrn Superintendenten

in .....

als unzulässigerweise unmittelbar eingebracht zunächst Zuständigkeits-  
halber zugeleitet.

Unseres Erachtens bedarf die Angelegenheit mit Rücksicht auf das  
an ihrer ordnungsmäßigen Erledigung abwartende übergemeinliche, allge-  
meinkirchliche Interesse besonderer Beschleunigung. Wir wären deshalb  
bereit, in diesem Falle den Eingang zu bearbeiten, nachdem Sie ihn als  
erforderliche Behandlung haben angedeihen lassen.

Frist: ..... Wochen.





Freitag, O.V.

Land. Haus.

(8)

nicht einzurufen?

Die Dürst hat mit einem Urteil zurück, da es keinen ist,  
genaueres Finken in die Gedenke Aufzählung. Aber genauere  
müssen etwas, um die Banden in der Lage zu sein, zu lassen,  
nicht zu unterschätzen, um die vielen zu den Kindern, die nicht,  
Hjorten kennen. Welche Jahr 5 Jahr mit der Band. Meines  
Bündnisses zu zeigen. Mit der Band. Das ist der Punkt  
hervor, darüber nicht zu vergessen, dass es nicht, dass  
um die Dürst, um die Band. Dürst = ist. Die Dürst, die Dürst  
zu nicht auf die Dürst, die Dürst, dass die Dürst  
nicht auf die Dürst, die Dürst, dass die Dürst  
auf die Dürst, die Dürst, dass die Dürst, dass die Dürst



Gesetz, O. v.

Land. Brück

2

gemeinsamen Dienst mit der zu H. v. J. 1843.

Land. Brück 17. 8. 1843 diesen Auftrag. K. v. J. 1843  
nach J. 1843, mit der zu Aufst. K. v. J. 1843.

Die K. v. J. 1843, nach J. 1843, mit der zu K. v. J. 1843, ob  
J. 1843, mit der zu K. v. J. 1843, mit der zu K. v. J. 1843.  
K. v. J. 1843, mit der zu K. v. J. 1843.

K. v. J. 1843, mit der zu K. v. J. 1843, mit der zu K. v. J. 1843,  
K. v. J. 1843, mit der zu K. v. J. 1843, mit der zu K. v. J. 1843,  
K. v. J. 1843, mit der zu K. v. J. 1843, mit der zu K. v. J. 1843,  
K. v. J. 1843, mit der zu K. v. J. 1843, mit der zu K. v. J. 1843,  
K. v. J. 1843, mit der zu K. v. J. 1843, mit der zu K. v. J. 1843,  
K. v. J. 1843, mit der zu K. v. J. 1843, mit der zu K. v. J. 1843,  
K. v. J. 1843, mit der zu K. v. J. 1843, mit der zu K. v. J. 1843,  
K. v. J. 1843, mit der zu K. v. J. 1843, mit der zu K. v. J. 1843,  
K. v. J. 1843, mit der zu K. v. J. 1843, mit der zu K. v. J. 1843,  
K. v. J. 1843, mit der zu K. v. J. 1843, mit der zu K. v. J. 1843,

















Freitag, 1. v.

Gemeindeversammlung

(1

Am 9. Sept. 1846 liess Hr. v. Freytag das Dorf, insofern es galt, eine ge-  
meinschaftliche Versammlung einberufen. Folgende Punkte wurden zur Sprache, die  
man in einer Gemeindeversammlung leicht machen könnte: 1.)  
da freilich die Kaputtung der Kirche 2.) die Zerstörung des  
Kirchens aus dem Grundbesitz 3.) welche Schwierigkeit bei der  
Kündigung 4.) die Vermehrung der Toten durch das Kgl. Land,  
gerade.

Es. Das. dass die Gemeindeglieder zu beibringen die Gemeindeglieder.  
Vornehmlich nicht: die Kirche sollte nicht mehr sein, die  
nicht mehr. Die Angelegenheiten seien nicht mehr  
nicht eine Gemeinschaftliche Versammlung.

Гурлау, О. И.

Jealousy

(2)

[illegible]



Гурьев, О. И.

Naughty.

7

[illegible]

Dies andere also in 1866 gibt ein wunderbares Zeugnis. Hr. Dörner,  
 der nun H. Feilberg vertritt am 3. Mai 1866 in der Kirche zu  
 Wittenberg. Der Herr Pastor Feilberg ist im Jahre 1866 gestorben: er hat die Mission  
 sehr gut befördert, so dass die Kirche zu Wittenberg eine  
 sehr gute Lage hat, mit einer Gemeinde von 1000 Mitgliedern, die  
 in Wittenberg die H. Feilberg-Gemeinde zu Wittenberg zu Wittenberg  
 der Kirche zu Wittenberg an der Stelle der Kirche zu Wittenberg  
 1829 gegründet zu haben. Hr. Dörner hat die Mission

Wolay, O. v.

Frühling

(3

Entscheidend als Beweis Gb von 1829 zu sprechen. Denn das ist,  
vom Gb. können nicht in Bezug. Mitteil.

Entsch. vom 4. Juni 1866, M. die Forderungen des  
alten Landes Wolay auszusprechen. M. die N. Forderungen. Als  
Konten haben den Beweis Gb von 1829 zu sprechen, noch: kein  
andere Möglichkeit zu geben nicht zu sein.

Gerlach, Otho, Gerlach

Abschrift.

Berlin, den 25. Juli 1835.

An Se. Maj. d. König.

Euer Maj. Allergnädigste Order vom 16. d. Mts. wodurch Allerhöchstdieselben die Beschleunigung der Ermittlungen über die Frage, ob die Wiedereinführung des Porstschen Gesangbuches den Wünschen der Mehrheit in der Elisabethgemeinde entspreche, mir Allergnädigst anzubefehlen, und die darauf Bezug habende Eingabe des Predigers von Gerlach zufertigen zu lassen geruht haben, ist mir am 20. d. Mts. behändigt worden, wo die zur Erfüllung des Allerhöchsten Auftrages erforderlich scheinenden Veranstaltungen in einer am 13. d. Mts. mit den Kirchenvorstehern dieser Gemeinde gehaltenen Konferenz bereits getroffen waren. Außerdem daß ein früheres Vorgehen mit diesem Geschäft mir durch vielfach sich drängende Berufsarbeiten und die rasch aufeinander folgenden Einweihungsfeierlichkeiten fast unmöglich gemacht wurde, glaubte ich auch noch aus einem besonders wichtigen Grunde demselben bis dahin Anstand geben zu müssen wo die übrigen Gemeinden ihre neue kirchliche Existenz gewonnen hatten. Da sie nämlich ebenso wie die Elisabethgemeinde Sektionen der Sophienparochie sind und mithin anzunehmen war, daß sich, wenn ein wirklich überwiegendes Bedürfnis nach dem Porstschen Gesangbuch vorhanden sei, der Wunsch für die Wiedereinführung desselben ebenfalls auch in ihnen kundgeben werde, so schien es rätlich, der ruhigen Entwicklung der Sache Raum zu lassen und alles zu vermeiden, was sich als äußere Anregung nach irgendeiner Seite hin geltend machen könnte. Es ist mir aber aus diesen Gemeinden keine Äußerung zugegangen, die auch nur im entferntesten auf eine vorwaltende Neigung für das Porstsche Gesangbuch schließen lasse, und die Kirchenvorsteher, von denen ich gesprächsweise ihre Ansicht darüber zu erforschen gesucht habe, stimmten darin überein, daß auch ihnen davon nichts bekannt geworden sei, und daß die Abschaffung des neuen Gesangbuches Befremden erregen werde. Nach diesen Ergebnissen



mußte es mir aber als zweifelhaft erscheinen, daß in der Euer Maj. von dem Schullehrer Gerlach vorgetragenen und mit 500 Namensunterschriften unterzeichneten Bitte um die Wiedereinführung des Porstschen Gesangbuches sich die Mehrheit der Elisabethgemeinde ausspreche, und es war wenigstens anzunehmen, daß wenn auch das Endresultat für den Gebrauch des Porstschen Gesangbuches ausfallen sollte, doch eine bedeutende Zahl von Parochianen mit dieser Änderung nicht zufrieden sein werde. Diese wichtige Erwägung war es, welche mich bestimmte, den Prediger von Gerlach nicht in die Sache zu ziehen und die für seine amtliche Wirksamkeit unentbehrliche Stellung außerhalb der Parteien zu sichern, zumal der Schullehrer Gerlach ihn schon als auf die eine Seite sich neigend bezeichnet hatte. Dieselbe Sorge für den Frieden und die Ordnung in der Kirche, die ich ihm in Euer Maj. erhabenen Gegenwart an heiliger Stätte empfohlen habe, hat mich dabei geleitet und ich bin noch immer der festen Überzeugung, daß es sich für ihn nicht eigne, in eine Gemeinde, die erst gesammelt und gewonnen werden muß, als der Teilnehmer des in ihr unnötiger Weise erhobenen Streites einzutreten.

Schon auf dem politischen Gebiet halte ich das Abstimmen großer Massen für eine sehr bedenkliche und weder die Wahrheit noch das Recht vorbeugende (?) Form, die nur um des menschlichen Eigensinns willen erfunden worden ist; ihre Anwendung aber in kirchlichen und religiösen Dingen sollte, wie mir scheint, so viel es nur immer möglich ist, auf das sorgfältigste vermieden werden, weil es doch sehr gewagt ist, in Verhältnissen wo Tausende einander mit verschiedenen Ansichten gegenüberstehen, die formale Majorität, die vielleicht nur durch einige Stimmen mehr gewonnen worden, über eine Gewissensangelegenheit der Minorität entscheiden zu lassen. Es schien mir daher im vorliegenden Fall am rätlichsten, die Kirchenvorsteher der Elisabethgemeinde über die Stimmung derselben zufrörderst im allgemeinen zu befragen. Ihre einmütige Erklärung ging dahin, daß an die Abschaffung des neuen Gesangbuches niemand gedacht haben würde, wenn nicht durch den Schullehrer Gerlach dazu unbefugterweise eine Anregung gegeben worden wäre, daß diejenigen,

welche

welche die Kirche zu besuchen pflegten, sich das neue Gesangbuch bereits früher angeschafft hätten, und daß ein großes Aufsehen und wirkliche Verstimmung und Spaltung entstehen werde, wenn das Porstsche Gesangbuch wieder eingeführt werden sollte, während bei der jetzt bestehenden kirchlichen Ordnung sich alles friedlich gestalte. Die Kirchenvorsteher erhielten darauf von mir den Auftrag, bei den damaligen Häuptionern der Gemeinde, sowohl den Hausbesitzern, als den Mietern, und namentlich auch den Bewohnern der sogenannten Wilknitzischen Familienhäuser, ohne sich auf ein förmliches Stimmsammeln einzulassen, darüber persönlich Erkundigung einzuziehen, ob die Interessenten mit der jetzt bestehenden kirchlichen Ordnung und namentlich dem neuen Gesangbuch zufrieden seien. Bei der infolge der eingezogenen Erkundigung am 22. d.Mts. mit den Kirchenvorstehern in Gegenwart des Predigers von Gerlach gehaltenen Konferenz kam nun zunächst zur Sprache, daß unter den 500 Personen, deren Namen<sup>die</sup>/Euer Maj. von dem Schullehrer Gerlach eingereichte Liste der Votanten für die Wiedereinführung des Porstschen Gesangbuches enthält, 360 Bewohner der Wilknitzischen Familienhäuser und des in gleicher Qualität stehenden Wiedersischen Hauses sich befinden, und überdies 242 in einer so traurigen häuslichen Lage sind, daß der Kommunalarmenfonds teils durch extraordinäre, teil durch fortlaufende Geldunterstützungen ihnen habe zu Hilfe kommen müssen. Wenn auch niemand wird den Satz behaupten können, daß Leuten dieser Kategorie gar keine Meinung in den kirchlichen Gemeindevorrichtungen zuzugestehen sei, so tritt doch unter den obwaltenden Umständen und wenn man erwägt, daß jene Häuser die Zufluchtsstätten der aus der ganzen Hauptstadt zusammenströmenden Verarmten und Obdachlosen sind, die ihren Aufenthalt sobald es nur möglich ist, gern wieder wechseln, das Gewicht ihrer Stimmen den eigentlich sesshaften und mit Grundeigentum versehenen Parochianen gegenüber gänzlich in den Hintergrund. Die Kirchenvorsteher haben zwar den ihnen erteilten Auftrag insofern nicht ganz erfüllt, daß sie außer den Hauseigentümern in der Gemeinde von den Mietern wirklich nur einen geringen Teil persönlich

befragt



befragt haben und sie entschuldigen ihr Verfahren damit, daß dies fast gar nicht möglich sei, indem diese Leute wegen ihrer Beschäftigung mit Handarbeit nur sehr selten zu Hause zu treffen seien. Für vollkommen richtig und probehaltig kann ich also das Zahl-enresultat , daß nämlich 1966 Stimmen für die Beibehaltung des neuen Gesangbuches und 31 für die Wiedereinführung des Porst-schen zu rechnen seien (in ungefähr 30 Häusern ist die Umfrage noch nicht gehalten ) nicht erklären. Aber auch selbst dann, wenn einige Ungenauigkeiten in der Befragung und Einzeichnung der Personen untergelaufen sein mögen, muß ich doch nach gewissenhafter Erwägung aller Umstände der von den Kirchenvorstehern auf das bestimmteste und festeste ausgesprochenen Ansicht beitreten, daß die überwiegende Mehrheit der Parochianen in der Elisabeth-gemeinde für die Beibehaltung des seit 5 Jahren von ihr gebrauchten neuen Gesangbuchs gestimmt sei. Der Prediger von Gerlach hegt zwar noch immer den Wunsch, daß die Ermittlung der Stimmenmajorität ihm in der Euer Maj. von ihm selbst vorgetragenen Art überlassen werden möge, und er hat ihn auch in der am 22. d.Mts.gehaltenen Konferenz erneuert. Die Kirchenvorsteher aber und der mit anwesende Superintendent Schultz erklärten einstimmig, daß sein Vorschlag zu keinem sicheren Resultat führen und nur eine neue Aufregung hervorbringen werde. Er hat auch, meiner unvorgreiflichen Ansicht nach, gegen sich, daß er dem Wesen nach keineswegs so einfach ist, als er scheinen möchte, sondern er läuft doch zuletzt auf ein förmliches Stimmensammeln hinaus, und das Präjudiz, daß die Nichterscheinenden der Mehrheit beigezählt werden sollen, könnte leicht ein der Wirklichkeit völlig widersprechendes Resultat hervorbringen. Auch hat der Prediger von Gerlach sich in dieser Angelegenheit gegen die Kirchenvorsteher nicht mit der nötigen Behutsamkeit und Schonung benommen, und ihr Verfahren mit so übelgewählten Worten belegt, daß ich besorge, es werde durch diese gegen ihn eine ungünstige Stimmung in die Gemeinde kommen und der Vorwurf der Parteilung gegen ihn erhoben werden, wenn nun auch nach einer Ermittlung von seiner Seite, wie es natürlich wäre, sich als <sup>eine</sup>Rektifikation

der

der ihrigen geltend machte. Sie haben, für den Fall, daß eine nochmalige Ausmittlung stattfinden soll, zwar vorgeschlagen, daß gedruckte Einzeichnungslisten in jedes Haus abgegeben werden sollten, auf welchen jeder sein Votum für oder gegen das neue Gesangbuch niederschreiben möge. Aber auch diese Form hat sehr erhebliche Bedenken gegen sich, und ich kann mein alleruntertänigstes Gutachten nur dahin richten, daß es für den Frieden der Gemeinde und für die erfolgreiche Wirksamkeit des Predigers von Gerlach am zuträglichsten sei, wenn es bei dem bestehenden Gebrauch des neuen Gesangbuches sein Bewenden behalte. Sollten die Armen in der Gemeinde, obwohl - wie versichert wird - es viele schon unentgeltlich erhalten haben, durch Verabreichung einer Anzahl von Exemplaren zu versorgen(?) sein, so würde dies, ~~so würde dies~~, wie es in ähnlichen Fällen schon geschehen ist, leicht bewirkt werden können, und ich sehe deshalb dem allergnädigsten Befehl Euer Maj. ehrfurchtsvoll entgegen.

Schließlich erlaube ich mir, das in dieser Sache eingegangene Gutachten eines mit der Gemeinde ganz vertrauten Mannes, des Indendanturrats Cramer, welcher Vorsteher der Armenkommission ist und mit den Einwohnern des Bezirks im fortwährenden Verkehr steht, im Anschlusse Euer Maj. alleruntertänigst zu Füßen zu legen.

gez. N e a n d e r .

- - - -





губернатор

Nach der Generalprobe ab. Dann beginnt F. d. V. Musik I 454.  
Gitarre begleitet die Orgel, (Zusammen-) Stellung mehrerer  
Mitschüler klagen wollen. Ges. = Hst. Bach's 6 u. Prof. Wägel haben  
Gitarre begleitet, Gitarre will auch Orgelton gegen die Orgel haben.

# Gossner

Aufg. g. predigen in der Pfalzgravi = Gefängnissen und gab auch meine Sachse  
mit ihm zusammenhängen mit Bittkreuz über das Gefängnis zu setzen  
in der Pfalzgravi der Gefängnisse, sollen nicht mehr (Z. 18. 1828)  
F. Z. v. Gossner, Aufzeichnungen I S. 172

Gossner hat g. mit der Pfalzgravi (I. 1828) in der Pfalzgravi, Pfalz  
Gossner hat im Hause g's gegen den Fall der Pfalzgravi. (Gossner 1828)  
Magdeburg auf Seiten g's.

1843 26. Gossner gegen den von König geplante Fall, in der Pfalz  
König Nießem, König Malman, General 1843, 1843 in der Pfalz,  
Pfalz. Nicht zu finden in der Pfalz. 1843 I S. 332

1843 17/18. Top. Korte von Berlin gegen die von König  
in der Pfalz angelegte Pfalz. Bei der Korte in der Pfalz auf 1843.  
Gossner. 1843 I S. 340

Opfer

g. f. l. e. s. l. y, nachdem er in Erfahrung von den vorigen Bundesen  
aufhören gehoren worden, nicht mehr in Berlin. In Preussens  
Donnerstag = Abend, ist, nachdem er die Befehle gegeben, nicht mehr  
in einem Jahr = gewöhnlich abzugeben, gewöhnlich nicht, zu klären  
ist in einem Monat mehr für den.

Opposition der Könige, selbstständig gegen J., den Kaiser, Aufst.  
hing geordnet und nicht in einem Jahr aus dem Kaiser  
nicht einmal in einem, nicht. „Morgen ist ein Kaiser, ist die  
Könige nicht mehr selbst?“ ist die zweite Hauptaufgabe,  
Könige. Nach dem Jahr, ist die Hauptaufgabe, ist die  
Könige nicht mehr. In einem Jahr, ist die, ist die.

2. v. g. l. y, aufhören nicht 6. (11. Mai 1828 I S. 169

Гослар, Озов.

г. Г. Г. Госснер

гослар, Озов, Госснер, Госснер,  
Госснер.

Госснер, 700 Марк 1.283

Grolay, 07.0 v.

In 07.0 v. Grolay erschien die erste (Vergleichs-) Ausgabe  
des ersten Bandes, als Johannsen kam war J. April 41)  
einen geistlichen Herrn Gemeindepastor in der Gemeinde  
müßte sich sehr als abgelehntes Kind fühlen  
den Gemeindepastor zu klopfen. ... kurz als Romaniker von Grolay  
zum ersten Mal in Mundland, 700 Jahre v. 296  
v. h.

1846 wurde der Ort, 500 Jahre bei O. v. G. eingeweiht,  
1847 wurde der Ort in die Gemeinde ... (Vergleichs-) 1858 - ein Gottes-  
haus eingeweiht - Junglingskirche -

W. v. 297.



Geology, Mon.

Darstellung, dass, ihr jenes Feld = Zylinder, Magdalenin  
war? (Z. Zupuram 8.105)

man die Zeichnungen für die Maßstabellen nicht mit.

nW. 8.117.

Über die heutige Gestaltung des Terrains? worin sich befindet,  
eigenen Regeln der landwirthschaftlichen Bestimmungen über die Erhaltung  
von Ackerland etc. nW. 8.128

1842 Ausgabe des. Zeitungsbeilage der Sonntags- und Feiertags-  
ausgabe des Berliner Provinzial- und Zeitungsblattes (Morgenst.)

nW. 8.136.

Umsatzende Sozial- und Militär-Kreis nW. 8.138

Gross, Otto v.

Frankfurt am Main, den 1. Januar 1843 die Gründung eines

Berliner Volksvereins

H. L. Hermann 8, 92

J. C. Dittmer'sche Buchhandlung

Stüper 2, 245

Inventory: Klett H-R 487, 58

\* 12. 4. 1801 Zk., als Sohn des Zopf. v. Grolow u. v. Raimann  
März 1818-1821, 1821 ff. Med. 1825 Rst. in Milkenburg 1828 Zk. in Zk.  
mit 1824 an d. Milken, mit 1821 ff. für ein eigenes Zk. in Anstalt.  
1835 Rst. in d. Festung, Marburg d. ungen. von Topik abgegriffen. Pfanzelle  
1842 (?) 1841) Rst. nach England und 1842, 1842 u. 1842 in Kgl. Auftrage  
1842 Damp. Rst., Milken d. Damp. Damp. 1842 Top. u. Dampf. Prof. Jon.  
+ 24. 8. 1849 Zk.

Open Journal Ziffernraum  
4. und 5. Ziffer.

Oxford, 27. 10. 18.

Mein lieber, die hiesigen Anwesenheiten werden in einem  
Kreise des Hiesigen, Kammern von Thomas Adams und  
nicht in Anwesenheiten in England; gleich - wie der König in. Die  
auf ein evangelisches Diakon. - Anwesenheiten  
Mantel, Lichthaus, 12.

Mein lieber, die hiesigen Anwesenheiten werden in einem  
Kreise des Hiesigen, Kammern von Thomas Adams und  
nicht in Anwesenheiten in England; gleich - wie der König in. Die  
auf ein evangelisches Diakon. - Anwesenheiten  
Mantel, Lichthaus, 12.

gestalt

zum Todwiderstand kommen. In der Zeit der Krankheit, welche das Kind  
für immer, d. h. eine Anzahl über das Einkommen hinaus. Dagegen  
muss es aber 450 Taler in einem Teil der Einkommenssteuer für die Zeit,  
welche es ab. Auch auf das Einkommen 25 Taler das Kind, nicht ein: d. h. das  
Kind hat bei dem Einkommen Einkommen; kein Einkommen  
mündlich nach abgezinsten 450 Taler nicht mehr als ein Kind,  
das Einkommen. Auch bei einem weiteren Tage 25 Taler das Einkommen  
der im Einkommen der Zeit er keine Einkommen, nicht ab der  
Mutter. Auch die Einkommen enthält nur das Einkommen, 25 Taler  
abgezinst.

Gravel

gekürzten Taktzügen zu setzen. Dieser dem Catosicismus eigentümliche Mangel,  
der willkürlich keinen Zusammenhang zwischen ... herbeizuführen, in  
kaum nicht noch kommen, mit dieser Fülle so nachlässig. v. G. hat sich  
aufgefordert worden, zu kritisieren, aber die Kritik ist nicht nur nicht  
bei dieser Gelegenheit sehr als gutes Beispiel einer Kritik zu dienen,  
wahrer ist es, sondern dass es auch ein Beispiel einer Kritik zu sein  
würde ... Dieser Fehler ist aus dem Tode zu erklären, der sich aus einem  
bleibenden Mangel des Gedankens ... da dieser Tod nicht nur einen Mangel, sondern  
auch einen Lebensmangel mit sich bringt ... Dieser Tadel  
würde sich die Kritik, alle Male gekürzt, und so wird der Tadel  
nicht nur Tadel, sondern auch Kritik, alle Male gekürzt!

2. Auf. meist in Gruppen von 10-15. 1846 nicht

Sie finden mich als Ph. am Zehausmühlchen erprobt gemessen (wie  
als am 24.6. 1847 Ph. Ringe um die Mairkumpfskirche als Karpfen von



**Der Archivar**  
beim  
**Evangelischen Konsistorium**  
**der Mark Brandenburg**

Berlin SW 68, den .....

Lindenstraße 14

Fernsprecher: 17 50 51

Privat: 89 03 71

---

**K.**

**Nr.**

---

Bei Beantwortung wird um Angabe der  
Geschäftsnummer gebeten.

Gesetz

10.

Dies eine neue Malzer mit einem hohen Magen, nicht so arm,  
langem Bonkibias, mehrt, aber den Aufwuchs und Mangel an  
Nahrung. Das Nahrungsmittel ist sehr schlecht, die  
Nahrung ist nicht zu werden kann. Das Nahrungsmittel, das  
Nahrungsmittel ist nicht zu werden kann. 26. X. 1842.

Die eigentliche Gesetz. Das gemachte, das Nahrungsmittel für  
Lichow gibt die Nahrungsmittel an das Nahrungsmittel 3. III. 1844.  
Das Nahrungsmittel, das Nahrungsmittel des Nahrungsmittels an das  
Nahrungsmittel. Das Nahrungsmittel ist eigens in die Nahrungsmittel  
26. 4. 1845 Nahrungsmittel des Nahrungsmittels, das Nahrungsmittel  
Nahrungsmittel. Das Nahrungsmittel ist eigens in die Nahrungsmittel

1846

Das Nahrungsmittel, das Nahrungsmittel, das Nahrungsmittel, 125 vom 2. Jan.  
1846 in die Nahrungsmittel, das Nahrungsmittel, das Nahrungsmittel.

Geleug

9

das Land, fernerstehend ist offener Ort. = Täg. Breiten, was sich nun  
hinsichtlich Minderen G's nicht abweisend wohlwollend gegenüber, so  
auch nicht, als die Befandenen an G. Mensch. G. keine Zeit mehr  
einstweilen man genötigt, alle Minderen über. d'ikkschen Min. noch,  
wegen d. des Land. Hoffens d'ikkschen keine Befanden nicht zu  
lassen. auf Minderen G. nicht ein Kellern. Kopf nun Täg. nicht  
in H. Befanden Ordination: als Kellern. ein wenig, ein wenig  
verfall!! 7. T. 1842. Ordination Tausend 28. T. fast, Befanden d. G.  
waren nicht. Nur noch Befanden Täg. das Minderen in 10 Tausend pro In-  
duktion?

als G. in Befanden, falls die G. der Täg. H. allgem. Minderen  
nicht. Auffall der, als G's Befanden nicht gefall nicht. Minder Land. das  
G's Befanden abnimmt: nichtig ist das Minder nun 6 Tausend nicht,  
Lassen.

Friday

Am 7. Juli 1837 angestrichen, vollständig in Berlin mit Kalkstein  
auf dem in der Mitte des Gebäudes, hier ist ein 27.8 m hoher und 17.7 m  
tiefe Kalkstein zu sehen. 5 m. 17.7. 1837.

G. Krummholz am 17. XI. 1837 bei Aufbruch eines Aufkletterers, Gutsman  
an den Kaiser, in Abwärtz am Berg.

An den Herren,  
Herrn v. d. Recke  
in Berlin  
den 17. Febr. 1838

Hochzuverehrender Herr v. d. Recke,  
Ich habe die Ehre, Ihnen zu danken für die  
Gabe der von Ihnen geschickten  
Bücher, welche ich mit großer Freude  
empfangen habe.

Die Bücher sind mir sehr willkommen,  
da sie mich in die Lage setzen, meine  
Kenntnisse in dieser Hinsicht zu erweitern.  
Ich werde dieselben mit größter Sorgfalt  
studieren und Sie davon in Kenntnis setzen.

Mit hochachtungsvoller  
Begrüßung,  
Ihre ergebene Dienerin,  
Charlotte Schlegel-Schölkopf

Darin obige G.-Verstärkung gegenüber dem Bsp. mit Füllte der Kreis.  
30. Febr. 1839. Derzeit Museum G. am 28. I 1839 als typischer Ausb.,  
verfügen Bsp. kritisch Molt aus Zöken: Kr. am 21. März 1839 in  
Chloran-Birnen überwinden u. M. in Ausbegriff bei G.

Gelebe

6

meinen Ausbildung von Bandischen Milken aus jungen Geistesgenossen  
überlassen, sollen lehrerhaft, aber von den Schülern in Zurechtigkeit  
nicht freigegeben werden. Es wird auch die Leitung nicht bedarf. Also das Band.  
an, ob sie von Bandischen zu Vertiefung haben.

24. 4. 1837 Brief des Hrn. Pöhlz: Ich habe aus dem Morgen am 24. 4. 1837  
hinter mir, die folgende Ausbildung eines Autographen gegeben  
des. Strass mit, MS. und die Monate falls Autographen aus,  
falls, in 6 Wochen möglichst die Fortschritt. Pöhlz kann  
die Vertiefung nicht mehr leisten; früher bestritten Band. = Unterricht  
Kursus, Autographen, usw. Also ein Fortschritt  
möglichst notwendig. Band. Fortschritt notwendig der Fortschritt. Pöhlz und Band,  
unsern des Bandischen Fortschritts. Pöhlz ist Meistens von: 27. 4. 1837  
Band. Fortschritt 1. 5. 1837 kein Meist. keine Fortschritt für  
Band. 6. 5. 1837 Meist. nach Meist. Fortschritt, 8 Meist. des Meist.  
meist. 100 Jahre für die Vertiefung des in den Banden.



gesam

besichtigungen nicht pränten. - G'schäftliche Tätigkeit ist zu  
 fast völlig unterbrochen, bis auf die 4. XI., die wegen der - Dekoration,  
 der neuen Gasse, aller anderen Arbeiten u. Geschäften bleibt u.  
 frei. Wenn überhaupt ein Geschäft, dann sollte man alle 14 Tage in  
 d. Zeitungsraum versetzen. Am Karfreitagsgottesdienst halten.  
 Die Gemeinde wegen der Anhöhe G'schäft nicht mehr, weil  
 die nicht als nötig ansehen.

Don. nach am 16. XI. ist die Zahl der Miss. an d. d. Zeitungs-  
 und die Gemeinde ist die zahlreichste, die bisher die Miss.  
 u. d. alle Sonntag - nicht mehr 2. Sonntag - Karfreitagsgottesdienst  
 sein. Die Zahl der Miss. ist die Zahl der Miss. (?) u. d. der Miss.  
 u. d. der Miss. u. d. der Miss. u. d. der Miss. u. d. der Miss.  
 u. d. der Miss. u. d. der Miss. u. d. der Miss. u. d. der Miss.



Grosz, O. v.

Hilfing eines Baubaukaukau 1843

Ku, Zilatz 24 GMA

Nunzigste Hilfig papiedenen Korum 1835

KW. 25

Grunderbaukaukaukau von Zilatz 1846

KW. 27.

Zurücking des Korum Grahung hi Zilatz 1865

KW. 61



Friday

Über bereits am 9. Juli 1839 Kantharz J. beim Mus. der Gumpert,  
ging eine neue große germanische Saal (Bauwerk aus Holz,  
nach, am 18. Juli 1839 nach Mus. Gumpert ist. Am 5. 8. ist  
- Bauwerk nach Ditz. hergestellt. (Kunstwerk nach Ditz. ist)  
Am 6. XII. 1839 erhielt Sup. Ditz, 10. Am 10. J. 54 Holzgerüste  
nach Ditz. Ditz. Kantharz eine Restauration nach 50-60 Jahren. Das  
Bauwerk ist nicht mehr, steht einigmaßen.

[illegible]

Wesley

3.

Wachstums der Gesellschaften 50 Talen bewilligt ist, nur 3/4  
des wirklichen.

September 1836 hielt G. eine Aufführung eines Aufführungs, Bate,  
- gesen an D. Zeltung. Die ersten Kräfte auf 72 Talen. Die  
Nation, weil die Tage finanziell aus 1.) nur alle 14 Tage unregelmäßig.  
neueren Marken - Gesandten u. ihren Klinschlichterstrassen. 2.)  
eine vierteljährliche Markierung der ersten Markierung der ersten  
nur gehalten, 3.) Markierung der ersten Markierung, die - G. - den Bate  
werden will.

Carl lobte den Antrag 26.9. 1836 ab, ist aber nicht, v. G. gegeben, falls  
falls es ein nicht mehr als 100 Talen zu geben. Im Übrigen mußte  
v. G. wenn es nicht mehr als 100 Talen zu geben, die Markierung zu geben.  
G. lobte dies ab, dass es kommt, wenn es nicht mehr als 100 Talen zu geben  
auf den aus, sondern nicht, ist aber nicht, ist aber nicht, ist aber nicht





Greys, Otho.

Das eine Ende, und das eine Ministerium damit ausgesprochen,  
 konnte ich aber nicht werden, das das Recht zu erlangen, den  
 Kranken überlassen werden. Ich möchte u. Altkreis J. H. H. H.,  
 der das Land. Ministerium. Daran wurde ich durch die Zeit von  
 23. März 1833 an das Land. und Ministerium geantwortet, dass:  
 das, falls die letzten Entscheidungen der großen Kranken nicht werden,  
 von der Seite der kleinen Entscheidungen geantwortet, dass  
 wurde mir nicht in der Mangel der nötigen Fonds zu belegen, die  
 Kranken eine Barmherzigkeit finden, dass, ich nicht in der Lage  
 bin, mit einem so geringen Betrag die Kosten der Kranken  
 auf meine Zeit zu decken.

Land. 3. VI. 1833 wobei die Sache damit ist, wie man auf's  
 Beste den Rückfall nehmen.



Goltz, H. v. d.

vgl. Ed. v. d. Goltz: Aus der Werdezeit von Hermann  
v. d. G. Z. f. K. G. 44: 1915

P. 282-290

429 - 459

	Kirchengem. ....	KKreis .....
<u>Kbr</u>	Zahl .....	Alteste .....
	Zustand .....	Buchbinder .....
	Aufbewahrung .....	Schränke .....
	Verkartung .....	Register .....
	Ariernachweis .....	Gebühren .....
<u>Alten</u>	Menge .....	Alter (seit?) .....
	Uebersicht .....	Verzeichnis .....
	Chronik .....	Aufbewahrung .....
	Sonstige Hdsen: .....	
	Kirchenbibl.: Umfang .....	Katalog .....
	Aufbewahrung .....	Erhaltung .....
	Kirchenboden: .....	Bem. ....

Gosner

Herrn H. M. Mann

Eigene Hände sind mit dem ähnelnden Ritz, und unter der Aufschrift und  
 General Kynnington - ist eine Oberraus Kynnington. Oberraus Kynnington  
 Oberraus Kynnington mit Kynnington! Gott Kynnington!

Kynnington Kynnington

Kynnington Kynnington

Kynnington, den 2. Sept. 1844.





mischen Gemeinde anzusehen sei.

Die Böhmisches Gemeinde nämlich muß als aus den Abkömmlingen der ursprünglich eingewanderten Böhmen bestehend betrachtet werden, zu welchen Abkömmlingen die Maresch'sche Familie zufolge des desfallsigen Verzeichnisses unzweifelhaft gehört. Auch hat sie sich wirklich zu der Böhmisches Kirche gehalten. da der p. Maresch seiner Angabe nach nicht nur bei dieser letzteren getraut worden ist, sondern auch fünf seiner Kinder bei derselben hat taufen lassen. Eine Ausscheidung aus diesem durch die Abstammung bedingten Gemeindeverbande aber kann deshalb, weil der p. Maresch sich auch zur Brüdergemeinde gehalten hat, nicht und um soweniger angenommen werden, als durch diesen Umstand selbst in denjenigen Fällen, wo keine solche nähere Verbindung stattfindet, wie zwischen der hiesigen Brüdergemeinde und Ihrer Gemeinde, das Verhältnis der Mitglieder der verschiedenen Konfession zu dieser letzteren grundsätzlich keine Änderung erleidet.

Was endlich die Würdigkeit der Personen betrifft, so kann auf dieselbe hier wo es sich nur um Rechtsverhältnisse handelt, keine Rücksicht genommen werden. Twisten bemerkt zu diesem Verfügungsentwurf:

Ogleich in der Sache mit der Verfügung einverstanden, fürchte ich doch daß wir bei dem Charakter des Herrn Prediger Goßner damit nicht zum Ziele kommen. Da ich auf dem Sprunge zur Abreise nicht mehr habe möglich machen können, mit dem Herrn Dezerne netn persönlich Rücksprache zu nehmen, möchte ich mir den Vorschlag erlauben, die so schon ziemlich altgewordene Sache entweder ganz auf sich beruhen zu lassen, oder ihre Erledigung bis zu meiner Zurückkunft auszusetzen.

Dementsprechend wird dann die Sache zu den Akten geschrieben, auch der Beschwerdeführer Maresch erhält keinerlei Antwort auf seine Beschwerde.



schen Brüderunität über die ursprünglich den Böhmischen Brüdern zugehörigen Grundstücke nicht anerkennen wollen, und ist deshalb von jeher ausgeschlossen worden. Da entsteht nun die Frage, ob er mit dieser Ausschließung auch das Recht, sich zu der Böhmischen Gemeinde zu halten, verloren habe? Dies mußte nach den Grundsätzen der Mährischen (Herrenhuthischen) Bruderunität selbst verneint werden. Denn nach diesen erleidet das Verhältnis eines ihr beigetretenen Mitglieds irgendeiner Konfession zu dieser durch seinen Beitritt keine Aenderung. Aber hier kommen nun noch andere Inzidenzpunkte in Betracht die mir aus Mangel aktenmäßiger Kenntnis der Verhältnisse der hiesigen Böhmischen Brüder und der im Laufe der Zeit darin vorgegangenen Veränderungen nicht klar sind.

Twisten hatte diese Stellungnahme am 17. Okt. zu den Akten gegeben, und sehr bald darauf hatte Kons.-Rat Beneke eine Verfügung an Gosner aufgesetzt: "Bereits im vorigen Jahre brachte der Staffiermaler Maresch bei uns zur Sprache, daß er von den ursprünglich hier eingewanderten Böhmen abstamme, sich zwar früher zur hiesigen Brüdergemeinde gehalten habe, von dieser letzteren aber vor einigen Jahren in Folge von Streitigkeiten innerhalb derselben ausgeschlossen worden sei, und nun nach bisheriger ständiger Observanz wieder als Mitglied der böhmischen Gemeinde betrachtet werden müsse. In Widerspruch hiermit hätte E.H. sich geweigert, das uneheliche Kind seiner zweiten Tochter zur Taufe anzunehmen, welches dann auch ungetauft gestorben sei. E.H. wurden hierauf von uns aufgefordert, sich über das Sachverhältnis zu äußern, und erklärten, daß die vorgedachte Observanz ihnen nicht bekannt sei, daß übrigens falls dieselbe bestände, in dem vorliegenden Falle von ihr eine Ausnahme zu machen sei, weil die Maresch'sche Familie wegen ihrer Streitsucht mit Recht von der Brüdergemeinde ausgeschlossen worden sei, und Sie Leute dieser Art nicht in Ihre Gemeinde aufnehmen könnten, von dieser letzteren vielmehr alle diejenigen ausschließen müßten, welche sich nicht als wahre Christen zeigten.

Wir sind inzwischen näher in die Verhältnisse eingegangen und können infolgedessen nur dafür halten, daß der p. Maresch wirklich als Mitglied der Böh-

<sup>Gossner</sup>  
Herrn Meiter Jagstberg Heander - 50 Hst., nist der nach. 27-10 18  
nach Anwendung zeigt ein gründliches Wissen des Menschen, da,  
nicht nur eine klare gründliche Erkenntnis des <sup>nicht</sup> ~~Wirkens~~  
Eigenschaften nach einer haffigen Zehnleisung.

Die Kunst ist nicht mehr.

Das. Nicht am 20. XI. 1827, 18. XI. 1827, 18. XI. 1827.

Wiederum am 16. XI. 1827, 1. Dec. 1, 15-17. 1827.

Die, als es sich um die das D. Nicolai handelt.

Am 22. XI. 1827, 18. XI. 1827, 18. XI. 1827.

Am 17. XI. 1827, 18. XI. 1827, 18. XI. 1827.

Am 26. XI. 1827, 18. XI. 1827, 18. XI. 1827.

Am 3. I. 1828, 18. XI. 1827, 18. XI. 1827.

Nach - 18. XI. 1827, 18. XI. 1827, 18. XI. 1827.

Am 14. I. 1828, 18. XI. 1827, 18. XI. 1827.

In Sachen Maresch wird der Sup. Kober zu einer Stellungnahme aufgefordert, nachdem schon vorher die Angelegenheit mehrfach verhandelt war. Kober führt aus, daß aus den Ephoralakten hinsichtlich der von Maresch behaupteten Observanz nichts hervorgehe. "Anderweitig eingezogenen Erkundigungen haben ergeben, daß der p. Maresch der Abstammung nach unzweifelhaft der Böhmischen Gemeinde angehöre. Sein Vater, ein geborener Böhme, war Mitglied der hiesigen böhmischen Brüdergemeinde, er selbst ist ein geborenes Mitglied derselben, und hat ihr auch, bis er von derselben ausgeschlossen war, angehört, wie das auch aus dem in meinen Ephoralakten befindlichen Mitgliederverzeichnis vom Jahre 1836 hervorgeht. Da er, wie ich vernommen, seine ersten vier Kinder in der hiesigen böhmisch-lutherischen Kirche hat taufen lassen, so scheint er sich auch zugleich zu dieser gehalten zu haben. Obgleich ein analoger Fall nicht bekannt und eine maßgebende Observanz sich nicht gebildet, so dürfte doch nach dem hier mitgeteilten anzunehmen sein, daß Maresch, zumal er nur wegen einer gewissen Hartnäckigkeit von der Brüdergemeinde ausgeschlossen ist, als Mitglied der Böhmischen Gemeinde überhaupt betrachtet werden muß.

Berlin den 8. Okt. 1844 gez. Kober.

Auf diese völlig wirre Ausführungen setzt Twisten ein Marginal:

Der Sup. Kober unterscheidet nicht gehörig: Die Mährische Brüderunität, welche die Herrnhuter oder die Brüdergemeinde schlechthin genannt, und die Böhmisches Brüder, für welche unter König Friedrich Wilhelm I. die hiesige Bethlehemskirche gebaut wurde. In dieser haben von Anfang an mancherlei Spaltungen stattgefunden, und nachdem zwischen ihnen und den ursprünglich mit ihnen verwandten Mährischen Brüdern schon früher Verbindungen bestanden, ist ein Teil derselben in die Brüderunität aufgenommen worden, während andere Teile sich als Böhmisches Gemeinde des Lutherischen oder des reformierten Bekenntnisses konstituiert haben. Maresch gehört nun allerdings zu dem in die Brüderunität aufgenommenen Bestandteil der ursprünglich Böhmisches Brüder-Gemeinde, hat aber wie ich glaube, mit Recht, das Dispositionsrecht der Mähri-

in Berlin im Februar des Jahres das Kons. nicht besucht habe. Diese Unterlassung erfolgte auf Anraten dessen, zu dessen Adjunkt er jetzt bestellt werden sollte. Die Differenz wird dann beigelegt, die Berufung als Hilfsprediger war erforderlich wegen der Berechnung der Pension G's und des Gehalts Koeppens wie es der Minister vorgeschlagen hatte. Die Berechnungsart wird geändert, die Dienstbezeichnung wird geändert: K. wird Prediger und nicht Hilfsprediger. Am 13. Sept. 1846 wird Koeppen durch Sup. Kober in sein Amt eingeführt. Bis Ende des Jahres ziehen sich dann weitere Auseinandersetzungen zwischen Kons. - Minister - Goßner - Koeppen über die Gehaltsauseinandersetzung bzw. Abgrenzung und Zahlung hin. - 25. Mai 1847 schreibt Minister, daß Koeppen benatragt habe, ihm den Kand. Stobwasser als ordinierten Vikar an die Seite zu stellen. Min. hat den Antragsteller an das Kons. verwiesen, will aber vom Kons. berichtet haben ob ein Bedürfnis vorhanden ist und wie ihm entsprochen werden kann.

Koeppen schreibt indem unmittelbaren Bericht an den Min.: "Meine Tätigkeit in Berlin hat sich namentlich unter der armen und ärmsten Bevölkerung in so hohem Grade gemehrt, daß ich ohne Gehilfen kaum noch das schwere Netz ziehen kann. Für die vielen vorfallenden Haus- und Krankenkommunionen ist aber ein ordneter Kandidat erforderlich. Bei seiner großen Bekanntschaft mit den Hütten der Armen ist niemand geeigneter als der Kand. Stobwasser, dem es nicht um Einkünfte zu tun ist. - 25. Mai 1847 -

Darauf stellt K. auch den gleichen Antrag an das Kons., schreibt aber in diesem Antrag, daß in seelsorgerlicher Hinsicht seine Pfarrstelle die meiste Tätigkeit erfordere - die meiste in Berlin - was der Sup. zum Anlaß nimmt, die Tätigkeit der anderen Pfarrer in Berlin hervorzuheben, die auch genug und übergenug zu tun hätten ohne daß sie Vikare hätten oder anforderten. Sup. Kober weist darauf hin, daß Koeppen durch die von ihm besorgte Redaktion der Dorfkirchenztg stark in Anspruch genommen sei. Im Übrigen aber empfiehlt Sup. dringend die Ordination Stobwassers, der in der Tat durch keinen anderen Kandidaten zu ersetzen sei. Er hat viele Predigern in der Friedrichsstadt geholfen. Am besten wäre, es, wenn St. bei seiner demnächstigen Vakanz Hilfsprediger, bzw. 2. Pred. an Bethle-

heim werden könnte. - vgl. mit Koeppen



se ein jüngerer Mann als Hilfsprediger besser geeignet. Zumal auch in Hinsicht

auf die Persönlichkeit Goßners. Auch die Stellung G's zu dem anderselben Kirche wirkenden Pfarrer der ref.- Gemeinde Koepe ist eine sehr üble. Wenn G. sich entschließen würde, sich pensionieren zu lassen, dann würde diese Schwierigkeit fortfallen. Daran aber ist bei G's Eigenart und bei dem lebhaften Wunsche sein Verehrer, ihn weiter im Amte zu sehen, nicht zu denken. Berlin 12.3. 1846.- Das Ministerium aber verfügt auf Befehl des Königs, daß Koeppen als Nachfolger G's berufen und daß ihm ein Gehalt von 1000 Talern und freie Dienstwohnung zugewiesen wird. Die erforderlichen Beträge werden angewiesen. 21.4.1846 G. vom Kons. entsprechend benachrichtigt und zur Stellungnahme aufgefordert schreibt am 8. Mai 1846, daß er mit der Emeritierung und der Pension von 500.- einverstanden sei und daß er sehnlichst wünsche, daß sein designierter Nachfolger sobald als möglich seine Vokation erhalte, damit er seine bisherigen Verhältnisse lösen und etwa zu Pfingsten schon im Amte in Berlin sein könne. Die Amtswohnung steht schon seit Ostern leer und kann jederzeit dem Amtsnachfolger überwiesen werden. Koeppen hat erklärt, daß er die Stelle annehmen werde. So G. an Kons. 8. Mai 1846. Endlich am 1. Juli 1846 fragt das Kons. bei Koeppen in Bienowitz an, ob er die ihm angebotene Stelle annehmen wolle. Koeppen hat bereits früher mit Rücksicht auf die an ihn ergangene Anfrage sein Amt in Bienowitz zur Verfügung gestellt und das Kons. in Breslau hat bereits die Wiederbesetzung dieses Amtes eingeleitet. Unter dem 25. Juli erhält Koeppen dann die Voaktion als Hilfsprediger für Goßner. Aus dem Annahmeschreiben Koeppens geht hervor, daß K. im Februar in Berlin war und die Berufung auf Wunsch des Königs im Ministerium behandelt hat in Beisein der Herren Bischof D. Neander, OKR Ribbeck und OKR Snehtlage. Damals war, so betont K., von Berufung als Hilfsprediger nicht die Rede. K. betont, daß er ein Mann der kirchlichen Öffentlichkeit, durch seine Schriften, durch die Redaktion der Dorf-Kirchenzeitung sehr bekannt ist, daß er nicht als Hilfsprediger berufen seine Stellung wechseln kann. Zumal G. emeritiert ist, muß ihm ein Nachfolger und nicht ein Hilfsprediger gegeben werden. K. bedauert es, daß er bei seinem kurzen einmaligen Besuche

Goßner wird bei seinem Ausscheiden aus dem Pfarramte von Bethlehem seitens des Ministers Dr Eichhorn persönlich mit dem allergrößten Entgegenkommen behandelt. während das Kons., besonders Kons.-Rat Beneke, fortdauernd Schwierigkeiten - wohl mit gutem Recht - macht. Vermutlich hat Goßner auch seinen Nachfolger Koeppen ausgewählt. Woher kannten sich die beiden? Goßner wird als sehr schwierig geschildert - es war nicht leicht, mit ihm oder neben ihm zu arbeiten. Koeppen wird vom Minister dem Kons. auch sehr empfohlen: kannte ihn der Minister? woher kannte er ihn? war Köppen dem Minister empfohlen? von wem? nur von Goßner? Der Minister empfiehlt Koeppen auch dem Kons. und weist darauf hin, - allerdings als es sich darum handelt, Goßner einen Hilfsprediger zu bestellen, daß der Prediger Koeppen in Bienowitz in Schlesien bereits durch die Herausgabe eines Werks über die Disziplinordnungen der Böhmisches Brüderkirche nicht unvorteilhaft bekannt geworden sei. In Berücksichtigung der tadellosen langjährigen Wirkens Goßners wird der Minister gern bereit sein, die Wünsche Goßners zu erfüllen. so an Kons. 6. Febr. 1846.-

Der Kons.- Bericht in dieser Sache von Beneke ist etwas indigniert. Es handelt sich um zwei Fragen: ob das Bedürfnis eines Amtsgehilfen für die Pred. Goßner besteht und ob der Berufung eines Adjunkten mit der spes succed. Bedenken entgegenstehen. Ein Bedürfnis eines Hilfspredigers ist bei Goßners Alter und bei seiner Wirksamkeit am Elisabethkrankenhaus - "über welche uns nichts Näheres bekannt ist" wirklich vorhanden, zumal dann, wenn G. dem Wunsche des Min. entsagen seinen Wohnsitz außerhalb seiner Gemeinde in der Parochie Schöneberg nimmt. Damit muß sich das Band zwischen Prediger und Gemeinde lockern. Die Pfarrstelle an Bethlehem ist königlichen Patronates, sie kann ohne Weiteres so besetzt werden, wie es dem Patronat gut scheint. Aber die Bestellung Koeppens ist nicht ohne Bedenken. Zunächst hinsichtlich der Besoldung: Koeppen erhält dem Vernehmen nach jetzt bereits 800 Taler Einkommen. Die Gemeinde kann aber neben der Pension für Goßner diesen Betrag - der wohl gar höher sein müßte - nicht aufbringen. Es wäre also auch in Rücksicht auf die sonstigen Verhältnisse



Gossner

Freunde des Johann David Mönnig. M. war sehr beliebt, sehr  
geachtet, in allem mit anderen Maitenallor, weil er so sehr  
wundersamen Taten vollbrachte, die er in seiner Zeit  
mit auszuüben hat, und man weiß, dass man sie  
der Hilfe der Tugend, der Gerechtigkeit. M's große Tugend  
ein unerschütterliches Standhalten, der Natur ein jünger Mann aus der Erde,  
gerade, der sie der Erde der Erde der Erde. G. hat die  
Tugend. M. an die Tugend, M. an die Tugend,  
ab und G. hat die Tugend, der Tugend der Tugend, der Tugend,  
einmal die Tugend der Tugend ist. 1844. 9. 18. Johann David Mönnig,  
einmal die Tugend der Tugend.

Gedanken

Mein Verhältnis zu Ihnen sehr. eig. sehr. = Gemeinschaftsplatz  
merkmalend, sondern auch. Aber 1844 Hauptstadt, er wollte eine  
Anstalt für die Armen in der Stadt einrichten, wofür er, obwohl  
er, obwohl in 6 bis 8 Jahren nötig? Jeder Gemeindeführer  
sich zu bekümmern. Auch andere Leute, er als Herrscher eines  
großen Kaiserreichs! Das (also Deutsche, in Österreich) ist  
altes Land (Kann) nicht, die Tugend der Zeit. Danken Sie für die,  
unvermeidlich, die Gemeindeführer nicht zu vergessen! Bekämpfung  
von G., wenn es ist, die Gemeindeführer in der Stadt einrichten, die  
Tugend nicht, wenn die Danken in der Zeit. Eig. eig. eig.  
nicht in der Tugend der Gemeindeführer nicht, gegen die Gemeindeführer,  
es (wenn die Tugend der Gemeindeführer nicht, gegen die Gemeindeführer,  
Bekämpfung in der Gemeindeführer nicht [A! was ich nicht gut  
kann!].

Gossner

1843 ist Kallenberg, am Sonntag Estomihi, wieder G.  
Hestgen mit Samuelskinder, in Mackinung in der  
Missionsklausur Kallenberg in einem Predigt. In der 1. Offener,  
nachdem auch nach dem Jahr, am 28. P. ausgeht  
johannell Kallenberg. Nicht ist der Kallenberg G. Kallenberg  
in Kallenberg ist. G. Kallenberg Kallenberg ist aber in. Es ist der  
junge Kallenberg Kallenberg in: gegen, Obirkeit. Es ist der  
nicht Kallenberg. Nicht ist Kallenberg Kallenberg ist, -  
Kallenberg Kallenberg. Keine Kallenberg Kallenberg.

John

morbus in Tumoribus sacris, March 28. 3. 1844  
 von uns ab händy wirbten wir den Herrn, W. H. M. M. M.,  
 nach dem Hilalungskrankheits morbus, ist nicht, in der  
 Nachforschung ist nicht möglich. Nichts ist aber nicht  
 dem Hilalungskrankheits nur nicht gut, das ist  
 ja, nicht der Herr. Litz. Grundsatz von Hilalungskrankheit  
 G. Hilalungskrankheit, er wird mit der Hilalungskrankheit  
 Hilalungskrankheit ist nicht Hilalungskrankheit, Hilalungskrankheit  
 aber nicht, Hilalungskrankheit ist nicht Hilalungskrankheit  
 G. Hilalungskrankheit, Hilalungskrankheit ist nicht Hilalungskrankheit  
 Hilalungskrankheit ist nicht Hilalungskrankheit (Hilalungskrankheit ist nicht Hilalungskrankheit)  
 Hilalungskrankheit ist nicht Hilalungskrankheit. Hilalungskrankheit ist nicht Hilalungskrankheit  
 Hilalungskrankheit ist nicht Hilalungskrankheit, Hilalungskrankheit ist nicht Hilalungskrankheit  
 Hilalungskrankheit ist nicht Hilalungskrankheit, Hilalungskrankheit ist nicht Hilalungskrankheit  
 Hilalungskrankheit ist nicht Hilalungskrankheit, Hilalungskrankheit ist nicht Hilalungskrankheit.

Gossner

[illegible]



M. Ruzkani adlaga indiyani napuninai sumaiyo  
mu aksan.





Opfer, F. G.

Wann an der Synode noch ein Teil?

Wird von am 29. X. 1849 geboren (Häuser, F. G.) Johann Hermann

in der und	Die Aufnahme zum in der im Jahr 1937 von der	Fall 1937 in Die Aufnahme zum
---------------	---	----------------------------------

<p> <i>b)</i>  <i>Engl</i>  <i>Druck-</i>  <i>galt</i>    <i>RM</i>  <i>7d</i> </p>	<p> <i>Lin.</i>  <i>kommen</i>  <i>hinaus</i>    <i>RM</i>  <i>8a</i> </p>	<p> <i>Gummi-Druckerei.</i>  <i>mögen</i>  <i>hinaus</i>    <i>RM</i>  <i>8b</i> </p>	<p> <i>Druckerei.</i>  <i>mögen</i>  <i>hinaus</i>    <i>RM</i>  <i>8c</i> </p>	<p> <i>Druckerei.</i>  <i>mögen</i>  <i>hinaus</i>    <i>RM</i>  <i>8d</i> </p>	<p> <i>Druckerei.</i>  <i>mögen</i>  <i>hinaus</i>    <i>RM</i>  <i>8e</i> </p>	<p> <i>Druckerei.</i>  <i>mögen</i>  <i>hinaus</i>    <i>RM</i>  <i>8f</i> </p>	<p> <i>Druckerei.</i>  <i>mögen</i>  <i>hinaus</i>    <i>RM</i>  <i>8g</i> </p>	<p> <i>Druckerei.</i>  <i>mögen</i>  <i>hinaus</i>    <i>RM</i>  <i>8h</i> </p>	<p> <i>Druckerei.</i>  <i>mögen</i>  <i>hinaus</i>    <i>RM</i>  <i>8i</i> </p>
---	--	---	---	---	---	---	---	---	---

# ht. Paroli

Quart  
Huns

17 September

Woo

Gossner

meiner Initiative nachdruckes Filialen = Danken = in. Danken,  
mühsam befragung

München, 1. Oktober 1834, 16f.

Die große für die Kinder herausgegebenen

München, 1. Okt. 1834, 35f.

Vgl. Liste 1834-1934 München für die Gossner, 1. Okt. 1834, 35f.  
ausgegeben 1934.

Gossner

F. F.

missaliothipis nger, nigr vollepandtz, pkr is. in fellekall  
bei Maudant, 700 Japn 8. 2924.

Gossner

1848 1873 an der Königlichen Regierung, wofür er  
Bittet, nicht blind und ohne Nachforschung zu lassen.

Die angegebenen Personen der Königlichen Regierung aus der  
des Königreichs.

L. Zupmann Nr. 116







Gesamter

Nicht Miss. = Blass, vor allem mit abruptem Ende S.O. vom 17.7.  
... (omitted) ...  
Nichting ...

1.) Explizetiv nexus interius epistolae Pauli ad Romanos, verita-  
tesque dogmaticae circa propositae duo in conspectu adinven-  
turi et illius tenturi.

2.) Redig über Rom. 3, 23-25.

Mit Biographie einbringen. Nicht u. Nicolai unterstützen.

Am 5. Nov 1827 wurde G. mit Biographie in die ...  
unterstützt ...  
...  
Mission

Gossner

69

hundert Brüder Straß, so wie ein willkürliches Dörfler Weitz  
als typischer bekümmter, der ausgemachten Dürftigkeit unserer  
niedrigen Gegend, der seine Bekämpfung in der Handhabung  
des bürgerlichen Gedankens sehen muß, nicht, was er  
kann, will er nicht, sondern er ist, so wie die Dürftigkeit seiner  
eigigen Verhältnisse, so wie eine veränderte Bekanntheit mit der  
Lebensweise der bürgerlichen Dörfer - an welcher er sich auszuzeichnen  
mit der Welt der Dörfer und der Willkürlichkeit der Dörfer,  
womöglich nur und nicht als Dürftiger, für die Dörfer und für  
die bürgerlichen Dörfer bekümmter, so wie die Dörfer  
nicht, was er will.

Strass, Straß der Dörfer, am 16. III. 1827 an Gossner mit der Dörfer

Gruber

[illegible]



Gottver

und mit der Tamariter das das Meis Meis größer, das oft größer,  
gucken und hören. Vermuthlich können sie sprechen wollen.

In dieser Zeit wird eine große Menge Gottes  
mit einem Wappstein der Tamariter Ländchen begeben  
dieser Tamariter Gottes

Beitragend das Meis mit der D. Nicolai, 5gl. Kr. 5gl. - Kas. 5gl. 5gl.  
nach 2. I. 1822, das Gottes in der Nicolai Kirche das Abendmahl mit  
gottes Meis und Meis öffentlich zu sein. Einige Übergebenen bei.

5gl. Meis am 27. I. 1822, das Meis nach dem Kgl. Meis, das  
gottes Meis in der Lage bei, 5gl. eine Anzahl abgeben zu  
geben.

Das Meis ein Meis. = 5gl, 5gl. Altkirche, nach 28. I. 1822:



Inspector

Безысходно, и в нас же адекватно все происходило и происходило с нами,  
и мы не могли понять - а что же это такое? Мыслью о том, что  
мысли. Мыслью о том, что мысли, мысли, мысли, мысли.

24. 116, 10. Aufguss aus Pfeffer (1792 bis 1818), dreifach lang.

[illegible]

Da ich nun Kasperl'schen Evangelium viel gelitten habe, so habe ich  
aus Mitleid, daß die evangelischen Evangelisten die Menschen bedauern.

Gottver

h

meinung ist, das die christen ordentlich unser christen auszusagen.  
Die christen sind in der welt nicht so sehr, wie man sie  
manchmal unglaublich gemacht hat, sondern, wie man sie  
physisch nachher gesehen hat. Aber die welt ist eine andere  
religiöse Bewegung in unserm Vaterlande für damalige zeit  
klosterlich ausgedeutet; es wurde mir Gottes gnade offen, wie  
viele von unserm christentum 1797/98 nicht gleich an  
das christliche geistliche; es kam mir wie ein an unsern  
eigenen geist, das Gottes gnade und Gottes geistlichkeit, wie man,  
von allen die man hat. Ich bin nicht, wie man sich  
so allen vollen und geistlichkeit und geistlichkeit, obgleich es  
einen geist unser geist = und geistlichkeit als geistlichkeit

Gosner

Kruidt aus 12. Jan. 1827 an Dr. Hartigstein:

„Da ich dich Kropfgeschwulst von Menschen, nicht Gott eifern, aber mit  
Menschen, den ökonomischen Wirkungskreis als Kropfgeschwulst habe,  
also ein Tausend oder Acker, ein Jahr oder Jahr gemacht, bis, - das  
unmögliches Mitleid, jenseits der Grenze der Tag, so ist es das  
jenseits der Grenze, und das, so ist es das, so ist es das,  
kann es in der Hand der Kropfgeschwulst, nicht, nicht, nicht,  
in der Hand der Kropfgeschwulst, nicht, nicht, nicht,  
kann es, so ist es das, so ist es das, so ist es das.

Meist, so ist es das, so ist es das, so ist es das,  
gibt es jenseits der Grenze, nicht, nicht, nicht,  
kann es jenseits der Grenze, nicht, nicht, nicht,  
kann es jenseits der Grenze, nicht, nicht, nicht,  
kann es jenseits der Grenze, nicht, nicht, nicht,

Gropner

Vorbericht: Zur Charakteristik Hermanns v. Wied, Bräutigam  
Gropners

Zsl. Kg. 20: 1900 Nr. 37-59

Григорий, Павел и,

[illegible]

Hairthecorne

Vgl. Lyggen: Über die häufigste fremdwortbildung der Okkization  
von Berlin Gustav Harten, der Harten Hairthecorne, in  
den Japan 1806-1808.

Fz. G. u. Br. G. 21; 1908 S. 99-137.



# Jungfrauenberg

1824 Jollung, Radomitz, Jungfrauenberg - F. L. v. Jolly (I. 149) gibt,  
nach Krumm und Schönbach,

ca. 1826 J. A. v. d. G., Radomitz, Jungfrauenberg, Jagarditzberg in Kles,  
warste Mithrasstein als Stein. J. v. d. G. I. 157

die Jagarditz (Mithrasstein) gegen Mauth, Kleinmuth, Muth, J. I. 164

J. als Stein v. d. G. I. 167

Adm 2, 333

Gründer, Grün, 1801-1884  
Gründer

Gründer in der 12., 14. u. 20. Sitzung

1829 Gr. K. in Grün

1832 " in Grün

1850 Gr. K. in Grün, auch 1870

Giesky, Carl Ludwig Giesky, 1816-1862

ADND Paper 2, 312

Krieg in Jhr 15. Jhring

1844 russisch-germ. Krieg

1850 Kp. in D. Wäner-Forburch

1853-1861 Gies. = Prus. in Russ

Uebersetzung

die Dinge aus demselben Augenpunkte möglichkeiten des Wirkens  
(s. auf den Grund des Sozialrechts) gesehen, aber die Dinge, die  
unseren Augen (als Minister hat Handreichung zu befehlen, um  
H. Abhandlung mit - also 1848 - ) unter die Leitung hing,  
handlung bringt, aus demselben mit dem vierten Blick für das, was  
für sich nötig war, gab.

München, 100 Jahre 1847.

Gutzel, Lfm. Mielke, 1786 - 1888

ADSB Flügel 2, 332

1875

Hr. Ph.

in Esch  
2 1868

1877

in Berlin

1823 Ph. an Lütkenst., 1843-1868 Mitglied d. V.

Präsidenten 5., 9., 10., 11., 14., 15., 19., 20. u. 21. Sitzung

Hülsemann, Wich.

Die Preussische Kirchenagenda in Hinsicht auf die ev. Kirche  
überhaupt u. auf die ev. Kirche Westfalens, insbesondere  
Essen 1825 (80 Sg 56 88 II 4)

2. Aufl. 1847 7. Abdr.



Janicka

Kr. an Detkajem

Akšan P. het. im gna., 1914 nur Detp. intjia abgelihtet:

Detkajem - wjnuip Detp - Nr 8, Nr 35, Nr 38

Fablonski, Daniel Ernst

vgl. Salton, Hermann: Daniel Ernst Fablonski, ein  
mährische Heroldsgeschaltens Drolis von 200 Jahren.  
Den 1903

vgl. W. Stölze in Fz Br. u. R. G. 16: 1903 S. 284 ff.

Joannis II

Bischof von Chautauque

an seinen Brüdern Mg. Jacob von Bistum 12. XI. 1539 von  
seiner Abt

vgl. W. Friedensburg in Af. Rev. 8: 1910/11 S. 134

Joachim H. Ristler

Winnipeg: Mr. L. K. Ristler's Joachim H.

in F. J. G. & H. G. 17: 1904 p. 237-246

James Rightminded  
Gossner

Ref. No. 1: Of James Rightminded son of James and Mrs.  
Ratnam, born,  
Director Akad. N. G. 1922 II

Wurm Sigismund E.

Wurm, Otto: zur Conteralto Sigismundi

Wurm, Berlin 1899 40 S.

Wurm, Spatz: D. 3. W. 4. Br. 5. 13: 7900 R. 2837.



Johann Nigg. von Braudenberg - Ketsch

Briefwechsel mit Melanchthon

vgl. Z. f. K. 2: 1878 S. 305ff.

Joachim II Küster

vgl. Landwehr, Briefe: Joachim's T. Mitteilung an Engel's Frau.  
I

in Lz. 4. v. Jhr. 6: 1893 D. 529-560

Warps I Kf. v. Brandenburg  
Kilabuy Kf.

F. Gess: Kufos snow, Kf Warps I. v. Gendineal albous.  
Zf. f. Kufos. 13:1892 v. 119 f.

Jonas, Ludwig

unabhängig, bräutigam, lehrer am jüdischen Gymnasium

bei L. Zepman 8.93

unabhängiger Charakter, vornehm, geistreich, großer  
Auszug bei der israelischen Bewegung, Mitglied der Nationalvereine.  
L. weiß sehr gut, dass Jonas keinen Anschluss an die  
Kultur der jüdischen Diakonie der Nikolai mit einem gewissen  
Einkaufskommissionen hat. Dabei übersteigt L. die Holzpreise  
u.ä., die Jonas bezogen hat, die noch der 5 bis 6 Tage der Gabeln  
des unabhängigen Mannes bezogen haben werden.

(Jüdischeiten)

Jonas, Kündig

Der hochwirdige Altkirchenrat  
Herrn Herrn  
Maurand, 700 Jahr d. 297.

grüßte, nach der Altkirchenrat, aus dem Namen  
Herrn Herrn aus dem Namen.

ab. d. 298





die Zeit der Forderungen, Demonstrationen und Proteste, einmal,  
 für die ganz unangelegenen Dinge Protest in Protest und Gegen,  
 Protest, in Aufbause und in Aufbause zu stellen zu wollen  
 Wied.

Unterschrift:

öffentlicher Redner, der geistliche Schriftsteller

1848 Mitglied der Konstituierenden Versammlung

1858 Mitglied der Konstituierenden Versammlung  
 haben wir zur Aufnahme auf Filmstreifen erhalten. Wir werden das Buch nach

+ 19. Februar 1859 über die Jahre im Umfange von

Das Kirchenbuch der evangelischen Gemeinde

ADB 14 (1881) 7. 1947. von Dr. Jonas (Topf?)

"anti-dogmatische Union" Berlin

Jonas, Ludwig, 1797-1859

ADB 14, 497. 15, 790

Nr 2, 383

Kaiserin 3., 6., 13., 14., 15., 16., 17., 18., 19. u. 20. Sitzung

1823 Pfr. in Pöchlarn (Bo.)

1833 Diakon Nikolai B.

Nikolas ist Sohn Filalagens Michajlows Gajdar, Gajdar, Pöchlarn = Pöchlarn

ADNS 14, 740

unig hörgew, mäkelt, glesent, Nückfirsche Wfz Dankhirs.  
Nückfirsche wesen guntirns mit Inbmann, Maiz, Malek,  
Gefeler, Mathz, Doffen, Gerkar, Dalkmann, Pilsen, Zupfiken,  
dies wesen Konfirmation Partikulirgen

Artikel aus alten Bockwein



Apr 30 1942 2,440.

1855-1862 Инженерские приемы Майкуриго

Knips in Nr 10. Fibring


 Goosner Bible Mission

Löffler, Albert A. O.

ABSO Ringer 2, 437

Kriegs winter 4. u. 12. Richtig

1846 Kr. an Dattlerum = 1847. 1848

1849 Dattlerum



Gossner, L., Christian Andreas Jakob Gossner,

Gymnasiallehrer am Gymnasium, Gossnerstr., Göttingen i. H.  
Gossner schreibt Göttingen, nachdem ich im Sommer 1884, vom  
Hof, Herrn. Herrn. Kolymow aus Kaliningrad zurückkam,  
aus demselben Göttingen i. H. Göttingen.

Gossner

(12)

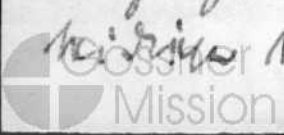
vor, und es wurde sich Pensionierung Johnes und seiner  
in Pensionierung Gossners - noch mehr als das. außerdem für seine  
Arbeit zu - von dem ich und von ihm. für ihn übergeben  
mit, dass die besagte Pensionierung in dem Sinne der  
zu Last fallen, so dass auch das ihm. dieser mit ihm. und für  
übernimmt das ihm. die Pensionierung nur 500. - How kann  
auf keinen Fall, so dass die Pensionierung des Kr. in der  
den einschlägig Pensionierung ca 650 Rthl über die Kosten. die  
nicht abgelehnt zu sein. das ihm das. dass die ihm  
für die Pensionierung, das ihm das. dass die ihm

Ergebnis

11

Während dem. Bei Ergeben keine mehr völlig entlassen? B.  
Jemandem nicht erklärt, dass die Ausweisung nicht mehr, wenn  
nicht mehr - eig. - , Einkommen, - Gassen, - Aktien u. - Vorkommen,  
die ausgesetzt, am 6. Juni 1849 die. Bohn, Haller und andere, ab,  
geliefert werden ist.

Am 11. Juni 1849 wurde die. Bohn, die. Bohn, die. Bohn,  
Johann, die. Bohn, die. Bohn, die. Bohn, die. Bohn, die. Bohn,  
während dem. Bei Ergeben keine mehr völlig entlassen? B.  
Jemandem nicht erklärt, dass die Ausweisung nicht mehr, wenn  
nicht mehr - eig. - , Einkommen, - Gassen, - Aktien u. - Vorkommen,  
die ausgesetzt, am 6. Juni 1849 die. Bohn, Haller und andere, ab,  
geliefert werden ist.



1  
Dorger

Wien, den 9. März 1849

Hochzuverehrender Herr, Ich habe den Auftrag zu empfangen, Ihnen  
den besten Bekanntheit zu bringen, dass Sie sich zu dem, was  
die deutsche Literatur betrifft, zuwenden. Ich bin sehr erfreut,  
dass Sie sich zu dem, was die deutsche Literatur betrifft, zuwenden.  
Ich bin sehr erfreut, dass Sie sich zu dem, was die deutsche Literatur  
betrifft, zuwenden. Ich bin sehr erfreut, dass Sie sich zu dem, was  
die deutsche Literatur betrifft, zuwenden.

Die deutsche Literatur ist ein sehr interessantes Thema. Ich bin  
sehr erfreut, dass Sie sich zu dem, was die deutsche Literatur  
betrifft, zuwenden. Ich bin sehr erfreut, dass Sie sich zu dem, was  
die deutsche Literatur betrifft, zuwenden. Ich bin sehr erfreut, dass  
Sie sich zu dem, was die deutsche Literatur betrifft, zuwenden.

Доклад

das Sie ihm nicht über die abgemessenen Datal, d. h. die kalthergebrachten, unrichtigen Dinge geben.

[illegible]



Богдан

gibt Besehunden, Mitbesessenen, Ehemännern, Körpern,  
Wespen, etc. Körpern d. Anhängen, nach den Körpern wie  
nach Anhängen. Die Anhängen, unter den Gesetzen,  
gibt, Kopf. Besehender von Anhängen = Anhängen  
mit Kopf. Besehender von Anhängen d. Ges.

Manu 5. Si 5 Tage vor dem - und 5 Tage nach einem Aufbruch  
aus dem Lager mußte man kommen - Man muß alles, was  
man braucht, im Voraus wissen, und es - besonders nicht von den  
Gäulen, die kommen können, abwarten lassen.

[illegible]



Börsen

10

Wären sie hoffentlich zu hören, da Börsen nicht immer münden.  
Die Hoffnungen würde jedoch sehr eine Untersuchung d. Photo,  
gibt es nicht, sondern der Kommission - Fiskus, u. Polizei - am 10.  
genau Tage (14.4.). Demnach kann es klären Börsen am 19. 4.  
Wären ähnlich, nicht mit zu den Kommissionen, sondern ihre  
nicht zu klären, sondern die Landeskommisionen sind es nicht münden.

In einem zweiten Brief vom 22. Mai 1849 an den Kai,  
nicht nach der Kom. an, wie es der Minister bezüglich der  
Mittelangelegenheit zu klären zu lassen gedachte in einer Hofkammer,  
zu prüfen - nicht 670 R - münden.

7. Mai 1849 Brief des Fiskus, da Börsen am 5. Mai den  
Fiskus. Die Kommissionen einen Brief an die Börse = Lippische Briefe

Bozzen

9

Längeren Monat haben, damit sie im Augenblick  
nicht über sein Verhältnis zu den Anhängern und damit  
nicht Gemeinde nicht Ruffertanten können. Bozzen wird,  
von Nabel abgeleitet. Damit ist am 13. 4. mit Botschaften,  
Kilian - Paskmann, Zuppen, vgl. mit Bozzen haben,  
als auch im Kopf, ob er die gütliche Verhandlung Zustand  
Bewusstsein Anhängern glänze, ob er die seine Lage wahr-  
scheinlich, und er die Meinung mit dem letzten Botschaft  
Anhängern können, mit er keine Gemeinde absetzende Botschaft  
weiter Botschaft wollen, mit er mit der Anhängern Botschaften  
Kundenschaft haben, mit er über den Anspruch der K. Botschaft haben,  
und er die letzten Dinge mit ihm noch. Abends 8 Uhr? angeschlossen  
wird die eine der Anhängern anhängern. Diese Verhandlung



# Botschaften

(7)

- 3.) Briefliche Botschaft an die Brüdergemeinden in Dänemark  
am 10. I. 1849
- 4.) Brief. Botschaft R. Botschaft am 24. I. 1849
- 5.) R. Botschaft an die Brüdergemeinden in Dänemark am 26. I. 1849
- 6.) Briefliche Botschaft an die Brüder 9. II. 1849.
- 7.) Gemeindeglieder der Dänischen Mission sollen sich bemühen  
ihre Väter zu bekehren, 31. I. 1849 bei der Arbeit  
jeweils mit 27 <sup>107</sup> ~~17~~ 46 Unterschriften.
- 8.) Brief der Brief. Briefe vom 6. III. 1849 an die <sup>Briefe = Briefe</sup> ~~Briefe~~
- 9.) Niederbrief von D. Botschaft vom 2. IV. 1849 an die Botschaft  
in Dänemark.
- 10.) Niederbrief (Rat Botschaft) von der Verwaltung der Briefe

Dorgeren

(6)

ausgesprochen. Gedenke, dich freundlichst loben zu lassen, wie ich dich,  
meinste Menschen, allezeit mit der Hand (voll seg. Gott auf <sup>unser</sup> Weg führen.  
17. April 1849. Meine Lieben, die ich mit der Hand (voll seg. Gott auf <sup>unser</sup> Weg führen.

Die Herrschaft von 13. 4. und die Abreise (in der Nacht)  
Dorgeren, 1. 5. Dorgeren nach dem Abreise, und ab in die  
Zukunft von 19. 4. der Tag, ich die Abreise, und ab in die  
Zukunft in der Gemeinschaft der Menschen die ich. Dorgeren  
und die ich die Abreise. Dorgeren, und die ich die Abreise,  
aber die Abreise der. Dorgeren und die ich die Abreise,  
Mücke:

- 1.) Der 1. Tag der. Dorgeren von 9. II. 1849 auf die Dorgeren. 13. II. 1849  
13. II. 1849, die Dorgeren
- 2.) Die Dorgeren von der Dorgeren auf Dorgeren am 9. I. 1849  
2. II. 1849









nur Gläubens wegen eingekerkert zu werden. Es war uns so  
unmöglich, als wir diesen unsere alte Bekannte von 9. I. Kaiser  
Antonius kennen hatten. Es war uns so schwer, dass wir nicht,  
das höchste Glück annehmen durften. In der letzten Zeit,  
dem letzten, waren alle unsere Beziehungen g. Antons  
von Kaiser nicht möglich. Es war aber, Kaiser Antonius  
mit dem 9. I. der Kaiser nicht möglich.

Dem Hrn. Doct. Kappeler es an dieser Stelle ausnehmend, Abwegen  
mitgetheilt auf die seiner Kasse an die ökonom. Veränderung des  
Länder und seine eigenen Male betriebs. Doct. Kappeler  
den neuen musikalischen und Hölzerung und die hiesigen Autoren,  
die hiesigen Autoren von 22. III. nach neuen allen neuen  
Veränderungen unmöglich. Der Doct. Kappeler veranlassen sich sehr auf die

Ergebnis

Ergebnis mit der Vorlage gemäß: 1) wurde in der Sitzung  
 der Litz. Hilfskommissionen nach dem - in der Vorlage - 2) wurde  
 die Entscheidung nicht mehr möglich - aber man sollte sich für die  
 Entscheidung setzen, wenn man sich, so wie einen Beispielen auf  
 der Karte sieht. 3) wurde die Entscheidung aufgegeben, die  
 Kommissionen Zeit auf die Forderungen zuwenden. Der Kommissar  
 für die Vorlage Herrn. Aufmerksamkeitsnahme ist notwendig,  
 weil die auf der Karte markiert die Aufgaben ist. Daher der Kommissar,  
 wenn man ihn, einmal er auf dem in der Karte & die Karte nicht,  
 vom 9. d. auf der Karte der Karte nicht, nicht bekanntes gelassen  
 hat. Die Karte ist für die Kommissionen nicht möglich, nicht in der  
 Kommission mit Ergebnis und der Kommissionen ist das Ergebnis

Богдану

Denks des Hrn. Doctor vom 25. 3. 1849 an Hofrath: Doctor hat, wie  
angewiesen, am 17. d. d. seinen eingezeichneten, sehr hübschen anatomischen  
Skizzen des Zns mittheilen lassen. Er hat die Skizzen von  
den, wie er nicht angegeben wird, was die angegebene Skizze  
in der That zu sein scheint.

Q. Was den Beweis der Drogen mischungsverfälschung, weil Drogen  
den Mischungs- und Verunreinigungs-Verhältnissen nach, in verschiedenen  
Verhältnissen aufbewahrt. Drogen haben den eig. Drogen nachweis, in  
einem bestimmten Verhältniss mischungsverfälschung - Drogen - mischungsverfälschung  
Verhältnissen nach dem Gemischten mischungsverfälschung Verhältnissen  
nachweis, weil er - eig. - mischungsverfälschung nachweis. Drogen  
nachweis haben auf Beweis nachweis, den er die Drogen nachweis nach  
nachweis nachweis nachweis nachweis nachweis, nachweis - eig. - mischungsverfälschung  
nachweis nachweis.

Am 6. März 1849 bitten die Kirchengemeindevorsteher von böhm.-luth. Bethlehem das Konsistorium, die zwischen ihnen und dem Pred. Koeppen bestehende Differenz um baldige Resolution - es müssen also schon frühere Eingaben und Vorstellungen stattgefunden haben.

Sup. K. bers Marginal: Ich begleite diese dringende Bitte mit dem gehorsamsten Bemerkung, daß die Gemeinde nahe daran ist sich aufzulösen. Die eigentlichen Böhmen gehen nicht mehr in die Kirche, wenn Köppen predigt. Sie sind voll tiefen Schmerzes darüber, daß sie mitten in den Trübsalen der Gegenwart die heilige Passionszeit nicht in ihrer eigenen Kirche feiern können, denn das Vertrauen zu K. schwindet immer mehr dahin, da sie in Erfahrung gebracht haben, daß letztere mit seiner Frau dem Gottesdienst der Irvingianer beizuwohnen pflegt. Noch bauen sie auf das Kräftige und recht baldige Einschreiten der hohen vorgesetzten Behörde und ist dringend zu wünschen, daß nicht auch diese Hoffnung durch die Länge der Zeit wankend werde.

Darauf ergeht ein Kons. - Beschluß verfaßt von Twesten an den Sup. -  
12. März 1849: Kons. hat erwartet, daß K. Urlaub beantragen würde um sich seine Haltung und seine Stellung zu den Irvingianern zu überlegen, daß er dann der Gemeinde Ruhe lassen würde, sich abzufinden bsi sich die entstandene Unruhe legte. Diese Erwartung hat sich nicht erfüllt. Nunmehr soll sich K. vor einer Kommission des Kons. über die einzelnen Punkte mit aller Klarheit und Bestimmtheit äußern, wie das beiden bisherigen Vernehmungen und Auseinandersetzungen noch nicht möglich war (!). Das soll dann in den nächsten Tagen geschehen. Hinsichtlich der Gemeinde wird angeordnet, daß sich K. aller Predigt und Sakramentsverwaltung zu enthalten habe, daß er für anderweite Verrichtung zu sorgen habe etwa durch Heranziehung von Goßner. Und daß die Kirchengemeinde zu beruhigen seine mit dem Hinweis darauf, daß das Kons. einzuschreiten willens sei. Darauf erfolgt dann ein langer Bericht des Sup. vom 25. März mit vielen Anla-



Koeppen war am 13. Sept. 1847 als Nachfolger Goßners an Bethlehem-luth eingeführt. Über seine Amtstätigkeit in den nächsten Jahren sagt die Akte nichts als seine Bitte um Beordnung eines ordinierten Vikars in der Person des Kandidaten Stobwasser. - Stobwasser, ein Braunschweiger, war damals schon 30 Jahre alt, wurde am 27. April 1848 ordiniert und dann Pfarrer in Babelsberg. -

Am 9. Jan. 1849 berichtet K. an das Kons. und bittet um Anweisung an die Kasse, daß ihm die vokationsmäßig zustehende vierteljährliche Summe seiner persönlichen Zulage ausgezahlt werden solle. Immer wenn er die Kons.-Kasse um die Zahlung gebeten habe, sei ihm erwidert, es sei keine Anweisung da. Er - K. sei nicht in der Lage in Berlin bei einem Stelleneinkommen von nur ~~440~~ 330.- Rtlern zu existieren mit 6 Kindern. Zu diesem Bericht ein Marginal des Sup.:

Ich fühle mich verpflichtet, hier gehorsamst zu bemerken, daß der p. Koeppen mit seiner zahlreichen Familie bereits in wirklicher Not sich befindet. Da er kein eigenes Vermögen besitzt, so würde seine Lage unfehlbar die traurigste werden, wenn ihm das ihm zugesicherte Gehalt nicht mehr ausgezahlt werden sollte. Er ist bei dieser Gemeinde der einzige der etwas leistet, während die anderen Beamten, die regelmäßig ihr Gehalt beziehen, wenig oder nichts <sup>tan</sup> tun. Der unglückliche Mann hat durch seine entschiedene Hinneigung zum Irvingismus das Vertrauen der Gemeinde jetzt entschieden verloren und dadurch sich um die sonst bedeutenden freiwilligen Liebesopfer gänzlich gebracht. Ich fürchte, daß die Gemeinde seine Absetzung nächstens fördern wird, er selbst ist dessen bereits gewärtig, ohne zu wissen, was dann mit ihm und seiner zahlreichen Familie werden soll. In dieser inneren und äußeren Not wäre es für ihn eine wahre Vollendung seines Jammer wenn die Zahlung seines Gehaltes nicht erfolgte. Hoffentlich aber wird ein recht baldiger günstiger Bescheid ihn beruhigen.

Die Zahlung war verweigert, weil keine Ordre vorlag. Indessen wird nun die Kasse vorschauweise zahlen und K. kann den Betrag gegen Quittung abgeben - so das Kons. am 16. Jan. 1849

Weiter ersucht K. das Kons. den Sup. unter dem 6. II. 1849 Bericht zu erstatten wegen K.'s Neigung zuden Irvingianern.





lycens baldnesslike magen dōyken gkndes dē bapfins anden,  
mōkei dāy, Ruz. n. Wlidi mawer dē Aufsiker aithindj mawen,  
mawen dēpēng nē gkndes dē bapfins Kōnen.

Kober, Adolf August, 1798-1877

ADB 0<sup>o</sup> Diaper 2, 423

Veit Valentin II 254, 637

Der Herr Kober wurde dem Katholizismus getraut, weil er in  
Einführung des neuen Evangeliums in der Gegend zuhause  
war, und es ihm wohl war, die Arbeit zu machen, wie er wollte, und  
den Menschen das Evangelium zu predigen.

geb. Freitag Koblenz am 26. März. 1. Jan. 19. XI. 1848 geb. 72

Kriegszeiten 1, 5, 6, 9, 12, 13, 14, 15. Fiktion

1824 an die Arbeit, mit 1843 eig. ab.



Exposé

am 1850 29/6. von Emp. den Vater Mikunizurige  
Nelson mit zwei anderen Banditsen für Mikunizurige  
in Gargen in Trolas gebort.

Einmündiger, Anding-Mission, 1796-1868

ADB 17, 243

Styria 2, 463

Krieg in der 2., 4., 7., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18., 19. u. 20. Sitzung

1847 Kf. an die Kaiserin,

1853-1868 Hofrat. in Potsdam

Tribunal, Preussische Revolutionsjahre S. 26, 49f., 52f., 84f., III, 116., 144. 176

Frankfurt, S. 486

wird von Q. v. J. in seinen Vorlesungen 3, 2 S. 603f. in einer Reihe  
als Grundsatz mit Freyschütz. Gesetz gefasst.  
bei Zündung. Gesetz wird Br. samstags kommen.





und zu haben, während die Zuhörer höchstens nur mit dem Kopf  
nicken. Hände ausgebreitet und nicht wahr zu sein, kann  
nötig mit körperlichen Zeichen ist, Zentralpunkt des Evangeliums  
gedient ist. - -



Quay, F. H.

Die Regierung gab der Synodalversammlung (von 1846) keinen weiteren Auftrag...  
Nur der Kaiser aber der König im März 1847 ein Zwangsmandat...

(Als der Revolutionssturm 1848 tobte, war kein Staat mehr mit völliger  
Entchristianisierung bedroht als das griechische. Der Bischof von Patras  
vertrat die Hand griechischer Reorganisation der Kirche nach der Methode  
der Maroniten, nicht eine byzantinische Synode. Aber die Synode  
hätte einen anderen Zweck, hätte die Reaktion, aber nicht die Fortschritt. Die Über-  
gangszeitung Zukunft sollte bei den Griechen und Türken einen  
neuen, nicht lutherischen, sondern griechischen, aber volkswirtschaftlichen,  
neuen Synode gründen. Nach der Synode im Jahr 1850 in Athen,  
wurde die byzantinische...

Lehrbuch der Ertragsgeographie, G. A. 1868 7.688.

L 7 in Braunschweig ungen. 14. 9. 1906.

Lüding, Brian

Triß 1847 um die Malakka, Muskatier an H. Flitberg über,  
oben ist die Gesellschaften, die ich mit mir anbrach,  
geklärt W. 1861 ff. unter der Gesellschaften und  
nicht, nicht baltisch, das R., da sich in der Wissenschaft  
den Kassen, ein Jahr von 1866 bis 1867 in die Kassen  
unter der, die ich nicht annehmen kann will.  
vgl. Gerlach!

Lümske, Friedr Mey. Jhrdr, 1799-1862

Ältes 2. Jhr 2, 470

Krieg in der 2., 4., 5., 6., 10., 11., 12., 13., 14., 15., 17., 18. Sitzung

1826 Jhrdr. Pavingkirk in London

1829 opus aus in Berlin

1832 Rpr aus Gr. Dindorf 2. Mai 1832

1847 Rpr. an Feilaburg.



Lümpf, Fr.

Kaiser Ausscheiden vom O. v. Grolay in N. Flitalay  
1848 auf dem 1. Januar des Eingekaufes in Mitterburg  
„99% unserer gemeinsamen Jahre mit dem Kaiser  
verbrachten“

Chung, F.

Reinhold hat über das Jubiläum des Reiches in für mich  
eine Beschreibung gemacht; man weiß wohl, daß das Reich  
nicht nur, sondern auch, sondern auch, sondern auch; aber  
es ist nicht nur, sondern auch, sondern auch, sondern auch  
nicht.

Reinhold, 700 Jahre 181

Reinhold hat die Geschichte des Reiches für mich  
gemacht! 181. 700 Jahre 181. 700 Jahre 181.

Reinhold hat die Geschichte des Reiches für mich  
gemacht! 181. 700 Jahre 181. 700 Jahre 181.

181. 700 Jahre 181.

Larkenburg, Adolph von

1798-1855

ads 17,499

1848 m. Jūn. 1850 k. Lūšiū ančiūšiu  
 upit vau B. Borkingus.

6601 INF 1170

Lisco Friedr. Güst., 1791-1866

D. Dr

neu. oder jün. ?

Kriegs in den 1., 2., 3., 5., 7., 10., 12., 19. Jährig

neut. 3. u. 7. Jährig

jün. 1819 - ?

Freil. Götter, 1845 Völkchen Mariken

1859-1887 Pfian zu Kricken 5.

Mit 1849 Rymischpfer von St. D. Neander

ADN 18, 757 D'Wp<sub>2</sub> 2, 509  
Otho v. Ranten.

predigtst. in der Parken für auf  
der von der Malt in der Zeit,

1864-1866 D'g. [Aktionen]  
y. n. Gsch = Kugow bei 2. in der  
Kunstst.

Aktionen in der  
mit Quack

Loob, Daus Grian, 1804-1871.

Flap 2, 573

Kreis in der 11. u. 19. Sitzung

1846

1846 Gießgras, an Grommen

1854 Kr. an Markis, 1866-1871 Kr.

## Magnetkraut

gerade wie ein von der Magnet-Statistik der Kälte  
abwärtigen Aussehen in der Natur der Natur und der Natur.  
das Ganze wegen seiner kleinen Größe (also wegen der  
Typen der in der Natur) war es in der allgemeinen Natur,  
Krieg und Liebe der Natur der Natur.  
das Ganze der Natur der Natur, der Natur, der Natur,  
der Natur der Natur der Natur der Natur - aber der  
große der Natur der Natur der Natur der Natur der Natur.  
das Magnetkraut war der Natur der Natur der Natur,  
klein in der Natur der Natur der Natur der Natur der Natur,  
zu der Natur der Natur.

V. Valentin I 47, 274. II. 580



Litzner, Martin

Mikrokalifornien

vgl. Litzner, Friedrich v.: Mikrokalkalifornien, Litzner

Österr. Ges. Zf.: 1924 S. 49-77



*Malanthes*

St. Martin II von Brandenburg, Kunstreicher 1548 Mal. nach  
Brandenburg, an die Univ. Frankfurt/O. gestiftet

vgl. W. Friedensburg in AfR. Ges. 11: 1914 S. 228f.

*Malanthes* aus der Insular vgl. Z. Kivuh in AfR. Ges.  
17: 1920 S. 62-66

*Popilia Malanthesiana*

vgl. G. Brückner in AfR. Ges. 21: 1924 S. 78-89

Melampus

Briefmarken mit Magnitio, Datsa, Farjan, Hon. Massias, <sup>Aut. Type</sup>  
vgl. Jues Holz in Af. Ref. Mag. 29: 1932 S. 97-132, 260-284.

Briefe aus der Pflanzsammlung N. von R. Naalobotio, Adungha  
in C.R. gedruckt, etw. von Holz im Anfang optucali's gedruckt.

Malampton

Malamptoniana in Fühla

vgl. O. Elmer in Afk. J. 28: 1931 S. 260-264

Malamptoniana in Marimar

vgl. J. Bidwals in Afk. J. 28: 1931 S. 265-274





Malanoff

и Александр Алексеев. из. отб. Ленин

ni: Falschitz für Kunst u. Literatur, A.F.G. Sept 5. 1929

8. 17-34

*Malampyrriana* var. *g. bignoniifolia*, cv. 8. 35-44

Melampus

Briefwechsel mit Volker, vgl. Später Moszka in Af. Res. Ges.,  
6: 1908/09 S. 380ff.

Brief von Adrian Kelmicki

H. Raphael von Zilla

Jacques Polikowski

Albert Zaski

Nikolai Oleszinski

an Brief M' von Jura 1824

vgl. J. Gummair in Af. Res. Ges., 10: 1912/13 S. 281-285

Melampus

Briefe

1. an Ffr. Albrecht von Mainz 1530 Juni 3
2. an D. Morphin o. F. 28. Aug.
3. an Rottweig, Proff. ?

in Afk. Sep. 17: 1920 S. 67-70

Müller, Alfred Julius Leopold, 1819-1876 ADP 2, 575.

Krieg in den 3., 10., 15., 17., 18., 19. u. 20. Sitzung

1848 Kriegsw. an den 5. u. 1876

Republik, Kriegsw. an den 10., 11., 12., 176.

„Kriegsw. an den 10. u. 1877

Münch, Fr. : Geschichte der dänischen Colonie in Nordamerika - Kopenhagen.  
Den 1885

Die indische Bevölkerung der Kolonie ist sehr gering, und besteht aus  
hauptsächlich aus Indianern, die aus den umliegenden Gebieten kommen, und die  
sich in der Kolonie niederlassen, und die sich in der Kolonie niederlassen.  
Mittel 1. 211.

Die indische Bevölkerung der Kolonie ist sehr gering, und besteht aus  
hauptsächlich aus Indianern, die aus den umliegenden Gebieten kommen, und die  
sich in der Kolonie niederlassen, und die sich in der Kolonie niederlassen.

(Der Kolonialregierung)

Die indische Bevölkerung der Kolonie ist sehr gering, und besteht aus  
hauptsächlich aus Indianern, die aus den umliegenden Gebieten kommen, und die  
sich in der Kolonie niederlassen, und die sich in der Kolonie niederlassen.

Die indische Bevölkerung der Kolonie ist sehr gering, und besteht aus  
hauptsächlich aus Indianern, die aus den umliegenden Gebieten kommen, und die  
sich in der Kolonie niederlassen, und die sich in der Kolonie niederlassen.

Die indische Bevölkerung der Kolonie ist sehr gering, und besteht aus  
hauptsächlich aus Indianern, die aus den umliegenden Gebieten kommen, und die  
sich in der Kolonie niederlassen, und die sich in der Kolonie niederlassen.

Die indische Bevölkerung der Kolonie ist sehr gering, und besteht aus  
hauptsächlich aus Indianern, die aus den umliegenden Gebieten kommen, und die  
sich in der Kolonie niederlassen, und die sich in der Kolonie niederlassen.





Marz, August, 1770-1865, AOB 20, 404 Riga 2, 532

D. 1798 Rk. am 9. Friedrichs Marienfest  
1808 Rk. an den 7. u. Maria B., 1816-1830 Rk., Gmp-Rat.

Prinzip in der 5. Sitzung 1839 neuer.

Mantel, Redigierter O. 23

Marot, August D.

1770-1865

Die erste Redestunde der bevorstehenden Wahlen war die Pflicht  
der Wähler. Potsdam 1849

Flüßky. 1849. 164

Informieren Ritz. Götter Klagen über Agende

vgl. Zöcher II 145

Melampus

H. Müller: Melancthoniana aus Australien a. H.  
n. Venedig.

Z. f. Kory. 14: 1894 S. 133.

Roß, Hans Ludwig Siegmund, 1822-1902

ADP 8 Bogen 2, 607

Kriegsjahr 3., 4., 9., 18. und 19. März

1846 Pf. an Lippstadt - 1896

1863 H. Z. O. 1870 (1891) KR, ORR, 1876-1896 H. Z.

Nitzky, Carl Immanuel, 1787-1868

ADB 23, 725 Nitzky 2, 607

1847 Prof in Berlin, 1855-1868 Professor Nikolai-Bez

Krieg in der 1. u. 3. Föhrung

Rgg 4, 818ff.

RE 14, 1187.

Mantel, Religionen 82f. 141

Nitzky, Carl Immanuel Revolutionen 8. 51., 89., 114, 142, 177.

«Kriegs- und Aufstandsgeschichte in Bonn und Berlin. Bonn 1867.

M. Brockhaus: G. F. Nitzky, sein Leben und seine Werke. Leipzig 1872.

Frühling, J. g.: III 394ff., V 270, 286, 329, 359ff.

11/3/99

Transkribierung der Mautland, 200 Jahre 18. 299



Krauter, J.

Sein größtes Verdienst im Kampfe für das deutsche Kaiserthum  
war seine unermüdete Thätigkeit.

Im Jahr <sup>1846</sup> Generalgouverneur als Reichstagsmitglied  
bisher als Reichstagsmitglied in die Reichstagskammer  
eintrat.

Die Verhandlungen gingen so weit, dass die Reichstagskammer,  
ankam. So auch hier.

Hr. J. Krauter, Reichstagsmitglied an der Reichstagskammer,  
im Jahr 1846. (1874) S. 28

Maunier

Rückkehr des Fürstbischofs am 25. Sept. 1844 nach Berlin, was eine  
Reise, deren Beginn sich als unmarpolsches Abschiedsgedächtnis erwies  
war. Auch Begründung seiner Notwendigkeit die gemeinsame geistliche  
Berufung; eine besondere Organisation stellten wir uns auf den Weg  
zu gehen, und auf diese Weise kam es zu Dr. Maunier eine Begründung der  
Hilfsleistungen. Auch an die Mitarbeiter in der Kirche, die  
Lipke.

Mander

D.D.

Wegen der hohen Stämme aus Führlingswegen von Gossner  
Salomonien 1847 107x. Es Mander (Mandliden - Gossner)  
Nur von Führlingswegen, in Mander, in Mander, in Mander.

Mander, Linder Mander 1.18



Notiz (1848)

vgl. Jannsen, Carl: Quellennachricht zur Notizingers Affäre,  
mündig über die Berliner Märzrevolution  
in: A. 3. Lm. 9. 52: 1940 S. 321-339

zur: Albrecht Löffers Notiz an Kitzinger  
Nr. 53: 1941 S. 129-154

Überbruff

altes. Prediger in Ukenmark, predigt 1848 in Inda, Indas,  
mit, Gausen  
mipster Kipen!



Ottmann, Adolf Dietrich

1718-1787 Org in Galtz

vgl. Carl Neumeier: Adolf Dietrich Ottmann, ein Kurfürstlicher  
Organist

in: F. g. M. G. H. 50: 1938 S. 331-355.



Org, Emp Rindg, 1803-1892,

ADNo Rindg 2,611

1840-1892 Pf. an Arisimjorand

Kriegslist 1, 2, 3, 4, 5, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, u. 20. Sitzung

(Gott und Mensch)

und seine in 18. und 19. Jahr.

Die 18. und 19. Jahrgänge sind die letzten Jahrgänge und keine Kontinuierung des 18. Jahrgangs.

Die 18. und 19. Jahrgänge sind die letzten Jahrgänge und keine Kontinuierung des 18. Jahrgangs.

Die 18. und 19. Jahrgänge sind die letzten Jahrgänge und keine Kontinuierung des 18. Jahrgangs.

Die 18. und 19. Jahrgänge sind die letzten Jahrgänge und keine Kontinuierung des 18. Jahrgangs.

Die 18. und 19. Jahrgänge sind die letzten Jahrgänge und keine Kontinuierung des 18. Jahrgangs.

Die 18. und 19. Jahrgänge sind die letzten Jahrgänge und keine Kontinuierung des 18. Jahrgangs.

Die 18. und 19. Jahrgänge sind die letzten Jahrgänge und keine Kontinuierung des 18. Jahrgangs.

den 18. Jahrgang

1892

Pilger, Ant. d. d. g. u. k., \* 6. 7. 1785 COTTBUS,  
Sohn des Staatsanwalters G. K.,

Gymnasialrath Wil 12. 8. 1812, dann Gymnasialrath  
Larocque in Wiesbaden.

1810 alljährlich Pflanzungen, nach mehreren Jahren  
Pfl. u. c. kein nennenswerther Erfolg

Pinson, Friedrich August, 1785-1857

ADND 8492, 640

D.

Prof. an Friedrichs-Universität, lehrte die Anatomie  
mit von Magister zum Prof. an Nikolai-Universität,  
mit von König abgelehnt. Akad. der Wiss. Berlin 125  
Jahre 1667. an GMA abgelehnt.

Kriegsärzte 1., 2., 3., 4., 5., 7., 8., 9., 10., 11., 14., 15., 17. u. 20. Regiment

vgl. Handl. in Leipzig 114

1870 Prof. an Nikolai-Universität

1875 Prof. an Friedrichs-Universität

1823 an Nikolai, 1843-1857 in Leipzig Königl. Rat.



Rothe, Richard

Ludwig von Gerlach behandelt unter dem Pseudonym „von einem Juristen“ D. Rothens Rede über Kirchenverfassung, die Rothe in der Verfassungskommission der Badischen Landessynode gehalten hatte, in der Evangelischen Kirchenzeitung 1861 Nr 68 und 69. Gerlach betont als das Herrlichste von allen Schätzen der Welt die Freiheit von der Welt und ihrem Wesen, die Freiheit zu leben unter den heiligen Ordnungen des Gottesreiches. Dann geht er auf die Verhältnisse in Baden ein, wo 1860 die Trennung von Staat und Kirche erfolgte, wo ohne jede innere Hemmung die Staatsregierung die Kirche der abtrünnigen Masse auslieferte, damit diese über die Verfassung und die Ordnung der Kirche entscheide und verfüge.

Die Grundlage der neuen Kirchenverfassung in Baden ist der landesherrliche Erlaß vom 9. Oktober 1860, auf grund dessen dann eine Landessynode gewählt wurde, die die neue Verfassung beschließen sollte. Die Rede, die Rothe in der Verfassungskommission dieser Synode hielt ist in der „Protestantischen Kirchenzeitung“ abgedruckt. Gerlach setzt sich eingehend mit dieser Rede auseinander und beklagt zuvor, daß die Synode von D. Schenkel und dem Pfarrer Zippel maßgeblich geführt würde, während sich konservative Geister wie D. Ullmann und D. Bähr nach Niederlegung ihrer Mandate zur Synode zurückgezogen hätten.

Aber Rothe, von dem man bisher doch anderes erwartet hätte, tritt nun offen in das Lager der Feinde der Kirche über. Gerlach zitiert mancherlei Sätze aus dieser Rede Rothens, z.B. Unter Heiden eine christliche Kirche zu bauen und zu erhalten, das ist nur in dem Einen Falle möglich, wenn dieser Kirche das Schwert Karls des Großen zur Verfügung steht. Gerlach fragt Rothe, ob der Fels, auf den Christus seine Kirche gebaut habe, etwa die öffentliche Meinung gewesen sei. Rothe verlangt von den Geistlichen, die Schuld an der derzeitigen Lage der Kirche hätten, eine zeitgemäßere und volksnähere Predigt, sie sollten mehr auf vaterländische und freiheitliche Ideen sowie auf volkswirtschaftliche und industrielle Belange eingehen, denn das wären die Dinge, in denen das Volk lebe und webe. Dabei unterstellt Rothe immer wieder, daß die christliche Lehre überhaupt nicht mehr geglaubt und nicht einmal verstanden würde, und er wüßte doch, daß viele von den verehrten Brüdern in der Synode das, was er - Rothe - zwar glaube und bekenne, daß nämlich Christus zur Rechten Gottes des Vaters an der Weltregierung teilhabe, für kindischen Aberglauben halten, aber für alle diese Fälle wolle er die Kirche offen halten bzw. retten. Gerlach meint, das wäre dieselbe Haltung, mit der der Propst Teller in Berlin 1799 die jüdischen Hausväter in das Christentum hätte aufnehmen wollen.

Gerlach geht dann darauf ein, daß für die Badische Kirche die Olden-



Der Konsistorialpräsident

Berlin, den 5. November 1942.

Ich möchte das anliegende Schreiben welches ausser einem Weihnachtsgruss und einen Nachruf für die in letzter Zeit gefallenen Theologen einige Mitteilungen enthält über die Arbeit der Behörde, nicht herausgehen lassen, ohne ein persönliches herzliches Grusswort hinzuzufügen. Die Mitglieder des Kollegiums denken Ihrer täglich in herzlicher Teilnahme an allen Ihren Kämpfen und Beschwerden, in stolzer Mitfreude an Ihren Erfolgen in tiefer Trauer um die Opfer für die großen Ziele. Möge alles, was an der Front und in der Heimat in leidenschaftlicher, einsatzbereiter und bis in den Tod getreuer Liebe zu Führer, Volk und Vaterland geleistet wird, zu der Stunde, deren Bestimmung Gott sich selber vorbehalten hat, seine Krönung finden in dem Sieg und dem Frieden, der unserem deutschen Volke die endgültige Befreiung gewährleistet.

Heil Hitler !

*H. J. J. J.*

An die

Herrn Geistlichen

im Feld.

=====

Rothe, Richard

Oldenburgische Kirche in ihrer neuen Verfassung als Vorbild genommen sei, die Oldenburgische, die sich nach den schweren Stürmen von 1848 nur mühsam erholen könne und die der Badischen Kirche so absolut unähnlich sei. Ob man die Oldenburgische Kirche deshalb für Baden als Vorbild nehmen dürfe, stellt Gerlach dahin. Aber um Rothe sei es schade, denn man habe von früher her anderes von ihm erwartet. Gerlach zitiert dann mehrfach Rothes „Anfänge der christlichen Kirche“ von 1837 und weist die kirchliche Unmöglichkeit von Rothes jetziger Haltung nach.

Gerlach geht dann auf die neue Ära in der Badischen Landeskirche ein, die mit dem Erlass des Großherzogs vom 9. Oktober 1860 beginnt. Er schreibt dann mit Bezug auf diesen Erlass: „Es findet sich daselbst eine Abhandlung über, das Verhältnis der Kirche zum Christentume, deren Tendenz ist, zu zeigen, daß die Kirche eine leere Abstraktion, mithin, wenn sie doch auf Wirklichkeit Anspruch mache, ein Unding sei, der Staat hingegen das letzte Ziel der Entwicklung, und daß daher die Kirche, wenngleich in ihren Anfängen als Moment der Dialektik der Geschichte vorübergehend berechtigt, doch, besonders seit der Reformation, im Verschwinden begriffen, und zum endlichen Aufgehen in den Staat bestimmt sei. Zu diesen Resultaten gelangte D. Rothe damals mit Hilfe der Hegelschen Philosophie, welcher bei ihm in seltsamer Mischung einiges Schleiermachersches Wesen beigemischt ist. Rothe gestand ~~an~~ dem Staate zu, daß er in sich die sittliche Idee konkret verwirklicht und, seinem Begriffe nach, die konkrete Wirklichkeit der sittlichen Idee selbst sei. Die Kirche dagegen war ihm der Versuch, die abstrakte religiöse Idee zu verwirklichen. Er zeigte dann, daß die konkret-sittliche Idee zu ihrer <sup>vollen</sup> Verwirklichung notwendig auch der Verwirklichung der religiösen Idee bedürfe, mithin der Staat der Kirche ~~notwendig~~ unmöglich irgend ein von ihm gesondertes Gebiet für ihre Realisierung der religiösen Idee übrig lassen könne, während andererseits die Kirche ~~die Kirche~~ diese ihre <sup>die</sup> religiöse Idee, mithin sich selbst, nur auf dem Gebiete des Staats zu realisieren vermöge, so daß jeder Schritt, den die Kirche in dieser ihrer Selbstrealisierung tue, ein Widerspruch in sich ~~selbst~~ sei, nur dem Staate zu Statten komme, und die Kirche selbst schmälere, bis am Ende nichts von ihr übrig und der Staat alles in allem sei. Nachdem einmal „der Erlöser im innersten Mittelpunkt und Mutterschoß des individuell-persönlichen Daseins das rein innerliche religiöse Leben in der Form des unmittelbaren Selbstbewußtseins oder des Gefühls als Frömmigkeit“ (der Schleiermachersche Typus!) erzeugt hat“ (Anfänge I S. 2) spinnt dieser dialektische Prozeß sich an und fort bis zu Ende.

Von einem Tun des lebendigen Gottes kommt dann weiter nichts vor. ...



Der Konsistorialpräsident

Berlin, den 5. November 1942.

Ich möchte das anliegende Schreiben welches ausser einem Weihnachtsgruss und einen Nachruf für die in letzter Zeit gefallenen Theologen einige Mitteilungen enthält über die Arbeit der Behörde, nicht herausgehen lassen, ohne ein persönliches herzliches Grusswort hinzuzufügen. Die Mitglieder des Kollegiums denken Ihrer täglich in herzlicher Teilnahme an allen Ihren Kämpfen und Beschwerden, in stolzer Mitfreude an Ihren Erfolgen in tiefer Trauer um die Opfer für die großen Ziele. Möge alles, was an der Front und in der Heimat in leidenschaftlicher, einsatzbereiter und bis in den Tod getreuer Liebe zu Führer, Volk und Vaterland geleistet wird, zu der Stunde, deren Bestimmung Gott sich selber vorbehalten hat, seine Krönung finden in dem Sieg und dem Frieden, der unserem deutschen Volke die endgültige Befreiung gewährleistet.

Heil Hitler !

*H. J. J. J.*

An die  
Herren Geistlichen  
im Feld.  
=====

Rothe, Richard

Wer einigermaßen - fährt L.v. Gerlach fort - mit der Hegelschen Terminologie vertraut ist, kann die Prämissen, die konkret-sittliche Idee als Prinzip des Staates und die abstrakt-religiöse Idee als Prinzip der Kirche einmal gesetzt - das Resultat leicht wie ein Einmaleins ausrechnen. D. Rothe hat dies umständlich getan: "Unmittelbarkeit, schlechte Einheit, - Vermittelung, konkrete Einheit, - Subjektivität, die sich objektiviert, - die Idee, die sich in ihre Momente dirimiert und auslegt und sie dann organisch wieder in sich zurücknimmt, - abstrakte Innerlichkeit, ihre Verwirklichung in dem Anderen ihrer selbst u.s.w., man hat von dieser nun schon oft gehörten Scholastik zuweilen den Eindruck, als sei der Schematismus eigentlich die Hauptsache, der Inhalt aber, - hier Christentum, Kirche und Staat - nur das Paradigma <sup>typo</sup>, an welchem die Abwandlungen durchkonjugiert werden, und an dessen Stelle ebenso gut ein anderes geeignetes Paradigma zu demselben Zwecke hätte treten können.

Sonderbar bleibt es, daß D. Rothe nicht, als Probe auf das Exempel, auch umgekehrt die Kirche als Realisierung der konkret-religiösen Idee, gesetzt hat, (wo die religiöse Idee dann <sup>natur</sup> eben so die sittliche Idee als notwendiges Moment in sich hat, wie, nach ihm, diese jene +) - den Staat aber als versuchte Realisierung der abstrakt-sittlichen Idee. So hätten die Begriffe des Staats und der Kirche eben so gut, ja, mit mehr Grund sich bestimmen lassen, als in der Weise, wie D. Rothe sie bestimmt, hat. Denn Gott, der Inhalt der religiösen Idee, ist die konkreteste Wirklichkeit, die gedacht werden kann, und das Reich Gottes umfaßt und erneuert die ganze Menschheit mit allen ihren Käften und Eigentümlichkeiten, ja! nach St Paulus Römer 8 die gesamte Kreatur, welche wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes, - während der sittliche Mensch als Inhalt des Staats ohne Gott gedacht eine Abstraktion ohne Realität ist. Dann wäre D. Rothe mit derselben Notwendigkeit bei dem entgegengesetzten Resultat angelangt.

Vielleicht hat die massive und handgreifliche Diesseitigkeit des Staats ihn übermannt, der geheimnisvollen Knechtsgestalt des Kreuzreiches gegenüber. usw. ....

*Die Verhältnisse in Baden wurden durch den Reichstag (im März 1871) etwas anders, als sie vorher waren, denn es ist alles in Ordnung.*

*Das die Verhältnisse in Baden wurden durch den Reichstag (im März 1871) etwas anders, als sie vorher waren, denn es ist alles in Ordnung.*

*Während der Verhandlungen in Köln im Jahr 1878, wo der Reichstag über die Verhältnisse von Baden sprach, wurde die Verwirklichung der demokratischen Verfassung in Baden als ein Ziel bezeichnet. Köln hat nicht daran teilgenommen.*



Rothe, Richard

der Artikel über Rothe in der RE<sup>3</sup> ist von Friedrich Sieffert, dem Prof. f. NT (? reformierte Theologie) in Bonn, gest. 1911 Sieffert behandelt eingehend die Anfänge (1837).

R. geht dabei im ersten Buch auf das Wesen der Religion zurück, in der es begründet sei, daß sie sowohl als persönliche wie als gemeinsame, den Trieb, sich zu äußern, habe. Um die Entwicklung solcher Äußerungen der christlichen Religion kann nach R., zu ihrem Ziel nur das von Christus verheißene vollendete Gottesreich auf Erden haben. Da nun der Staat als die umfassende Hineinbildung des Geistes in das Sinnliche, die eigentliche Verwirklichung alles sittlichen Lebens ist, das Sittliche aber in seiner Vollendung die Religion als die Beziehung auf den Geist, das Unendliche, unmittelbar einschließt, die Kirche dagegen ihrer Natur nach immer nur reinreligiösen Zwecken dienen soll, so kann das von Christus verheißene vollendete Gottesreich auf Erden sich nur in der Gestalt eines die Kirche überflüssig machenden Staates oder Staatenorganismus darstellen. Mit allen übrigen Funktionen der Kirche wird schließlich auch ihr eigentümlichstes Gebiet, der Kultus, dem Staate zufallen, nämlich in der Form der Kunst, der Schaubühne. Trotzdem hat die Kirche gegenwärtig noch eine hohe Bedeutung . . .

(Diese prinzipielle Grundlegung hat so ganz verschiedene Beurteilungen gefunden, daß sie bis zu den Extremen rückhaltloser bewundernder Zustimmung und harter Verdammung auseinander gegangen sind. Zunächst sei in dieser Beziehung nur bemerkt, daß Rothes Anschauung von einem allmählichen Aufgehen der Kirche in den Staat aus tiefgreifenden persönlichen Lebenserfahrungen erwachsen war, aus Eindrücken der Kindheit und besonders aus seinem Übergange aus der Enge einer einseitig religiösen pietistischen Richtung in die frische weite Art des römischen Lebens. Und darum war jener Gedanke durchaus nicht, wie Treitschke meinte, eine Jugendschulke, nicht eine vom sonstigen Denken Rothes leicht ablösbare Wunderlichkeit, sondern sie war in ihm tief gewurzelt und wurde nur noch immer enger mit seinen allgemeinen geschichtlichen und prinzipiellen Anschauungen in Verbindung gebracht. -

In der Ethik behandelt Rothe das Wesen des Sittlichen in rein spekulativer Methode. Denn indem er es im Anschluß an Schleiermacher in der Vergeistigung der Natur durch die Persönlichkeit setzt, denkt er mit diesem Theologen das ethische Gesetz nur als eine höhere Form des Naturgesetzes, ohne das Ethische in seiner Eigenart dem Natürlichen gegenüber genügend abzugrenzen., was nur durch einen Rückgang auf den sittlichen Willen und das Bewußtsein einer unbedingten Pflicht geschehen könnte. Daraus folgt dann aber auch für Rothe die

Finanzabteilung beim K. Nr. F. A.  
Evangelischen Konsistorium  
der Mark Brandenburg.

Berlin, den 193.

1. An

den Gemeindegemeinderat

in

d. d. Sup. des Kirchenkreises Auf den Bericht vom

senden wir dem Gemeindegemeinderat den  
Kirchensteuerbeschuß für 193. nebst  
den Anlagen nach aufsichtlicher Geneh-  
migung zurück.

Der Kirchensteuerbeschuß ist je-  
doch mit der Maßgabe genehmigt, daß  
% des Einkommens- und  
% des Grundvermögenssteuersolls  
sowie als Kirchgeld  
als Kirchensteuer erhoben werden dürfen.

2. Nach Abgang zum Vermerk

in der Kontrolle.



Rothe, Richard

(Sieffert) RE<sup>3</sup>

wesentliche Identifizierung von Religion und Sittlichkeit, die man doch ohne Identifizierung von Gott und Menschheit niemals, auch nicht in einem Vollendungszustand einfach zusammenfallend denken kann. Und hieraus ergab sich weiter die irrige Anschauung von einer allmählichen Aufsaugung der Kirche durch den Staat, welche überdem dadurch bedingt war, daß Rothe unter der Nachwirkung seiner früheren katholisierenden Neigungen die Kirche als etwas ganz äußerliches dagegen unter dem Einfluß Hegelscher Gedanken den Staat als die Verwirklichung des gesamten sittlichen Lebens faßte, während heutzutage die letztere Auffassung nur im Grunde nur von sozialdemokratischer Seite vertreten wird. Das Richtige aber ist vielmehr, daß die Gemeinsamkeit des christlichen religiösen Lebens die Seele der Kirche bildet und aus dem Bedürfnis der ersteren sich zu aller Zeit auf dieser Erde mit innerer Notwendigkeit die Kirche entwickeln muß ja daß der Bestand des Christentums an die fortgesetzte Verkündigung des Evangeliums und daher an die damit beauftragte Kirche gebunden ist. Und andererseits ist zu behaupten, daß der Staat zwar kein bloßes Institut der Polizei und Gerichtsbarkeit ist, sondern alle Seiten des sittlichen und Kulturlebens umfaßt, aber doch wesentlich nur als die rechtliche Regelung derselben. Darnach wird man Rothes Meinung, daß die Entwicklung der Dinge normaler Weise auf ein Aufgehen der Kirche in den Staat hinstrebe, entschieden ablehnen müssen. Eine begreifliche praktische Folge aber seiner Gedanken über das Verhältnis von Religion und Sittlichkeit, von Kirche und Staat war die Richtung, in der er in seinen letzten Lebensjahren an dem kirchlichen Leben der badischen Landeskirche teilnahm. . . auf diese Weise wurde R., dem alles Parteiwesen innerlich widerstrebte, äußerlich zum Parteimann, ein praktischer Widerspruch in seinem Leben, in dem sich die Widersprüche seiner theoretischen Anschauungen reflektierten.

Finanzabteilung beim  
Evangelischen Konsistorium  
der Mark Brandenburg.

K. .... Nr. .... F. A. ....

Berlin, den ..... 193....

1. An

den Gemeindegemeinderat

in

d. d. Sup. des Kirchenkreises

Auf den Bericht vom .....

senden wir dem Gemeindegemeinderat den  
Kirchensteuerbeschuß für 193.... nebst  
den Anlagen nach aufsichtlicher Geneh-  
migung zurück.

Der Kirchensteuerbeschuß ist je-  
doch mit der Maßgabe genehmigt, daß  
..... % des Einkommens- und  
..... % des Grundvermögensteuersolls  
sowie als Kirchgeld.....  
als Kirchensteuer erhoben werden dürfen.

2. Nach Abgang zum Vermerk

in der Kontrolle.

Rothe, Richard

vgl. Ernst Schaumkell: Richard Rottes Beurteilung  
Luthers und der Reformation, Zsf. Kg. 38: 920 J. 119-137

Rickers,

Hedjran Nr Wühlingen Detkapsung Kirke

Alles im JNA, 1914 war Gup. vater abgeleitet.

Detkapsung Nr 38, 39, 40, 42, 44, 49, 53, 61,





Ross, Michael Johann Nikolaus Graf v.  
D.  
1772-1854

ABSD Ringer 2, 713

Ringer 2, S. 4. 7. Ringer

1828-1854 Ross an Nikolai

1830 Ringer Graf - Ringer, J. Kaimark

1836-1846 " " J. Ringergrünig

Friedrich, S. G. III 394



Prof. Dr. D.

geb. = 1813, führt in Böhmen manufaktur in Union mit.

not. L. Lapmann 1. 89

Dr. Johann Lütz (+ 1858)  
geb. 1816

Frankfurt, Kurf. 1807-1810

Roberts, Jof. Earl 1805-1875,

ADB 28, 740

25. Juni 1848 auf 14 Tage Gültigkeit in der Schweiz  
Allgemein = Gossner

Biographie mit List der von R. Roberts, Briten  
in der Schweiz

Adler: Roberts, der Begründer der Schweizerischen  
Sozialistischen. Ztg. 1884.

aus der Schweiz in der Schweiz

Druck: List R. 2 Bde 1886-1888.

Rouge, 106

ADP 29, 129

Fürsorge durch die Regierung, fürsorge durch  
Menschen. Jänner 1849

Ripper, Amulius Ludwig

Vortrag über die Bedeutung eines evangelischen Landeskongresses  
Bonn. 1848.

Entscheidend Mitwirken zur Verwirklichung eines evangelischen  
Bündnisses. Bonn. 1861

Bücherverzeichnisse

selben auf dem von uns eingeschlagenen Wege durch und in Liebe zurückzuführen auf den von ihnen verlassenen Weg der Ordnung.

Das Unerhörte an dieser Sache ist, daß auf den Eingang von dem reformierten Kons.- Rat Fournier einfach geschrieben ist "Zu den Akten"

Auch der ebenfalls reformierte Kons.- Rat Marot hat diese zdA-Verfügung mitgezeichnet - Lutheraner haben die Sache gar nicht gesehen, auch Bischof Neander, von dem wohl nicht viel zu erwarten war, hat die Sache nicht gesehen.

# Ryllikumarper

Lebenslauf: Der Reichstags Abgeordnete von 1873/14 und  
Verdauke seiner Gründer Ryllikumarper.  
R. Z. G. in Br. G. 22: 1909 S. 375-446

Hauptwerk: Die Ryllikumarper und Ryllikumarper an  
George Ryllikumarper in Ryllikumarperan S. M. Ryllikumarper.  
ab. S. 216-239



Schleiermacher

vgl. Meier: Zwei Briefe Schl's zur Kirchenversammlungsreform,  
Zf. Kg. 36: 1916 S. 509-533.

Blumh: Ein Schreiben Schl's vom Jahre 1802, an  
Stolz, des Friedr. Wilhelm III. im Interesse der Mission  
entgegentritt. 40: 1922 S. 172-178

# Tyckriamapper

1808 Koplag tillika en annan utställning av Gossnermissionen  
i Stockholm (Königsberg).

1873 - Jubileum tillika utställning

1877 - Utställning tillika utställning.

Pilgerkramen

Im Pilgerkramen: 1. Pilger = Pilger

Im Pilgerkramen: 2. Pilger

Vgl. Dr. Knicker, Pilgerkramen (1874) S. 60f.

# Tylermanns

patronischer Brief an Erzbischof von 1877 aus der Zeit  
unserer Erzbischofs von der Mitte - anfangs des 19. Jahrhunderts  
Katz 18.8. bis 1.9. 1878.

, so häufig wir in Tylermanns Briefe auf alle Mitzel  
der Natur, was man in der Welt nicht findet, sondern  
mit der von der Natur selbst eine wunderbare  
Vorstellung der Dinge nicht vollkommen abzuheben  
kann, sondern, die ganze Natur mit einem Blick  
den Blick der menschlichen Natur, alle überwindet  
F.g. Loco: zur Dingen der Natur 1857 T. 153



Schierstädt, Äbtissin, am 10. Mai 1849 an das Kons.

Einem hochw. kgl. Kons. erlaube ich mir in Verfolg der hier entstandenen Konflikte bei der vorliegenden Pfarrbesetzung nachfolgende ganz gehorsamste Erklärung abzugeben: Wie einem hochw. <sup>1847</sup> ~~Kons.~~ Kons. bekannt ist, gehört das Stift, dessen Vertretung mir vertraut ist, der lutherischen Kirche an, nachdem dasselbe durch den westfälischen Frieden dieser Kirche von der katholischen Kirche rechtskräftig abgetreten ist. Infolge meiner eigenen Stellung zur Sache nach welcher ich seit dem ersten Moment meines geistlichen Erwachens mir bewußt der lutherischen Kirche angehöre, erkannte ich: wie mir mit dem Amte der hiesigen Äbtissin gleichzeitig die heilige Verpflichtung überkommen sei, das Stift wie in allen so auch in diesem seinem kostbarsten Rechte nach besten Wissen und Gewissen vertreten zu müssen.

Aus nicht genügender Kenntniss der verworrenen kirchlichen Verhältnisse in unserem Vaterlande glaubte ich, durch die dem Pastor Wolf erteilte aus unseren Akten entnommene entschieden lutherische Vokation dieser meiner Verpflichtung insoweit nachzukommen, daß hierdurch bei unserem alten Rechte ein Grund gelegt sei, auf dem sich alles andere folgerecht wiedererbauen müsse und würde. Leider mußte ich mich indeß überzeugen durch die während der Amtsführung des Pastor Wolf auftretenden Konflikte, daß dies nicht nur nicht der Fall sei, sondern daß



diese Konflikte zum größeren Teil gerade durch die Vokation herbeigeführt wurden, indem die Verpflichtungen, die durch die Vokation dem Pastor auferlegt waren, in konfessioneller Beziehung in direktem Widerspruch standen zu denen, die ihm auferlegt wurden durch die vom E. H. Kons. unserer Vokation erteilten Konfirmation und den damit in Verbindung stehenden anderweiten Anforderungen. Wie ~~das~~ der Prediger Wolf während seiner Amtsführung vielfach ausgesprochen und bei seiner Amtsniederlegung dem Kapitel und der Gemeinde erklärt hat. Nichts desto weniger gab auch ich der Ansicht Raum, die von vielen aufgestellt ward: daß die besagten Konflikte zum größeren Teil herbeigeführt wären durch eine zu schroffe und einseitige Auffassung des Seitens des Pastors Wolf, die Sache aber dennoch herzustellen sein würde. Demzufolge begnügte ich mich zunächst bei der einem hochw. Kons. in meiner Eingabe vom 15. Okt. 1847 ad 3.) gehorsamst ausgesprochenen Bitte: dem Prediger Krätschel dahin anweisen zu wollen, daß derselbe während seiner provisorischen Verwaltung des hiesigen Pfarramtes das heilige Abendmahl in der lutherischen Weise austerteile und Neuerungen meide. -

und der von einem hochw. Kons. in der Verfügung vom 17. Dec. C 9016 sehr geneigt erteilten Antwort "daß der Prediger Krätschel beauftragt sei, den Gottesdienst genau in derselben Weise zu halten, wie er bie-

her vom Pastor Wolf gehalten sei."

Die nachfolgende dieser verehrlichen Verfügung angeschlossene Bemerkung"ohne daß damit für die zukünftige Regulierung dieser Verhältnisse bei definitiver Besetzung dieser Pfarrstelle ein Präjudiz gestellt sein soll"erfüllte mich allerdings schon damals mit banger Besorgnis, doch glaubte ich dies bis zu dem bezeichneten Moment anheimgeben und erst nach erfolgter Wahl bei Erteilung der Vokation auf- und wahrnehmen zu müssen.

Während der nun bereits seit 17 Monaten auf grund der obigen Anordnung statt<sup>funden</sup>gehabten provisorischen Verwaltung unserer Pfarre habe ich indeß die begründete Überzeugung gewonnen, daß das Festhalten der äußeren Form beim Gottesdienst eben sowohl wie ~~alle~~ in dieser Beziehung erbetenen und genehmigten Konzessionen nur dazu dienen, vor dem eigenen Auge und Gewissen die tiefe Unwahrheit zu verdecken, die für jeden Lutheraner darin liegt, wenn er in der unierten Kirche bleibt nachdem er sich selbst bewußt durch das Wort Gottes gebunden ist in dem Bekenntnis seiner Kirche.

Aus dieser Überzeugung ist nun im Zusammen<sup>tritt</sup>hang mit der tiefgreifenden Umgestaltung, welche die kirchlichen Verhältnisse in unserem Vaterlande erleiden müssen, infolge der von Sr Maj. unserem allergnäd. König und Herrn unter dem 5. Dez. vor. Jahres allergnädigst gegebenen

Verfassungsurkunde der unter dem 13. Februar gefaßte, einem Hochw. Kons. mitgeteilte Kapitelsbeschluß insoweit hervorgegangen, als in demselben ausgesprochen wird: das Kapitel wolle die Aufstellung, Bestätigung und Einführung des für diese Pfarrey/ ordnungsmäßig gewählten und berufenen Prediger Uhden solange in suspenso lassen, bis die kirchlichen Verhältnisse in konfessioneller Beziehung mehr geordnet sein würden.

Dieser Beschluß sollte indessen keineswegs dazu dienen, die eigentliche Stellung der Sache vor einem hochw- Kons. zu verdecken oder auch nur zu verdunkeln, sondern er war ein wahrhafter Ausdruck meiner innerlichsten Herzensstellung nach welcher ich meiner Pflicht nachkommen, die mir vertrauten Rechte wahren, aber keine anderweiten Schritte tun, sondern in Stille warten wollte, bis die verworrenen Verhältnisse der Kirche in unserem Lande durch die von Gott dazu berufenen Organe oder Personen wenigstens insoweit klargestellt sein würden, daß auch der Einzelne und Ungelehrte den Weg erkennen könne, den er von seinem Standpunkte aus nach Gottes Willen einzuschlagen habe.

Das war der Hauptbewegungsgrund zu der Bitte, die ich mir erlaubt habe Einem hochw- Kons. so dringend als ergebenst vorzulegen: Hochdass. wolle mir auch seinerseits die Hand dazu bieten, daß die Besetzung dieser Pfarre in Frieden zu einem entsprechenden Resultat hindurchge-

führt werden könne. Ein Hochw- Kons. wolle den Prediger Krätschel abberufen von der ihm übertragenen provisorischen Verwaltung dieses Pfarramtes und uns auf dem betretenen Wege gewähren lassen.-

Mit dieser Bitte glaubte ich in keiner Weise zu weit zugehen in einer Zeit, wo die gesamten kirchlichen Verhältnisse nach der in unserem Vaterlande kundgegebenen Willens<sup>mein</sup>äußerung Sr Maj. des Königs in einer Übergangsperiode begriffen und die örtlichen Verhältnisse so besonders schwierig sind.

Ein hochw. Kons. hat sich nicht bewogen gefunden, meine gehorsamste Bitte zu berücksichtigen. Hochdass. hat den Prediger Krätschel nicht abberufen, ~~sondern~~ von dem ihm übertragenen Provisorium. Demzufolge hat der Prediger Krätschel die Übergabe des Pfarramts versagt, wie ein hochw. Kons. dies und die weiteren Ergebnisse entnehmen wolle aus den zu einer geneigten Kenntnisaufnahme gehorsamst angelegten Verhandlungen. Wenn gleich ich weit entfernt davon bin, mir irgend ein Urteil anmaßen oder ein hochw. Kons. hinsichts dieses Verhaltens anklagen zu wollen, so sehe ich mich doch zu meinem aufrichtigen Schmerze infolgedessen notgedrungen, in pflichtmäßiger Vertretung des lutherischen Rechtes meines Stiftes mich nun in dieser Beziehung auf den Rechtsboden zurückziehen zu müssen, um von diesem Standpunkte aus nun in Stille ab-

warten zu können, was der Herr der Kirche in Gnaden tun und wie Er ihre Sache hindurchführen wird.

Möglichen Mißverständnisses wegen erlaube ich mir die ausdrückliche Bemerkung gehorsamst anzuschließen: Wie ich mich hiermit lediglich auf den Boden stellen will, den die lutherische Kirche in unserem Vaterlande vor dem Auftreten der Union von Gottes und Rechts wegen innehatte, mich gern der Hoffnung hingebend, daß dieser Kirche auch in unserem Vaterlande ihre kompetente Kirchenbehörde zurückgegeben <sup>werden</sup> wird, auf irgend einem Wege, den die Gande und Liebe unseres hochverehrten Königs und Herrn auch zur Zeit noch finden und anbahnen wird, in erbarmender Berücksichtigung der allgemeinen wie der speziellen Not jedes einzelnen schwerbedrängten Gewissens seiner getreuen Untertanen.

Inwieweit das Kapitel bei dem in Redestehenden Beschluß vom 13. Febr. die Stellung der betreffenden Gemeinden und besonders <sup>die</sup> der Gemeinde Techow richtig erfaßt hat, wolle ein hochw. Kons. gleichfalls entnehmen aus den gehorsamst angelegten Verhandlungen. Wir konnten durch diese Ergebnisse nur bestärkt werden in der Ansicht, die wir in diesem Beschlusse ausgesprochen haben. Tief und aufrichtig beklagen wir es indeß, daß wir zur Zeit nicht umhin können, gegen die Gemeinden wenigstens die indirekten Maßnahmen eintreten (zu lassen) müssen, die von der Sache unzertrennlich sind, während wir gewiß gehofft hatten, die-



Princpāl, Carolin v.

verbrüht wesen mit Ästiken von Mithigungeten Jüdis von  
Hrmaipen von Carolin v. Princpāl Kriften (mit Oben von  
Hakabuz = Hakomittu = Jüdis Gasmuian)  
(das ist mynott in Krage Litzmanen ?)

Mantau, Lüneburg Kreis 8. 17.



Tymnau = Rützen

Rützenbuch 1848, wegen seiner Größe bekannt,

Pfennig, Gustav 1799-1876,  
1828 Diakon Nikolai  
um 1869.

Kaiserin II. Viktoria

ADND März 2, 876

add paper 2, 807

Pr.

1847-1875 Prussian Intendant = Berlin

Reihe in der 5, 8, 4, 12. Richtung

Don't miss anything over it

Второй ч. учебн. Беттс Р. математический анализ.

Tipuly

Pastor an Baptisten, nahm an Oberis, oft in Opposition zu  
kleinen. Mautland, starker Fontane

Mautland, Zirkulationstende 18 f.

Pfütz, Franz Christoph Andreas, 1790-1869

ADB 8 1893

Pfütz.

Gründungs 1, 2., 5., 6., 7., 8., 9., 10., 11., 12., 14., 15., 17., 20. Pfütz

1812 Zerkowen Friedr. Mich. Gymnasium

1813 Zerkowen Zerkowen

1814 Zerkowen Zerkowen

1820 Pf. an Zerkowen

1829 Pf. an.

Tupilez

überwiegend ein Verhörsitz, kürzliche, heilige Zeit, 2. 12.,  
gleichmässig in einem bekannten Haus. - 1842. 12. 17  
Hoch. Himmels. Himmelst. nachweislich zu ihrem Haus u.  
- Wegen des J. H. H. H.



Gymnast, F. H. W. 1817-1882

Fölgen 2 N. 764

Protokollführer, seit 1845 Pfeggen in Berlin

1849 Kfr. in Druck (Gaußmann)

1868-1882 Kfr. in Leipzig (Kappmann)

Zürich

Adm. d. Ständer

Kriegs- u. Nr. 20. Zürich.

Vertrag, zwischen Revolutionen von 1.9.180.

Pönggen, Alexander, 1807-1878,

AD 110 April 2, 1837

mindest 13. Prüfung gemacht

1854 Ph. an Paris. Zürich Kauf

1854 an Dreifaltigkeit, 1873 Kauf = Rat

Spener

vgl. Hugo Lehmann: Zwei Briefwechsel zwischen Spener u.  
Landgraf Ernst von Hessen-Rheinfels.

Z.f. Kg. 38: 1920 S. 95-119

Herrn. Dedert: Was ist aus der Spenerschen Collegia  
pietatis in Frankfurt geworden?

Nb. 39: 1921 S. 92-96.

Hugo Lehmann: Discurs eines gutherzigen Katholischen  
über die hierbei erwähnte Doctor Speners seine Predigten  
Frankfurtisches Denkmäl genannt 1686.

Nb. 42: 1923 S. 403-416

Spengler, Osw.

vgl. H. v. Soden: Die Geschichte der evang. Kirche bei Osw.  
Spengler. Z. f. Kg. 43: 1924 S. 1-38

Grinola

Land in Union

vgl. Griso Landkarte von Markingen Appenzau

20 : 234-241

20 : 325, 315,

19 : 393.



Kälsasius, Abraham

E. Pappe: Abraham Kälsasius' Briefe

St. B. u. A. G. 23: 1910 S. 357-375

S p e n e r, Philipp Jakob

er stand mit beiden Füßen auf dem besten Luthertum seiner Zeit und seine pia desideria wurden zum Beispiel von dem Wittenberger Calov begrüßt mit den Worten Pia desideria sunt et mea desideria Selbstverständlich dachte Spener nicht daran, daß mit seinem Auftreten eine neue Epoche der Kirchengeschichte beginnen könne. Es sah vielfach so aus, als ob das Luthertum und die Erweckungsbewegung denselben Weg gehen könnten. Spener hat lediglich an eine kirchliche "eformbewegung gedacht, er hat ein weiteres Eindringen seiner Gedanken nicht angestrebt und hat peinlich darauf gesehen, daß er nicht mit den "Pietisten" zusammengebracht würde. Der eigentliche Ansatz Spenerscher Gedanken liegt deutlich in Luthers "Deutsche Messe und Ordnung des Gottesdienstes" von 1526. Mit ihm bricht aber doch die erste gesamteuropäische Geisteskrise innerhalb der Kirchen der Reformation auf. Er sah die Wirklichkeit wie sie war, er sprach deutsch - der Pietismus - er führte die Realien in den Unterricht ein, er kannte die Welt und dachte auf sie in seiner Wirkung. Er konnte es sich nicht leisten, in einem geschlossenen geistigen Raum zu leben, in dem Geradlinigkeit und charaktervolle Einseitigkeit im theologischen Urteil an dem Maß seiner Unbeugsamkeit und Unaufge-

Hornemann, Friedrichsiv.

Brinck - an Karl August Oelbren 29. Jan. 1878 4.

1879 Hof. von Danzig Risse. Dec 1901 1225.

Wsp. von Friedr. Schuman in Zg. in 4. R. J. 17. 1904 P. 511-513

Ноты, баскломъѣб

взл. Зандмар, сѣго: Д. В., Кіѣвскій Кіѣвскій  
7604-1686

и Д. З. В. 9. 9. 9. 6: 1893 Д. 91-140

Nagl, Dr. Jül.

Mit 1840 als Verrichter Buchhaltungs in Berlin

1846 wird Generalprokurator als Nachfolger von J. F. K.

1848 wird er als neukirchlicher Oberkirchenrath

1848 Präsident der Berliner Pörschank-Kommision.

1848-1857 Mitglied des Reichstages

Wird er in d. Provinz zu Berlin. Bekanntes Kap. in Allianz,  
zu Berlin: Aushilfsrath des Reichstages 1857.

"Streichholz" was ein Mitglied des Reichstages  
"Mitglieder." 1847

Napw, Hossniet  
D. Marins

Indischen Ringwurfschlangen Gattung: Baskinbogens  
abgelesen.

Mauland, 700 Tage S. 299



Nassau

im Roman "Zacaria" von Gottfried Keller  
alle wiewen von Graf. Kari'stussen

Dr. Fleisow = Pyron

Witten - Rg. Rühl - Roppin

vgl. Mundland, 700 Mpa T. 318f.

File 2, 866

1822  $\gamma_{of} = 4$ . Magn. 5.

trifft die Tugend nicht an, wenn sie sich nicht  
beachtet

об издании книг: из 1821, 2-й кн. "Бог. Угол."

Fruitwax, V.G. IV 556, V 360.

Brüder

Gefundener, der Arbeiter der Arbeiter der Arbeiter der Arbeiter,  
in der Arbeit der Arbeiter der Arbeiter der Arbeiter.

München, 700 Jahre d. 284

Maier, Ludwig Adolf, 1817 - 1888

Blätter 2, 866

D. 1843 Schriftsetzer.

1845 d. n. K. u. a. o. Prof. Zool.

1859 Gamelograph. von Berlin

1870 Prof. u. Gamelograph. Assistent

vgl. Bericht, Mediz. in Rendsburg's Jah. 1. 10., 179

"Hauptstadt" 1870.

trifft sich Pyrene nicht auf.

Tydom

Man misst die Arme an die Hand, um abzutheilen die Hand, die die  
Mosephanten ihre uralten Ritzungen der Hand und nicht mehr die Hände  
zuerkennen, wie z. B. Khand Tydom.

Mundau, Linderbäckstr. 8, 12

Pyron, Carl Leopold Adel, 1800-1882,

ADB 37, 275 Pl. 2, 876

D.  
von der Mannpellenau beim Jagdsitz in der Dithmarschen unweit,  
Falsch Jatta ein einig gegen die Anerkennung der Revolution auf,  
Andersmann, Jatta eine sehr vögelreichste bewohnt sein nach-  
auf er wurde tätig ausgeführt. Nach dem Zerstören ungelöst,  
sein, ist die Jagdpension in der Kanal gemacht nicht  
beim Herrn d. Abgeordnete Schwaben Volkswirtschaft Nat. V. in  
der Kunstakademie (Nat. Nat.)

Veit Valentin II 68

Georg in der 2. Sitzung

1828 Jhr. aus Gadesbunkors

1836 Jhr. in Kothaus

1846 Jhr. an Meier Einge-1876



Dydom

dyaksonisik ki Mawkan, 700 Jape 0. 2987.

Sydow

Neuaposteln an den Abg. von Sydow zur Begründung eines Hofstatts,  
entnommen, von Nikolaus Winkler aus V. Berlin Magdeburg.

Jan 1848.

Flüchtl. 1848. 384

(K.W. Krippe:)

= 8 SW 10758

Rgg 1. x602.

Republik, Kaiserliche Revolutionen. T. 6. 55, 122, 133, 179

A. Sydow, ein Lebensbild. Bly 1885.

1873 Korkas, über die mündelbaren Gebiete.

Wiederholungsfrage: Protoplasten

? H. 401 (Sydow)

Freitags, Jg. V 359

Malvarum

Prosp., 1736 introduction in der Missionar

vgl. F. v. G. Fr. Guss. 2: 1894 S. 12<sup>8</sup>





Freitag,

Dirige, melioris v. Ruppelmannen Kuppelmannen Kuppelmannen  
nialls.

1. Ruppelmannen Kuppelmannen Kuppelmannen



Neander III 392 f.  
IV 552

Beyhl V 345

Johann IV 485  
V 25, 240, 264

u. R.

Anlage

Urschriftlich mit de

an

das Evangelische Konsistorium

der Mark Brandenburg

hier

Brünnemann A.M.  
IV 486

Witz IV 394 f.  
V 270, 286

329, 359, 360 f.

Berlin SW 68, den  
Lindenstr. 14.

Rap. IV 394  
on 20. 1. 1914

Thun, Diet. 94  
IV 556, V 360

Provinzialkirchenausschuß  
für die Kirchenprovinz  
Mark Brandenburg.

P.K.A.

Jyons V 359

Furapen

Epiln v. Karppey Kalkumantus

Stoigunnen Mikkas in der Dinge einig pdrückten.

Mantland, 700 Japn 299









oder können lassen? Wir wollen hier nicht näher auf die geschilderten Schwierigkeiten,  
 sondern nur die von Ihnen bei der letzten gemeinsamen Besprechung der Commission,  
 nach der einstimmigen Abstimmung der Commission, vorwiegend die Besprechung,  
 geben Sie die Distributionen nach dem Abdruck des Buches, dem für Kommissar  
 der für die Arbeit, ob die mit dieser von einem gemeinsamen Buche gebrauchte  
 Sprache nicht können, was andere Bücher, können Sie haben auch, das  
 Buchausgaben der die letzten eine mehr christliche Bücher bleiben werden für  
 die gewöhnlich nicht Buchpreise sein, die Lage der Kommission der Arbeit  
 Sprache ganz anders; was die weiteren betrifft, sollte es kein ein  
 geben können und können, wenn möglich der Arbeit, die Arbeit  
 aufstellung nach den Büchern, wenn die aber für die Arbeit  
 nicht sein, in der die Arbeit der Arbeit nicht sein, sondern,  
 mit ganz, zumal die Arbeit der Arbeit nicht sein, sondern,  
 die Arbeit der Arbeit, wenn die für eine Arbeit gebrauchte Arbeit  
 Arbeit und Arbeit Arbeit Arbeit, wenn die Arbeit der Arbeit







Artik. 16, "Wer, der sich mit einem andern Vertrag eingeleitet,  
 ihn nicht, weil einer der Kontrahenten "O. 17 zurück  
bringt. Ist dies eine Garantie, die sich nicht durch eine andere  
 erklärt? Entweder ist nicht ein, sondern ein Vertrag, der  
 nicht ganz akkurat gemacht sein könnte?

Der Vertrag ist nicht die Garantie, was sich zu halten ist,  
 oder was andere Gesetze nicht zulassen, sondern es ist ein Vertrag,  
 nicht ein Merkmal zu haben. Denn es folgt nicht aus, ob es ein  
 Recht davon geht oder nicht; oder nicht, sondern es ist ein  
 Recht, das es gibt, so, ohne eine Garantie ihrer Gesetze, ob es  
 abzuweichen, so ist es ein Merkmal. Wenn aber können wir nicht, dass  
 ein, weil es die Notation ein Recht ist, so ist es ein Recht, das  
 nicht ist, von der Forderung, dass es eine Garantie abzugeben, das  
 eine Garantie ist, in einem Recht ist bekannt, dass es ein  
 Recht ist, das gehalten wird, gemäß der Notation, dass es ein

Julius

[illegible]

Zusammen

9.

Ihren Mündig in der Anfang der Agende vorliegendes zu verfertigen, zu  
lassen ist. Mir haben das Verstehen, daß die, genannt, kommen, so wie  
Anhang ist, der Genugthuung aber, wie ich es bedingt an die Agende zu  
binden, können wir Ihnen nicht antworten, sondern müssen Ihnen nur  
sagen, daß wir Ihre abgegebene Erklärung über die Annahme  
der Agende vollständig aufgenommen. —

Unterzeichnet hat das Bistum von Basel

Mitbrennend (auf die der Bistumskanzlei) Mandat 23/8, Maros,  
Bismarck 21/8. Bismarck hat die Kaiserliche Kollationiert, Mitbrennend  
hat die von St. Nikolaus erhalten, St. St. hat die Rückgabe auf die Kollation  
der Kollationierung abgelehnt, was mit St. vom 28. 8  
für Mitbrennend, Maros, Bismarck geordnet.



geschehe! Amen.

Wenn ich auch fürchten muß, durch dieses Schreiben und meine Handlungsweise mich der Mißbilligung der Hochwürdigen Mitglieder des Cons. auszusetzen, so glaube ich dennoch auf die Erfüllung des aufrichtigen Wunsches hoffen zu dürfen, daß das vielfach erfahrene und dankbarst empfundene Wohlwollen mir nicht entzogen werde. Der Herr segne und behüte! Amen.

Erherbietigst Eines Hochwürdigen Cons.

ganz ergebenster

gez. U h d e n .

Heiligengrabe den 18. Mai 1849.

-.--.-.-.-.-.-



hoffe ich meine dermalige Gewissensstellung vorgetragen zu haben.

Nun erging an mich im November vorigen Jahres die Aufforderung, hier eine Probepredigt zu halten, so Stift und Pfarre<sup>x</sup> lutherisch sind, wo das Recht des lutherischen Bekenntnisses erhalten ist, wo die Consequenzen desselben beansprucht werden. Nicht mit Freuden, sondern mit Zittern und Zagen folgte ich der Aufforderung; denn ich mußte fürchten, wenn ich ein neues Verhältniß mit den alten Gewissensbedenken einginge, an meiner Seele Schaden zu nehmen. Ich hielt die Probepredigt, nachdem ich meine Stellung dargelegt hatte. Ich wurde gewählt unter einem Capitelsbeschluß, der mit sorgsamer Berücksichtigung obwaltender Verhältnisse und des gegenwärtigen Übergangszustandes mir einen Amtsantritt möglich machte, ohne Verleugnung irgend einer Art. Das einzige Bedenken war, ob ich mich könnte als rite vocatus ansehen. Ich habe einen Mann gefragt, dessen Urtheilsfähigkeit mir über allem Zweifel sein mußte, von dem ich zugleich wußte, daß er mich rückhaltslos berichten würde. Derselbe hat mir erklärt, daß nach protestantischem Kirchenrecht ich unter dem hier bestehenden Verhältniß auf eine solche Vocation des betreffenden Patrons unzweifelhaft den nach Art. 14 der Augsburgerischen Confession erforderlichen Beruf besäße. Da ich nun wußte, daß Einem Hochwürdigem Cons. angezeigt war, ich hätte solchen Ruf angenommen, da ich ferner erfuhr, es sei dem Hochwürdigem Cons. bekannt, daß ich zum 1. Mai mein bisheriges Amt in Berlin definitiv niedergelegt hatte, stand es mir nicht zu, mich irgend wie an das Cons. zu wenden, als befragt und aufgefordert. In dem Bewußtsein der mir in der ordentlichen Berufung zustehenden Rechte und Pflichten habe ich gehandelt; vor meinem Herrn und Heiland habe ich mich wiederholt geprüft, ob es Eigenmächtigkeit und Eigenwille sei; Er hat mir die Zuversicht gegeben, daß ich nicht meinen eigen erwählten Weg gehe und Seiner Leitung, wie der Erfüllung Seiner Verheißungen bin ich gewärtig; ich muß auf dem Standpunkt verharren, von dem aus ich hier Ansprüche erheben habe.

Nach dieser Darlegung erlaube ich mir nicht, weitere Ausführungen hinzuzufügen. Der Herr der Kirche, der sie auf Sein Wort erbaut hat und mit Seinem Worte ernährt, wird mit denen sein, die in der Furcht der Verantwortung an jenem Tage Seinen Willen zu thun, Ihn um Kraft und Beistand bitten. Sein Wille

Geschehe!

Wie dieselben in dem Bereiche der evangelischen Landeskirche thatsächlich und ausdrücklich ertheilt sind, so darf ich mir die Hoffnung auszusprechen erlauben, daß auch über mich die kirchlichen Behörden die Überzeugung wahren, aufrichtigen Gewissensdranges hegen und mir solche Concessionen gewähren würden. Allein die Annahme dieser Concessionen würde in sich schließen, daß damit die annoch bestehenden Rechte Anderer, die Rechte der lutherischen Gemeinden - nur einen Pastor lutherischen Bekenntnisses haben zu dürfen - von mir selbst beeinträchtigt würden, daß dadurch die ganze Bedeutung des Bekenntnisses auf das Gebiet persönlicher Überzeugung hingedrängt wird, wo dieselbe weder vor Gott noch Menschen zu verantworten ist. Es ist mir unmöglich, diese Concessionen nachzusuchen.

3. Es betreffen nun aber auch die Folgerungen des lutherischen Bekenntnisses einen Punkt, über welchen Concessionen unmöglich sind, die Frage nach dem lutherischen Kirchenregiment. Es ist mir wohl bewußt, daß da die Kirche nur durch Wort und Sacrament ernährt und erhalten wird auch die Kennzeichen derselben reines Wort und schriftgemäßes Sacrament sind, daß ferner diejenigen Seiten des Kirchenregiments, welche nicht bloß das Innere angehen, an und für sich gar keine Gewissensbedenken erregen dürfen. Aber da die Verpflichtung auf das Bekenntniß und die Lehraufsicht nach dem Bekenntniß nur dann berechtigt sind, wenn die erstere um der Schrift willen gefordert und die zweite in der Gebundenheit unter die Schrift geübt wird, so hat der einzelne lutherische Pastor auch um des Gewissens willen keine Ruhe, bis die kirchliche Verfassung dahin geordnet ist, daß dieses Verhältniß eintritt, wenigstens eintreten kann. Die frühere Form des kombinierten Kirchenregiments, die in vielen lutherischen Kirchen bestehende faktische Nichtbeachtung dieses Verhältnisses erschwert es dem Lutheraner, der ja keine eigentliche Richtung auf die Verfassungsfragen hat, hier den Schaden zu erkennen, der nicht durch Personen, sondern durch die sachlichen Umstände in der Union der lutherischen Kirche unseres Landes zugefügt ist.

Aus der vorhergehenden Darlegung wird Ein Hochwürdiges Cons. entnehmen, wie ich dazu gekommen bin, bisher noch zurückzuhalten und zu schweigen; wenn mir darin Unentschlossenheit vorgeworfen wird, so bin ich weit entfernt, einen solchen Vorwurf ganz von mir abwälzen zu wollen. Aber jetzt

hoffe



nach einer Seite hin; ich wußte nun, daß ich nicht geschwiegen, sondern durch eine ausdrückliche Erklärung das Hochwürdige Cons. in den Stand gesetzt hatte, über mich und meine Stellung ein Urtheil zu fällen. Als Gottes Leitung und Fügung muß ich es erkennen, daß mir jederzeit der Raum und die Gelegenheit gewährt ist, mich in Ruhe über die Stellung dieser Sache zu bedenken, So habe ich allerdings meine Bedenken und Erfahrung nicht zurückgehalten, aber in der Scheu hineinzugreifen - wohl auch in ungläubiger Furcht - doch noch immer und immer geschwiegen. Meine Bedenken/<sup>aber</sup> suchte ich mir klar zu machen und diese will ich nun dem Hochwürdigen Cons. vortragen, ehe ich zu der Rechtfertigung meines jetzigen Verfahrens übergehe. Der Kürze wegen erlaube ich mir, sie in Punkten aufzustellen:

1. Um der Schrift willen bin ich ein Bekenner der lutherischen Lehre mit ihrem Ja und Nein. Ich glaube nicht hinzufügen zu dürfen, daß wenn ich die reformierte Lehre in ihrer Abweichung als schriftwidrig verwerfe, dies nichts mit einem Urtheil über Personen zu thun hat; so unlutherisch ein solches Richten wäre, so habe ich zuviel Gelegenheit gehabt, das Walten des Heiligen Geistes in den reformierten Kirchen zu eigenem persönlichen Segen mit anzuschauen. Aber ich darf mich keiner Handlung schuldig machen, in der ich das Schriftmäßige für gleichgültig mit dem Unschriftmäßigen ansehe. Daraus folgt mir, daß ich mich bei den Handlungen, welche in der Union diese Gleichgültigkeit ausdrücken, nicht betheiligen kann und darf. Wenn nun die Union nach ihrer geringsten Bedeutung in der Sacramentsgemeinschaft der Lutheraner und Reformierten unter gegenseitiger Beibehaltung ihrer sich einander ausschließenden gesonderten Lehren bestehen soll, so kann ich mir zwar sehr wohl denken, daß Fälle vorkommen, in welchen ein gemeinsames Abendmahl stattfände ohne gegenseitige Verläugnung; aber die Nothwendigkeit auferlegen, dem, der das Bekenntniß der Kirche ausdrücklich für ein falsches halten zu müssen glaubt, dennoch trotzdem das Sacrament zu reichen, streitet wider das Bekenntniß, sofern es nicht persönliche Überzeugung, sondern der zwingende Ausdruck der Lehre der Schrift ist.

2. Es giebt nun zwar für die nächsten Folgerungen aller dieser Bedenken eine Abhülfe durch persönliche Concessionen.

Wie

der Verpflichtung, über welchen ich meine Bedenken ausgesprochen hatte. Die Vocation aber ward mir unter dem 3. Juni 1847 ohne weitere desfallsige Bemerkung zugeschickt. Ich ging mit mir zu Rathe, ob ich nun nicht dennoch zu einer Erklärung verpflichtet sei. Aber so schwer es auf mir lastete zu schweigen, so glaubte ich doch, einer weiteren Entwicklung der Angelegenheit noch entgegensehen zu können. So zaghaft und zurückhaltend die Stimmen sich damals im Lande aussprachen, welche eine volle Gültigkeit lutherischen Bekenntnisses in lutherischer Kirche erbaten, so wenig dem ferne stehenden Beobachter das tiefe und dringende Bedürfnis vieler Gemeinden nach wiederhergestellter Anerkennung ihrer Kirche hervortreten mochte, so mußte der treue Lutheraner immer noch die Hoffnung hegen, es werde auf dem Wege, wie bisher kirchliche Ordnung in unserem Vaterlande zu Stande gekommen und erhalten ist, es werde durch Erklärungen von oben die ganze Angelegenheit in das Gleis einer ruhigen Entwicklung und Auseinandersetzung kommen. Es erfolgten die Austritte in Pommern, wie in unserer Provinz um des lutherischen Bekenntnisses willen. So tief und schmerzlich mich dieselben berührten, so glaubte ich dennoch, daß entweder noch ein bestimmter Ruf Gottes zum Handeln von mir müßte abgewartet werden oder daß meine Gewissensbedenken den letzten Grad erreichen müßten, so daß in dem Verbleiben in dem bisherigen Verbande geradezu meinerseits eine Verlängerung mir entgegen-trete. Die schwere Heimsuchung, welche unser Vaterland seit 14 Monaten betroffen und unsere kirchlichen Verhältnisse auf das tiefste erschüttert hat, hat auf mich den Eindruck gemacht, daß ich eher noch mit einer Erklärung warten könne und dürfe; ja ich glaubte einer damals mir gewordenen indirekten Aufforderung, durch welche ich über alle zeitlichen Bedenken hinweggeführt in ein unzweifelhaft lutherisches Amt gelangen konnte, nicht folgen zu dürfen. Mit mehreren Freunden setzte ich meine Hoffnung darauf, daß man vielleicht gerade jetzt auf die früher zu Rechte bestehenden Verhältnisse zurückgehen, daß die Behörden selbst eine Überleitung mit erwirken würden und wir erlaubten uns, unter dem 9. August vorigen Jahres eine desfallsige Eingabe dem Hochwürdigen Cons. zu überreichen. Diese Eingabe beruhigte mich

nach



Solcher, der sich nur von der Richtigkeit der lutherischen Lehre überzeugt hielt, sondern weil ich in der Schrift auf diese Lehre gebunden bin. So wenig mir der Schwerpunkt in der dogmatischen Theorie zu liegen schien, so unnöthig, ja verderblich ich es ansah, überhaupt eine Gemeinde mit der Predigt der Polemik versorgen zu wollen, so selten ich Gelegenheit in meiner damaligen Stellung hatte, die in dem Leipziger Colloquium von 1631 unerledigt gebliebenen Punkte abzuhandeln; so war und blieb ich der Überzeugung, daß es von der höchsten Wichtigkeit sei, auch gerade in diesen Punkten jeden Christen durch Begründung aus der Schrift zu einer klaren und festen Erkenntniß und Erfahrung zu führen, damit ein Jeder des dargebotenen Trostes gewiß und gewißer werde, damit er gerüstet werde, den verschiedenen Anläufen einer Verkündigung zu widerstehen, die da Zweifel, Unsicherheit, Unglauben erregend in unserer Zeit nur zu geläufig jeden angreift.

Wenn ich mich also in der mir gewordenen Antwort nicht beruhigt fand, so lag mir freilich ob, mich darüber ferner vor dem Hochwürdigen Cons. auszusprechen. Da erfuhr ich gelegentlich - ich hoffe mit dieser Bemerkung keine Indiscretion zu begehen und bitte um Verzeihung, wenn dieselbe als solche angesehen wird - den Namen des Hochwürdigen Referenten in dieser Angelegenheit. Ich glaubte, mir vorläufig helfen zu können, daß ich mich demselben als meinem früheren, mir auch fernerhin persönlich bekannt gebliebenen Lehrer vorstellte, um mündlich mit ihm darüber zu sprechen. Es wurde mir vorgehalten, daß wenn ich in der bei uns vollzogenen Union einen Synkretismus sehe, für mich kein Raum in der evangelischen Landeskirche sei, ich vielmehr zu den ausgetretenen Lutheranern oder außer Landes gehen müsse. Auf meine Bemerkung, daß ich zwar der Wahrheit des unverkürzten lutherischen Bekenntnisses aus der Schrift gewiß sei, aber dermalen über die gebieterische Nothwendigkeit des von mir demnächst einzuhaltenen Wegens mich gewissenhaft zu entscheiden nicht im Stande sei, wurde mir erwiedert, daß Seitens des Hochwürdigen Cons. eine schleunige und sofortige Entscheidung gar nicht gefordert oder gewünscht werde, man mir vielmehr sehr gern anheim gebe, mir Zeit zur Erwägung und Prüfung zu lassen. Daraufhin wartete ich ab, ob bei der damals noch zu übersendenden Vocation mir Fragen vorgelegt würden besonders über den Punkt

Abschrift.

Einem Königlichen Hochwürdigen Cons.

muß ich zuerst in Erwiderung des geneigten Schreibens vom 9. d.Mts. ganz ergebenst aussprechen, daß ich aus diesem Schreiben das persönliche Wohlwollen erkenne, dessen Erweisung mir Seitens des Hochwürdigen Cons. schon mannigfach zu Theil geworden ist. Es ist mir besonders in diesen Zeiten eine Erquickung und Freude, daß ich ungeachtet der von mir sowohl dem gesamten Cons. als auch einzelnen Hochwürdigen Mitgliedern desselben schon seit längerer Zeit vorgebrachten Bedenken, nicht umhin kann, auch da, wo ich getadelt und verwiesen werde, eine mir wohlgeneigte Gesinnung und Stimmung zu finden. Es muß mir daran liegen, dieselbe, so weit an mir ist, unter allen Umständen und Verhältnissen mir zu erhalten; dies ist gewiß ein Grund mehr, warum ich neben der schuldigen Ehrerbietung mit der vollständigsten Offenheit aufzutreten verpflichtet bin; wegen solcher Offenheit in meiner Eingabe vom 9. November 1846 hat mir das Hochwürdige Cons. seine Zufriedenheit ausgesprochen; ich erlaube mir die Form jener Eingabe zu wählen, indem ich in möglichster Kürze den Gang darzulegen versuche, in welchen ich durch die Bedrängnisse meines Gewissens geführt worden bin.

Auf die angeführte Eingabe wurde mir unter dem 14. April 1847 eine Erwiderung, von der ich allerdings auch damals sagen mußte, daß sie mich nicht beruhigte. Ich war nicht beruhigt über die Frage der Verpflichtung; ich hielt mich allerdings veranlaßt und verpflichtet, etwas zu lehren, was mit den Symbolen der reformierten Kirche nicht übereinstimmt, z.B. bei der Warnung vor leichtsinnigem Genuß des Sacraments, ohne daß ich dabei polemisch oder eleachtisch verfuhr, ja ohne daß ich bei einer die ganze Fülle lutherischer Lehre enthaltenden derartigen Warnung überhaupt an anders Lehrende dachte. Ich war überhaupt nicht beunruhigt als ein







Uthman

Nov. 1848 kommt aus Gailburg an, wo Abtiffin in Bagdad für die  
Lichtbörse eintraten wollten, die Aufträge an U., oberbairisch, die  
dortige Pfandamt zu übernehmen. U. folgt dem Rufe. Am 7. aus Gailburg  
an den König, er wolle für die Bismarck in der Landwehr einziehen  
bisher einziehen. Nach dem U. abwärts der Bors., ohne Bors. 9.5.49  
zum 1. der Bors. U. zur Erfüllung seiner Pflichten als. Die Generalverwaltung  
zur Bors. u. Landas von Gailburg. an U's Gailburg zu kommen, U. von,  
Lichtbörse Gailburg auf Bors. in Abtiffin. Die Bors. eintraten der Bors.,  
U. von, die Matrosen, U. von u. Gailburg. Nach dem U. in Rückkehr zu Gailburg,  
U. von, U. von Gailburg, Lichtbörse an Gailburg. 1852.

1852 nach Gailburg, 1853 an. Bors. u. Gailburg (Mark's Bors.)  
die Lage der Lichtbörse in Gailburg, Lichtbörse eintraten, 1853  
1853. L. U.

Kirchenaufsichtlich genehmigt

unter Bezugnahme auf § 2 des Staatsgesetzes vom 11. März  
1935 (GS.S.39), auf § 2 Abs.5 der 1. Durchführungs-  
verordnung vom 11. April 1935 (GS.S.57) und auf § 4 der  
15. Durchführungsverordnung zum Gesetz zur Sicherung  
der Deutschen Evangelischen Kirche vom 25. Juni 1937  
- RGB1. I S. 697 -.

Berlin, den .....

Witzel

Paul Lehmann: Georg Witzel an Heiter, Rheunau,  
Z. f. Kg. 28: 1902 S. 458ff.

Wicel

vgl. A. Ritzel: Großes Abkürzen Zeichen  
H. f. Ks. 2: 1878 S. 386ff.

P. Vetter: W's Flips auf der albertinischen Karte  
H. f. Ks. 13: 1892 S. 282ff.



Miyama

<sup>Krank</sup>

\* 1808 + 1881 (mit 1874)

OKt. 1828 stud. Theol. in A, Abt. Lücke

ab SS. 1830 in Berlin: Neander! Theologisches zu Joh. Joh.  
nen, Dr. Julius, Dr. v. Kossowitz - Kopf

Juni 1832 Oberpfalz an Raitenbergs Sonntagschule St. Georg

Sept. 1833 Raitenbergs Haus bezogen

13. XI 1842 Abt. Lücke über die zweifache, innere u. äussere Mission

1840ff. Berliner Beziehungen: Eichhorn, Stieler, Smetlhage, Leo-  
hold von Gerlach.

1846 Audienz bei Friedrich Milch IV.

März 1848 W. geleitet persönlich seine Bräute nach Pless O-S in  
das Typhusgebiet

18. März 48 in Berlin, Audienz beim Kg. geplant Sept. Wittenberg

1851 D. von Yalla

1853 Auftr. der Königin von Siam in Preußen

Jan. 1857 W. Okra in Kulu

Friedrich Oldenburg

Mielland, L. A.

Über die deutsche Art. Grapier des Baudouin Kroschke,  
Herausg. v. 16. Jhr. - Mit Literatur 1848-1886

Zf. f. Kschr. 9: 1888 S. 1057.

341 ff.

12: 1891 S. 21 ff.

Über die deutsche Art. Grapier des Baudouin Kroschke  
(1635-1735)

Zf. f. Kschr. 11 (1890) S. 484 ff.

Über die deutsche Art. Grapier des Baudouin Kroschke  
Zf. f. Kschr. 17: 1892 S. 437

Über die deutsche Art. Grapier des Baudouin Kroschke  
Zf. f. Kschr. 18: 1893 S. 462, 522

Über die deutsche Art. Grapier des Baudouin Kroschke  
Zf. f. Kschr. 19: 1894 S. 566

Munster

700 Palm

Day XI 1830-1870 8, 269-322  
 Postal practice 8, 269-284

Populgenetik 269-284.

Massai ильы Massai и. Massai

Brustigias hat Bruntz (ihr) Juchst hat Juchst'scheiz.

Plz. Hatt Plz, trinken u. trinken, Voigtlau u. Voigtlau, Göttingen u.  
Göttingen, Wikk u. Wikk, Dr. Dr. Hatt Dr. Dr. Hatt,  
Johann Hatt Johann Hatt, Rittel Hatt Rittel,  
Quack (Käuf) Hatt Quack, Göttingen Hatt Göttingen = Göttingen,  
Mölin Hatt Mölin Hatt Mölin Hatt, Hatt u. Hatt, Dr. Dr. Hatt Dr. Dr.  
Hatt Hatt, Hatt Hatt Hatt Hatt.

# **Das Gymnasium**

**Zeitschrift des Deutschen Gymnasialvereins**

**Herausgegeben von Rudolf Herzog**

**Zweiundfünfzigster (Kriegs-) Jahrgang**

---

**1 9 4 1**

**Carl Winter's Universitätsbuchhandlung, Heidelberg**

Wislicenus, A.A.

ADB 43, 542

Die Amtseinführung des Herrn A.A. Wislicenus in Halle d. 1. d. 1846  
des Kons. in Magdeburg. 2. 1846 80 S. 6618





Molt. (Zurückspiegel)

Papier

Jahreswörterkatalogen 1848 für N. Ammer Kasellen in  
Magdeburg für die Welterne Zeitungs Kasse.

Wörterkatalog, Katalog, Aufzeichnungen II 1.30

Am 26. III. das Lausitzer Tageblatt zu der Zeitungs-  
kassens, infolge ihrer in der Dekretierung eingeschlagenen Opposition  
gegen den bald gemachten Dekret der Zeitungs-  
kassens



Mey,

(1

Zürich am Sam. 27.7.1844

Allday in dem letzten Jahre der hiesigen Erklärung abgab über  
Annahme der konstanten Agende von 1829 und die hiesigen  
Königsgesetzgebung sowie die Annahme der Konstanten  
wollen, da wir nicht mehr gleichmäßig, sondern  
sich erklären, wir aber noch mehr, und mit anderen  
bestimmten Vorstellungen über diese Angelegenheit  
mit der hiesigen hiesigen hiesigen. Zudem ist  
nicht nur, sondern auch die hiesigen hiesigen  
als die hiesigen hiesigen hiesigen, und  
nicht nur, sondern auch die hiesigen hiesigen.

Molt

(2.)

Ich darf es mir nicht anmerken, daß ich Ihnen davon  
nicht immer noch keine Erklärung abgeben konnte. Ich habe schon zwei  
Wohn. Gatt. ausgesprochen, daß die Zusammenkunft nicht nur persönliche  
Freunde mit Kindern sein, sondern auch eine Gelegenheit der Verbindung zu  
mache, meinen eigenen Momenten nachzugehen, um zu sehen, ob ich  
nicht zurückgehen. Ich habe meine Konfirmationspredigt allerseits aus  
dem Kirchenbuchentwurf herausgenommen, abgelesen, meine erste  
Erklärung über die Annahme der Agende mit einem Wortwechsel war,  
da ich das Wohn. Gatt. keine Gedanken finden konnte, ich habe  
es jedoch nicht als eine persönliche Freiheit für meine Ansicht annehmen können.  
Ich erhielt es nicht, obwohl ich in der Zeit angekommen war, die  
nach einem Wohn. Gatt. vom 24. Mai, umher die Annahme der Agende,  
nachdem die früheren Vorkehrungen nicht mehr und nicht gemacht sind,

Molt

[illegible]







Moz

(6.)

Damit flüchtig so geschrieben ist, aber, Sie lieber Briefe lesen: "Zunächst  
ist der Text." Dieser heisst, Sie haben den Geist der  
Heiligen nicht erkannt den Sie schreiben." und der älteste den man  
möge: "Aber auch, die Heiligen Geist, und hat kein den Sie schreiben."   
Zwar hat es für mich persönlich nichts Bedenkliches, dass man ganz ungenügend,  
lassen, möge, die keine Augen bezeugen. Aber man muss, die  
älteste den man schreiben werden kann, als ob sie keine Bedenken  
haben; ist das die Erklärung. Weil aber die keine den Sie schreiben  
bezeugen, ist es nicht möglich, ob ein persönlicher Brief aus,  
kann man, nicht schreiben, und die Gedanken eines Heiligen, man  
nicht drücken den künftigen Heiligen, man nicht kann, und jeder  
ist der Heilige, man kann: Was ist denn die Heilige, man nicht,  
den Gemeinde will, der sie nicht unbedingt nötige Änderung an der

moet

Dokumente = Annalen ausgedrückt bei sehr Gedächtnis mit  
Vollkraft von gewisser Seiten her deutlich gemacht, hervorzuheben  
Sinn zu gewinnen

[illegible]

moet

[illegible]



моет

(9)

[illegible]







(12)

Moef

[illegible][illegible]















Moly, Josef Pfeiffer,

war 1843 Pfarrer in Kapfenberg, Dr. Brückner I.

Dann war er Pfarrer in Kapfenberg, Dr. Brückner II.

Im 1846 nach Dinkau, Dr. Brückner, 1849 mit 59

Jahren pensioniert wurde, am 14. April 1878.

Er starb in Dinkau. In Kapfenberg? in

Dinkau bekannt? warum nicht? in Kapfenberg?

am 14. April 1878?

Mike,

[illegible]

Meinem Freund Herrn

Freitag 1848 von England aus in Briefen an die Königin an den  
Lorden der Justiz, bapts die Stellung der, als unvollkommen,  
Königin mit, wie die Ignoranz in England zu kommen  
- dem Briefen kam mit mit Aufstand gegen die - von der,  
den Konstitutionen heraus, mit von dem alten Königen  
und die Königin werden, bapts die Konstitutionen, auf die die Königin  
gibt die Königin und die Königin in liberalen Zuständen zu sein zu  
geben. bapts die Königin im Jan. 1850, die Königin im  
Königin mit ungenügender Aufklärung und die Königin in alten  
Königin unter seiner Arm und die Königin in der Königin  
in der Königin im Jan. 1850 die Königin - die Königin, die Königin  
Königin in der Königin, Königin - die Königin mit der Königin.

Maybelle in der Königin, 1912 S. 165-168.



zumal es sich nach den wiederholten preussischen Versicherungen nicht um eine Aufhebung, sondern um eine Reform der Stifter handle. Die sächsische Regierung weigerte sich nun, in dieser Hinsicht auf die Universität Leipzig einen Druck auszuüben, und es scheint so, als ob die Regierung in Dresden der Landesuniversität überhaupt erst diese Weigerung, trotz angemessener Geldabfindung nicht auf Mitgliedschaft in den Kapiteln zu verzichten, nahegelegt hätte. Noch Ende Mai 1866 haben unter den 1863 ernannten Kommissaren Verhandlungen stattgefunden, die allerdings im Anbetracht der politischen Atmosphäre von preussischer Seite nicht sehr energisch betrieben wurden. Der Ausbruch des Krieges hat dann auch dieses politischen Spiel der Regierung Beust in Dresden ein Ende gemacht.

*offenbar üblich*

\*

### **Der widerpenstige Demherr**

Mit dem § 20 des Friedensvertrages zwischen Sachsen und Preußen vom 21. Oktober 1866 seiner unmittelbar anschließenden Ratifikation 24. Oktober erledigten sich sofort alle Forderungen und Verbindungen der Universität Leipzig zu den sächsischen Stiftern in preussischen Ländern. Die Stifterninhaber erhielten nunmehr bis zum Tage der Ratifikation die erforderlichen Restzahlungen; wegen weiterer Forderungen wurden sie mit dem Abschiedsschreiben an die Universität verwiesen! Damit war die alte Verbindung, die sich hatte, gelöst, weil





in 2 III 8417

von Dr. Lesche

My. Zürich

In 152 der Kupfer ist die Leinwand am Rand bemalt.

In 3) Die Leinwand ist Kupfer und am Rand bemalt mit der Leinwand,  
die Leinwand ist Kupfer und am Rand bemalt mit der Leinwand.  
Die Leinwand ist Kupfer und am Rand bemalt mit der Leinwand.  
Die Leinwand ist Kupfer und am Rand bemalt mit der Leinwand.  
Die Leinwand ist Kupfer und am Rand bemalt mit der Leinwand.  
Die Leinwand ist Kupfer und am Rand bemalt mit der Leinwand.

In 4) Die Leinwand ist Kupfer und am Rand bemalt mit der Leinwand.  
Die Leinwand ist Kupfer und am Rand bemalt mit der Leinwand.  
Die Leinwand ist Kupfer und am Rand bemalt mit der Leinwand.  
Die Leinwand ist Kupfer und am Rand bemalt mit der Leinwand.  
Die Leinwand ist Kupfer und am Rand bemalt mit der Leinwand.  
Die Leinwand ist Kupfer und am Rand bemalt mit der Leinwand.

ausgefrucht werden, so die Frucht mit der Fruchtbarkeit eines  
jeden einzelnen Kindes und die Fruchtbarkeit der Frucht selbst in einem  
neuen Lebenskreis fort.

4. 2. 1911

Orle